ÖSZ
ÖSTERREICHISCHES SPRACHEN KOMPETENZ ZENTRUM

Das Europäische Sprachen-portfolio in der Schulpraxis:

Unterrichten mit dem ESP 15+

Praxisreihe

Heft 7

bm:uk

Margarete Nezbeda, und Eva Annau, eds. *Das Europäische Sprachenportfolio in der Schulpraxis: Unterrichten mit dem ESP 15+*. ÖSZ Praxisreihe 7. Graz: ÖSZ, 2008 (mit begleitender CD).

MEDIENINHABER UND HERAUSGEBER
Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum
Geschäftsführung: Gunther Abuja
A-8010 Graz, Hans Sachs-Gasse 3/I
Tel.: +43 316 824150-0
Fax: +43 316 824150-6
E-Mail: office@oesz.at
www.oesz.at

EINE INITIATIVE DES
Bundesministeriums für Unterricht, Kunst und Kultur
A-1014 Wien, Minoritenplatz 5
www.bmukk.gv.at

Wir danken Ingrid Bartelmuhs, Gabriele Friedl, Susanna Höckner, Maria Kandolf-Kühne, Annelies Koller, Friederike Koppensteiner, Beate Kralicek, Ulrike Kratochwill, Belinda Steinhuber, Helga Tobisch-Schröttner, Irene Wagner, Daniela Weitensfelder, Brigitte Wogrolly-Schafzahl und Claudia Zekl sehr herzlich für die Beiträge zu dieser Broschüre.

Anforderung weiterer Broschüren online unter www.oesz.at/publikationen oder schriftlich an das Österreichische Sprachen-Kompetenz-Zentrum.

Umschlaggestaltung:
Max Werschitz, ÖSZ
Lektorat, Layout, Satz:
textzentrum graz
Vervielfältigung:
Kopierstelle des BMUKK, Wien

Alle Rechte vorbehalten.
© Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, Graz 2008.

Das Europäische Sprachen-
portfolio in der Schulpraxis:

Unterrichten mit dem ESP 15+

Herausgegeben von
Margarete Nezbeda
und
Eva Annau

Praxisreihe

Heft 7

Inhalt

Vorwort 5

Einleitende Bemerkungen 6

1 Das ESP 15+ und die österreichischen Lehrpläne 8

1.1 AHS-Lehrplan für lebende Fremdsprachen und das ESP 15+ 9
1.2 GERS-Niveaus und Lernjahre 12
1.3 Ergänzende Bemerkungen zu den BMHS-Lehrplänen 14

2 Führung durch das ESP 15+ 15

2.1 Aufbau und Besonderheiten der ESP 15+ Mappe 15
2.2 Die Begleit-CD zum ESP 15+: Menüführung und Tipps zur Arbeit 19

2.2.1 Menüführung 19
2.2.2 Inhalt der CD 20
2.2.3 Einige Vorschläge für die Arbeit mit der Begleit-CD 26

3 Unterrichtsbeispiele 28

3.1 *Passaporto delle lingue* 28
3.2 Sprachlernpläne für die Zukunft: Lernziele setzen 31
3.3 *Journal de voyage* 33
3.4 Reflexion und Planung persönlicher Lernentwicklung 34
3.5 *Finding Test Tasks* 35
3.6 Bücher und ihre Verfilmungen 37
3.7 Non-profit Organisationen 40
3.8 *Telephone inquiry: Preparing a visit to the museum „The Beatles Story"* 42
3.9 Fächerübergreifendes Projekt: Gestaltung eines Sprachführers für Jugendliche – „Ich weiß, was du nächsten Sommer tun wirst!" 44
3.10 *Slavic Cooking* 47
3.11 *Mediterranean Diet* 50
3.12 *Breakfast in Europe* 51
3.13 ESP-Logo und interkulturelles Lernen 52
3.14 *Culture clash* 54
3.15 *Wanted: The Tourist of the Future* 57
3.16 *Being 16 – Teen Life: Now and Then* 59
3.17 Exkurs: Einige Anmerkungen zum Umgang mit dem Dossier des ESP 15+ 62

4 Erfahrungsberichte aus der Pilotierung des ESP 15+ 65

4.1 Berichte einiger PilotschülerInnen über ihre Erfahrungen mit der Pilotversion des ESP 15+ 65
4.2 Berichte einiger Pilotlehrerinnen über ihre Erfahrungen mit der Pilotversion des ESP 15+ 67
4.3 Überblick über Aktivitäten während der Pilotierung des ESP 15+ im Schuljahr 2005/06 69

5 Arbeiten mit dem ESP 15+ und Lehrbüchern 86

6 ESP-Arbeit und COOL 88

7 CROMO – Interkulturelles Lernen im Beziehungsdreieck zwischen Italien, Österreich und Slowenien 90

8 Das ESP 15+ und die (geplanten) Bildungsstandards für Fremdsprachen für die 13. Schulstufe BHS 93

8.1 Was sind Bildungsstandards? Was sind sie nicht? 93
8.2 Parallelen zwischen den Bildungsstandards Englisch und dem ESP 94
8.3 Unterschiede zwischen den Bildungsstandards Englisch und dem ESP 96
8.4 Das ESP als Instrument auf dem Weg zu den Bildungsstandards 97
8.5 Standards und Individualisierung 97
8.6 Was noch zu sagen bleibt 98

9 ESP-Arbeit und Fragen der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung 100

9.1 Grundsätzliche Anmerkungen zur Bewertung von Leistungen im Rahmen der Arbeit mit dem ESP 15+ 100
9.2 Orientierungshilfe zur Erstellung von Schularbeiten (HAK und HUM) 102

9.2.1 Zuordnung der Referenzniveaus 102
9.2.2 Aufgabensammlung für Englischschularbeiten 104

9.3 Das ESP 15+ und die Standardisierte Reifeprüfung (AHS) in den lebenden Fremdsprachen 104

10 Weiterführendes Informationsmaterial, Literatur und Links 107

10.1 Hinweise auf Informationsmaterial auf der Begleit-CD 107
10.2 Ausgewählte Literatur und Links zum Europäischen Sprachenportfolio (Stand April 2008) 107

11 Inhalt der Begleit-CD 111

Vorwort

Das Europäische Sprachenportfolio (ESP) ist eine praktische Umsetzung des europaweit gültigen Kompetenzmodells *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen* (GERS), ebenso wie die Bildungsstandards, zahlreiche Lehrpläne und die Standardisierte Reifeprüfung.

Die Stärke des ESP liegt in seiner lernerfreundlichen Ausrichtung, die es ermöglicht, alle Arten von individuellen Sprachenkenntnissen zu dokumentieren und zu präsentieren. Somit bildet das ESP eine lebendige Brücke zwischen dem persönlichen Sprachenlernen und der internationalen Bildungspolitik.

Das Europäische Sprachenportfolio für junge Erwachsene (Altersgruppe 15+) wurde vom Österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ) und dem Center für berufsbezogene Sprachen (CEBS) in den Jahren 2004 und 2005 entwickelt. Nahezu 1000 Schülerinnen und Schüler in 49 Schulen der AHS und BHS in ganz Österreich erprobten daraufhin die Pilotversion des ESP 15+ im praktischen Unterricht.

Wir freuen uns, Ihnen mit dieser Broschüre Ergebnisse aus dieser Erprobungsphase präsentieren zu können. Die Herausgeberinnen Margarete Nezbeda und Eva Annau haben Unterrichtsbeispiele zu den verschiedensten Themen und Inhalten der Arbeit mit dem ESP 15+ ausgewählt und durch praxisorientierte Einführungen und Erläuterungen ergänzt. Besonderes Augenmerk wurde dabei auf die Querverbindungen zu aktuellen Themen des modernen Fremdsprachenunterrichts in der Sekundarstufe II gelegt: Leistungsbeurteilung, Bildungsstandards für die 13. Schulstufe der BHS, Standardisierte Reifeprüfung in der AHS u.a.m.

Weiterführende Unterlagen, PowerPoint-Präsentationen und viele andere Materialien sind auf der begleitenden CD zu finden.

Den Herausgeberinnen und Beiträgerinnen danken wir herzlich für ihre Mitwirkung und ihr Engagement bei der Erstellung dieser Publikation.

Den Leserinnen und Lesern wünschen wir gutes Gelingen und viel Erfolg bei der Arbeit mit dem ESP!

Für weitere Informationen zum GERS, zu diesem oder anderen ESPs besuchen Sie bitte die Website des Österreichischen Sprachen-Kompetenz-Zentrums www.oesz.at

Wolfgang Moser

Graz, im September 2008

Einleitende Bemerkungen

Die vorliegende Publikation in der Praxisreihe des ÖSZ knüpft an die 2006 erschienene Publikation *Das Europäische Sprachenportfolio in der Schulpraxis: Anregungen und Unterrichtsbeispiele zum Einsatz des ESP*[1] an und will Lehrkräfte in AHS und BMHS beim praktischen Einsatz des *Europäischen Sprachenportfolios für junge Erwachsene*[2] (ESP 15+) unterstützen.

Zunächst wird ein Blick auf die aktuellen **Lehrpläne für AHS und BMHS** geworfen und gezeigt, wie der Einsatz des ESP 15+ Lehrkräften helfen kann, zentrale Lehrplanforderungen sicher in die Praxis umzusetzen (Kapitel 1).

Eine **Führung durch das ESP 15+** gibt einen Überblick über die Struktur der Mappe und der Begleit-CD und versucht, die Zusammenhänge zwischen den einzelnen Teilen des ESP zu veranschaulichen. Einige praktische Tipps sollen zur näheren Beschäftigung mit der CD anregen (Kapitel 2).

In Kapitel 3 werden **Unterrichtsbeispiele aus der Pilotierung** (Schuljahr 2005/06) vorgestellt, die von Pilotlehrerinnen durchgeführt und dankenswerterweise für diese Publikation zur Verfügung gestellt wurden.

Im Anschluss an die Unterrichtsbeispiele werden einige grundsätzliche Gedanken zum **Umgang mit dem Dossier** des ESP und zur Unterscheidung von Portfoliobegriffen formuliert (Exkurs 3.17).

Erfahrungsberichte aus der Pilotierung (Kapitel 4) lassen sehr authentisch erkennen, wie Lehrerinnen und SchülerInnen mit diesem innovativen Instrument gearbeitet haben und wie sie damit zurechtgekommen sind.

In Kapitel 5 wird gezeigt, wie sich die **Arbeit mit einem ESP** gut **in den gewohnten Sprachenunterricht integrieren lässt** und wie man Sprachenlernen mit dem ESP erfolgreich gestaltet.

Neue Lern- und Lehrformen werden durch neue Instrumente wie das ESP 15+ bestens unterstützt, um Lernprozesse zu dokumentieren und Lernprodukte sichtbar zu machen: In Kapitel 6 wird die **Rolle des ESP 15+ im Cooperativen Offenen Lernen** (COOL) näher beleuchtet; vier konkrete Beispiele (*assignments*) finden sich auf der Begleit-CD.

Das interkulturelle Lernen ist eines der Hauptanwendungsgebiete des Europäischen Sprachenportfolios. In Ergänzung zu bestehenden ESPs für die Sekundarstufe II entstand in Zusammenarbeit zwischen Österreich, Italien und Slowenien ein **CROssborder MOdule (CROMO)** als persönliche Reflexionsgrundlage und gleichzeitig praktische Arbeitsunterlage für SchülerInnen (Kapitel 7).

Kapitel 8 wirft ein Schlaglicht auf die geplanten **Bildungsstandards für Fremdsprachen (13. Schulstufe BHS)** und grenzt diese gegen das Europäische Sprachenportfolio ab, indem Gemeinsamkeiten und Unterschiede präzise definiert werden.

Darüber hinaus soll aber auch bewusst gemacht werden, wie das Europäische Sprachenportfolio viele Aspekte des modernen Fremdsprachenunterrichts unterstützen und fördern kann, bzw. wie z. B. ESP und Bildungsstandards (Kapitel 8) sowie ESP und Leistungsbeurteilung (Kapitel 9) zusammenhängen.

---

[1] Keiper, Anita, und Nezbeda, Margarete, eds. *Das Europäische Sprachenportfolio in der Schulpraxis: Anregungen und Unterrichtsbeispiele zum Einsatz des ESP*. ÖSZ Praxisreihe. Graz: ÖSZ, 2006 (mit begleitender CD).
(Diese Publikation befindet sich auf der begleitenden CD zu dieser Publikation.)

[2] Abuja, Gunther, et al. *Das Europäische Sprachenportfolio für junge Erwachsene (ESP 15+)*. Graz, Salzburg, Linz: Veritas, 2007.

Dem Thema **Leistungsbewertung** widmet sich Kapitel 9: Zunächst wird das Spannungsfeld ESP als Eigentum des/der Lernenden einerseits und ESP als Gegenstand der Leistungsbeurteilung andererseits thematisiert; anschließend folgen Orientierungshilfen für die Schularbeitserstellung an HAK und HUM (als Denkansatz sicher auch für AHS geeignet) und ein Beitrag zum Zusammenhang zwischen ESP 15+ und Standardisierter Reifeprüfung (SRP).

Weiterführende **Literatur und Links** runden die Publikation ab (Kapitel 10).

Die Broschüre wird durch eine **begleitende CD** ergänzt, auf der sich neben vielfältigem Informationsmaterial zu ESP und GERS weitere Publikationen des ÖSZ, einige PowerPoint-Präsentationen für verschiedene Zielgruppen und ESP-Links befinden.

Das Inhaltsverzeichnis der begleitenden CD findet man in Kapitel 11.

1 Das ESP 15+ und die österreichischen Lehrpläne

Die geltenden Lehrpläne für lebende Fremdsprachen für AHS[3] und BMHS[4] beinhalten eine Reihe von Forderungen, die durch den Einsatz eines ESP gut erfüllt werden können, wie z. B. *Stärken von Selbsttätigkeit und Eigenverantwortung, Anleitung zur Selbsteinschätzung, interkulturelles Lernen, Differenzierung und Individualisierung, Bewusstmachen der Stärken und Schwächen im persönlichen Begabungsprofil, fächerverbindender und fächerübergreifender Unterricht, Öffnung der Schule*, um nur einige Schlagworte zu nennen.

Durch das Führen eines ESP lernen SchülerInnen

- zu erkennen, was Sprachenlernen bedeutet und *language awaress* zu entwickeln,
- über ihre persönliche Sprachlerngeschichte nachzudenken und damit den Wert von Mehrsprachigkeit zu entdecken,
- interkulturell sensibel zu werden,
- ihre erworbenen Fertigkeiten realistisch einzuschätzen,
- sich individuelle, erreichbare Ziele zu stecken,
- die für ihren Lerntyp passenden Lernstrategien zu entwickeln und selbstständig anzuwenden,
- (Sprachen)lernen als Prozess zu begreifen und diesen Prozess zu reflektieren,
- eigene Leistungen im Dossier wirkungsvoll zu präsentieren sowie
- anderen Lernenden zu deren Leistungen kriteriengestütztes Feedback zu geben.

Dass intensive Unterrichtsarbeit mit den Checklisten der Sprachenbiografie eine gute Unterstützung für das Erreichen der Klassen-Lernziele[5] sind, die in Form der „Kann-Beschreibungen" des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen*[6] (GERS) formuliert sind, wurde und wird von PilotlehrerInnen und in Fortbildungsveranstaltungen immer wieder bestätigt.

Links zu den gängigsten Lehrplänen[7]

Hauptschule: BGBl. II Nr. 210/2008
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/Hauptschulen_HS_Lehrplan1590.xml

AHS-Unterstufe: BGBl. II Nr. 321/2006
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/Lehrplaene_AHS1539.xml

AHS-Oberstufe: BGBl. II Nr. 277/2004
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/ahs_lehrplaene_oberstufe.xml

Projektplattform „Gemeinsam lernen"
www.gemeinsamlernen.at (Lehrplan und Recht)

[3] Vgl. AHS-Lehrplan, Allgemeiner Teil. http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11668/lp_ahs_neu_allg.pdf (31.3.2008).
[4] Vgl. BMHS-Lehrpläne, Allgemeines Bildungsziel. http://berufsbildendeschulen.at, Lehrpläne der Handelsakademie, Handelsschule und der humanberuflichen Schule (Mai 2008).
[5] Vgl. AHS-Lehrplan für lebende Fremdsprachen, Oberstufe. http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11854/lebendefremdsprache_ost_neu0.pdf (31.3.2008).
[6] Trim, John, Brian North, Daniel Coste, und Joseph Sheils. Europarat. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren beurteilen*. Berlin: Langenscheidt, 2001. http://www.goethe.de/z/50/commeuro/deindex.htm (31.3.2008).
[7] Die Links sind direkt von der CD aufrufbar.

Lehrpläne für BMHS
http://www.berufsbildendeschulen.at/de/dlcollection.asp

Einige Beispiele:

Kaufmännische Schulen
http://www.berufsbildendeschulen.at/de/download.asp?id=8&theme=Lehrpläne:%20Kaufmännische%20Schulen

Humanberufliche Schulen
http://www.hum.tsn.at/cms/front_content.php?client=1&lang=1&idcat=335&idart=489&m=&s

Höhere technische Lehranstalten (Verschiedene Formen)
http://www.htl.at/de/home/lehrplaene.html
(Letzter Zugriff Mai 2008)

1.1 AHS-Lehrplan für lebende Fremdsprachen und das ESP 15+

Die bereits in der Einleitung erwähnten Forderungen im Allgemeinen Teil des Lehrplans gelten sowohl für Hauptschule, AHS-Unterstufe als auch für AHS-Oberstufe.
Im Folgenden werden einige Schlüsselpassagen aus dem Fachlehrplan für die AHS-Oberstufe[8] – der für alle lebenden Fremdsprachen gilt – zitiert und im Hinblick auf den Einsatz des ESP kommentiert.

→ **Lehrplanforderung**
Interkulturelle Kompetenz
Durch interkulturelle Themenstellungen ist die Sensibilisierung der Schülerinnen und Schüler für die Sprachenvielfalt Europas und der Welt zu verstärken, Aufgeschlossenheit gegenüber Nachbarsprachen – beziehungsweise gegenüber Sprachen von autochthonen Minderheiten und Arbeitsmigrantinnen und -migranten des eigenen Landes – zu fördern und insgesamt das Verständnis für andere Kulturen und Lebensweisen zu vertiefen. Die vorurteilsfreie Beleuchtung kultureller Stereotypen und Klischees, die bewusste Wahrnehmung von Gemeinsamkeiten und Verschiedenheiten sowie die kritische Auseinandersetzung mit eigenen Erfahrungen beziehungsweise mit österreichischen Gegebenheiten sind dabei anzustreben.

Wenn sich Schülerinnen und Schüler im Klassenverband befinden, denen Fremdsprachen als Muttersprachen beziehungsweise als Zweitsprachen innerhalb der Familie dienen, sind deren besondere Kenntnisse und Fähigkeiten im Unterricht sowohl individuell zu fördern als auch in der Klassengemeinschaft zu nutzen.

→ **Kommentar**
Das ESP 15+ ist ein hervorragend geeignetes Instrument, interkulturelle Kompetenz zu entwickeln (siehe besonders Teil d der Sprachenbiografie). Auch Teil a der Sprachenbiografie bietet Gelegenheit, den individuellen sprachlichen und kulturellen Hintergrund zu dokumentieren und zu reflektieren. In der Pilotierung hat sich gezeigt, dass gerade Lernende mit Migrationshintergrund einen höheren Stellenwert innerhalb der Klasse bekommen, da der Wert von Zwei- oder Mehrsprachigkeit mit Hilfe des ESP klar erkannt wird.

[8] http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11854/lebendefremdsprache_ost_neu0.pdf (31.3.2008).

→ **Lehrplanforderung**

Kompetenz zum lebensbegleitenden autonomen Sprachenlernen

Der Fremdsprachenunterricht hat die Aufgabe, den Schülerinnen und Schülern ein breites Spektrum an Sprachlernstrategien für den weiteren selbstständigen Spracherwerb im Sinne des lebensbegleitenden autonomen Sprachenlernens zu erschließen. Möglichkeiten zur Selbstevaluation sind dabei besonders zu berücksichtigen.

→ **Kommentar**

Die Teile b (Lerntipps) und c der Sprachenbiografie (Checklisten zur Selbsteinschätzung und Zielsetzung) tragen dieser Forderung in ganz besonderem Maße Rechnung.

→ **Lehrplanforderung**

Kommunikative Sprachkompetenz als übergeordnetes Lernziel

Dem handlungsorientierten Ansatz gemäß stellt die kommunikative Sprachkompetenz das übergeordnete Lehr- und Lernziel des Fremdsprachenunterrichts dar. Das heißt, fremdsprachliche Teilkompetenzen sind in dem Maße zu vermitteln, wie sie für erfolgreiche mündliche und schriftliche Kommunikation nötig sind.

Gleiche Gewichtung der Fertigkeitsbereiche

Die Fertigkeitsbereiche Hören, Lesen, an Gesprächen teilnehmen, zusammenhängendes Sprechen, Schreiben sind mit gleicher Gewichtung, regelmäßig und möglichst integrativ zu üben. Auf Praxisrelevanz sowie steigende Authentizität der Sprachmittel und Sprachsituationen ist dabei besonders zu achten.

Berücksichtigung der Lernersprache

Im Fremdsprachenunterricht ist auf allen Lernstufen zu berücksichtigen, dass sich Schülerinnen und Schüler der Zielsprache über lernersprachliche Zwischenschritte annähern und Fehler ein selbstverständliches und konstruktives Merkmal des Sprachenlernens darstellen. Zielsprachliche Richtigkeit ist dennoch in einem sinnvollen Maß anzustreben; lernersprachliche Abweichungen von der Zielsprache sind dabei stets niveaubezogen und aufgabenspezifisch zu behandeln.

→ **Kommentar**

Das ESP gewährleistet durch die Checklisten der Sprachenbiografie die Balance der Fertigkeiten und will zum aktiven Gebrauch der Zielsprache auffordern. Die „Kann-Beschreibungen" der Checklisten sind handlungsorientiert und beschreiben kommunikative Aktivitäten[9], sie sagen jedoch nichts darüber aus, wie gut jemand diese Aktivität ausführen kann (z. B. was grammatische Korrektheit betrifft). Eine Sprachhandlung (auf den unteren Niveaus A1 bis B1) ist dann erfolgreich, wenn man versteht oder verstanden wird; Fehler kommen vor. (Ein Beispiel aus dem Sport: Ich kann behaupten, dass ich einen Kopfstand kann, wenn es mir gelingt, tatsächlich für einige Momente auf dem Kopf zu stehen – ich muss dabei noch nicht „elegant" wirken!) Realistische Selbsteinschätzung muss in Zusammenarbeit mit der Lehrkraft erworben werden.

→ **Lehrplanforderung**

Reflektierender Sprachenvergleich

Der reflektierende Umgang mit Sprache (auch im Vergleich mit der Unterrichts- beziehungsweise Muttersprache, mit Volksgruppen- und Nachbarsprachen beziehungsweise mit anderen Fremdsprachen) ist im Unterricht zu fördern. Durch vergleichende Beobachtungen ist die Effizienz des Spracherwerbs zu steigern, die allgemeine Sprachlernkompetenz zu erhöhen und ein vertieftes Sprachverständnis zu ermöglichen. Beim Erwerb einer zweiten, dritten oder weiteren Fremdsprache ist das Zurückgreifen auf bereits vorhandene Fremdsprachenkompetenzen als besonderer lernstrategischer Vorteil bewusst zu machen und konsequent zu nutzen (Tertiärspracheneffekt).

[9] Vgl. GERS, Kapitel 4.

→ Kommentar
Reflexion spielt im Europäischen Sprachenportfolio eine ganz wichtige Rolle, im ESP 15+ besonders in der Sprachenbiografie:
Teil a „Meine Sprachlerngeschichte“, Teil b „Lerntipps und Anregungen für Arbeitstechniken“ (z. B. S. 14), Teil d: „Interkulturelle Erfahrungen – bei uns und anderswo“. Auch im Dossier (bzw. auf der Begleit-CD zum ESP 15+) finden sich verschiedene Reflexionsraster.

→ Lehrplanforderung
Vielfalt von Lehrmethoden, Arbeitsformen und Lernstrategien
Eine breite Streuung an schülerzentrierten, prozess- und produktorientierten Lehrmethoden, Arbeitsformen und Lernstrategien ist sowohl dem Fremdsprachenerwerb als auch der Entwicklung dynamischer Fähigkeiten (Schlüsselkompetenzen) dienlich und somit generell anzustreben. Dabei sind verschiedenste Arbeitstechniken einzusetzen (wie zB Stationenbetrieb, offenes Lernen, Präsentationen mithilfe von Medien beziehungsweise anderen Hilfsmitteln, Projektarbeit, Lese- und Lerntagebücher, Portfolios).

→ Kommentar
Das ESP 15+ fördert nicht nur das autonome Sprachenlernen (Methodenkompetenz), sondern auch Selbstkompetenz – SchülerInnen lernen, ihre Stärken und Schwächen zu erkennen; sie erwerben im Umgang mit LernpartnerInnen soziale und interkulturelle Kompetenz.

Hinweise:
Um eine Überlastung der Lernenden durch „Portfoliostress“ in mehreren Gegenständen zu vermeiden, sollten sich KlassenlehrerInnen auf die Anzahl der zu führenden Portfolios einigen (vgl. auch Kap. 3.17) und fächerübergreifend zusammenarbeiten. Das ESP sollte über die gesamte Oberstufe für mehrere Sprachen geführt werden.
Wenn die Portfolio-Arbeit im Team aufgeteilt wird, reduziert sich auch für Lehrkräfte die „Belastung“.
Die ESPs müssen von den Lehrkräften nicht kontrolliert werden, die Lernenden werden aber die Gelegenheit gerne wahrnehmen, um ihre ESPs im Unterricht zu präsentieren.

→ Lehrplanforderung
Fächerübergreifende Aktivitäten
Grundlegende Charakteristika von Sprache und Kommunikation sind – im Sinne eines Gesamtsprachenkonzepts – in fächerübergreifender Kooperation mit anderen (klassischen und lebenden) Fremdsprachen sowie mit dem Unterrichtsgegenstand Deutsch zu behandeln.

→ Kommentar
Das ESP sollte idealerweise von einem Team von SprachenlehrerInnen eingeführt werden, um sein gesamtes Potenzial zur Förderung von Mehrsprachigkeit zu entfalten.

→ Lehrplanforderungen
Vielfältige Kommunikationssituationen bzw. vielfältige Themenbereiche und Textsorten

→ Kommentar
Das ESP 15+ ist ein schultypenübergreifendes Produkt, d. h. es passt sowohl zu AHS- als auch zu BHS-Lehrplänen. Auf eine breite Streuung verschiedener Kommunikationssituationen, Themen und verschiedener Textsorten für alle Schultypen wurde bei der Formulierung der „Kann-Beschreibungen“ in den Checklisten der Sprachenbiografie besonders sorgfältig geachtet.

1.2 GERS-Niveaus und Lernjahre

In den Fachlehrplänen für lebende Fremdsprachen wird der Lehrstoff, d. h. die zu erreichenden Lernziele, in Form von „Kann-Beschreibungen", die auf dem *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* (GERS) beruhen, formuliert und den einzelnen Klassen zugeordnet. Hier eine Übersicht über Klassen und Niveaus, 1. und 2. lebende Fremdsprache:

1.2.1 AHS-Unterstufe[10]

Erste lebende Fremdsprache

1. bis 4. Lernjahr

Nach dem 1. Lernjahr (1. Klasse) der ersten lebenden Fremdsprache

- *Hören, Lesen, An Gesprächen teilnehmen, Zusammenhängendes Sprechen, Schreiben: A1*

Nach dem 2. Lernjahr (2. Klasse) der ersten lebenden Fremdsprache

- *An Gesprächen teilnehmen, Zusammenhängendes Sprechen: A1*
- *Hören, Lesen, Schreiben: A2*

Nach dem 3. und 4. Lernjahr (4. Klasse) der ersten lebenden Fremdsprache

- *An Gesprächen teilnehmen, Zusammenhängendes Sprechen: A2*
- *Hören: A2 und aus B1 „Die Schülerinnen und Schüler können die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht."*
- *Lesen: A2 und aus B1 „Die Schülerinnen und Schüler können Texte verstehen, in denen vor allem sehr gebräuchliche Alltags- oder Berufssprache vorkommt."*
- *Schreiben: A2 und aus B1 „Die Schülerinnen und Schüler können über Themen, die ihnen vertraut sind oder sie persönlich interessieren, einfache zusammenhängende Texte schreiben."*

Zweite lebende Fremdsprache

1. bis 2. Lernjahr

Nach dem 1. Lernjahr der zweiten lebenden Fremdsprache

- *Hören, Lesen, An Gesprächen teilnehmen, Zusammenhängendes Sprechen, Schreiben: A1*

Nach dem 2. Lernjahr der zweiten lebenden Fremdsprache

- *An Gesprächen teilnehmen: A1*
- *Hören, Lesen, Zusammenhängendes Sprechen, Schreiben: A2*

Erweiterungsbereich:

Die Inhalte des Erweiterungsbereichs werden unter Berücksichtigung der Bildungs- und Lehraufgabe sowie der Didaktischen Grundsätze festgelegt (siehe den Abschnitt „Kern- und Erweiterungsbereich" im dritten Teil)

[10] http://www.bmukk.gv.at/medienpool/782/ahs8.pdf (31.3.2008).

1.2.2 AHS-Oberstufe[11]

Erste lebende Fremdsprache

5. bis 8. Lernjahr

Nach dem 5. Lernjahr (5. Klasse) der ersten lebenden Fremdsprache

- *Hören, Lesen, an Gesprächen teilnehmen, Zusammenhängendes Sprechen, Schreiben: B1*

Nach dem 6. Lernjahr (6. Klasse) der ersten lebenden Fremdsprache

- *Hören, Lesen, an Gesprächen teilnehmen, Zusammenhängendes Sprechen, Schreiben: B1, bei gleichzeitiger Erweiterung und Vertiefung der kommunikativen Situationen, Themenbereiche und Textsorten*

Nach dem 7. und 8. Lernjahr (8. Klasse) der ersten lebenden Fremdsprache

- *Hören, Lesen, an Gesprächen teilnehmen, Zusammenhängendes Sprechen, Schreiben: B2*

Zweite lebende Fremdsprache

1. bis 4. Lernjahr

Nach dem 1. Lernjahr (5. Klasse) der zweiten lebenden Fremdsprache

- *Hören, an Gesprächen teilnehmen, Zusammenhängendes Sprechen: A1*
- *Lesen, Schreiben: A2*

Nach dem 2. Lernjahr (6. Klasse) der zweiten lebenden Fremdsprache

- *Hören, Lesen, an Gesprächen teilnehmen, Zusammenhängendes Sprechen, Schreiben: A2, bei gleichzeitiger Erweiterung und Vertiefung der kommunikativen Situationen, Themenbereiche und Textsorten*

Nach dem 3. und 4. Lernjahr (8. Klasse) der zweiten lebenden Fremdsprache

- *Hören, an Gesprächen teilnehmen, Zusammenhängendes Sprechen: B1*
  Schreiben: B1 und darüber hinaus argumentative Formen des Schreibens
  Lesen: B2

3. bis 6. Lernjahr

Nach dem 3. Lernjahr (5. Klasse) der zweiten lebenden Fremdsprache

- *Hören, An Gesprächen teilnehmen, zusammenhängendes Sprechen, Schreiben: A2*
  Lesen: B1

Nach dem 4. Lernjahr (6. Klasse) der zweiten lebenden Fremdsprache

- *Hören: A2 und aus B1 „Die Schülerinnen und Schüler können die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht."*
- *Lesen: B1*
- *An Gesprächen teilnehmen: A2 und aus B1 „Die Schülerinnen und Schüler können die meisten Situationen bewältigen, denen man auf Reisen im Sprachgebiet begegnet."*
- *Zusammenhängendes Sprechen: A2 und aus B1 „Die Schülerinnen und Schüler können in einfachen zusammenhängenden Sätzen sprechen, um Erfahrungen und Ereignisse oder ihre Träume, Hoffnungen und Ziele zu beschreiben."*
- *Schreiben: B1*

[11] http://www.bmukk.gv.at/medienpool/11854/lebendefremdsprache_ost_neu0.pdf (31.3.2008).

Nach dem 5. und 6. Lernjahr (8. Klasse) der zweiten lebenden Fremdsprache

- *Hören: B1 und aus B2 „Die Schülerinnen und Schüler können längere Redebeiträge und Vorträge verstehen und auch komplexer Argumentation folgen, wenn ihnen das Thema einigermaßen vertraut ist."*
- *Lesen: B2*
- *An Gesprächen teilnehmen: B1*
- *Zusammenhängendes Sprechen: B1 und aus B2 „Die Schülerinnen und Schüler können einen Standpunkt zu einer aktuellen Frage erläutern und Vor- und Nachteile verschiedener Möglichkeiten angeben."*
- *Schreiben: B1 und aus B2 „Die Schülerinnen und Schüler können in einem Aufsatz oder Bericht Informationen wiedergeben oder Argumente für oder gegen einen bestimmten Standpunkt darlegen. Sie können Briefe schreiben und darin die persönliche Bedeutung von Ereignissen und Erfahrungen deutlich machen."*

1.3 Ergänzende Bemerkungen zu den BMHS-Lehrplänen

Die Zielniveaus, die an den kaufmännischen und humanberuflichen mittleren und höheren Schulen zu erreichen sind, beziehen sich – ähnlich dem AHS-Lehrplan – auf den *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* (GERS). Für Englisch an der berufsbildenden höheren Schule (5-jährig) bedeutet dies, dass

> *… das erreichte Niveau zumindest dem Niveau des Independent Users B2 entspricht, wobei unter Voraussetzung zusätzlicher Übungsmöglichkeiten das Niveau des Proficient Users C1 angestrebt werden soll.*[12]

Durch den direkten Bezug der Checklisten auf den GERS sind sie eine wesentliche Orientierungshilfe für Lehrende und Lernende.
Abgesehen von der sprachlichen Kompetenz sollen die Lernenden *interkulturelle Kompetenz, Selbstvertrauen, Eigenständigkeit und eine positive Arbeitshaltung* entwickeln. Auch hier decken sich Zielsetzungen des Lehrplans mit den Grundsätzen des Sprachenportfolios.

Der Lehrplan der kaufmännischen mittleren Schule[13] fordert in den allgemeinen Bildungszielen,

- *die Schülerinnen und Schüler vermehrt zu eigenständiger und selbstverantwortliche Arbeitsweise zu erziehen,*
- *sie für Einzel- und besonders für Teamarbeit zu befähigen und*
- *sie durch gegenseitiges Tutoring zu sozialem und solidarischem Handeln und Lerne zu motivieren.*

Die Methode, die im Lehrplan vorgeschlagen wird, ist das kooperative offene Lernen; das ESP 15+ ist ein geeignetes Instrument, das Lehrende und Lernende dabei unterstützt, diese Ziele zu erreichen (vgl. Kap. 6, ESP-Arbeit und COOL).

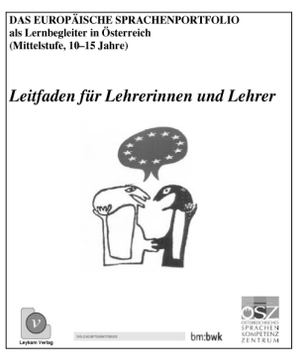
Die Forderung sämtlicher Lehrpläne nach fächerübergreifender Zusammenarbeit, die besonders im berufsbildenden Bereich in der Qualitätsmatrix der QIBB (Qualität in der Berufsbildung) Initiative seinen Niederschlag findet[14], werden durch ESP-Arbeit unterstützt und gefördert.

[12] Lehrplan für kaufmännische Schulen
http://www.berufsbildendeschulen.at/de/download.asp?id=8&theme=Lehrpläne:%20Kaufmännische%20Schulen
[13] Vgl. Lehrplan für kaufmännische Schulen
http://www.berufsbildendeschulen.at/de/download.asp?id=8&theme=Lehrpläne:%20Kaufmännische%20Schulen
[14] Z. B. Qualitätsmatrix der kaufmännischen Schulen: http://www.qibb.at/fileadmin/content/downloads/Q-Matrix_23.pdf

2 Führung durch das ESP 15+

Eine Führung durch das ESP 15+ soll helfen, sich einen raschen Überblick über Mappe und Begleit-CD zu verschaffen. Ein kleiner Wegweiser durch die Mappe soll die vielen Möglichkeiten aufzeigen, wie mit dem ESP gearbeitet werden könnte, daran schließen sich Informationen und einige Tipps zur Begleit-CD des ESP 15+.
An dieser Stelle sei auch auf den Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer verwiesen[15], der vertiefende Informationen zum Gebrauch eines ESP enthält.

Hinweis:
Diese Publikation beschäftigt sich in erster Linie mit der nationalen Version des ESP für junge Erwachsene (ESP 15+), das von ÖSZ und CEBS im Auftrag des BMUKK (vormals BMBWK) schultypenübergreifend entwickelt wurde. Das ESP 15+[16] soll in diesem Kapitel näher vorgestellt werden.
Die grundsätzlichen Überlegungen zum Europäischen Sprachenportfolio und zu den österreichischen Lehrplänen haben Gültigkeit für jedes moderne, vom Europarat akkreditierte Sprachenportfolio-Modell, das in Österreich verwendet wird, d. h. ESP-Arbeit muss nicht notwendigerweise mit dem ESP 15+ durchgeführt werden[17].



2.1 Aufbau und Besonderheiten der ESP 15+ Mappe

Achtung:
Bei der Vorstellung des ESP 15+ im Unterricht sollte auf keinen Fall mit den Lernenden akribisch Seite für Seite besprochen werden. Für die Lernenden bietet sich ein grober Überblick über den dreiteiligen Aufbau und eine schrittweise Einführung in „kleinen Portionen“ an, wobei idealerweise die Bedürfnisse und Wünsche der Lernenden berücksichtigt werden.

Das **Titelblatt** trägt folgende Logos: BMUKK (Auftraggeber), ÖSZ und CEBS (vom BMUKK mit der Entwicklung beauftragte Institutionen und Herausgeber), Veritas (Produktion und Vertrieb), Europarat (Logo darf nur für akkreditierte Sprachenportfolios verwendet werden) sowie das nationale ESP-Logo.

[15] Abuja, Gunther, et al. *Das Europäische Sprachenportfolio für junge Erwachsene: Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer*. Graz: ÖSZ, 2007 (auch auf der begleitenden CD zu dieser Broschüre).
[16] Abuja, Gunther, et al. *Das Europäische Sprachenportfolio für junge Erwachsene (ESP 15+)*. Graz, Salzburg, Linz: Veritas, 2007. Dieses ESP-Modell ist über den Anhang der Schulbuchliste (Schulbuchnummer 131.422, ISBN 978-3-7058-7840-2) zu beziehen.
[17] In Österreich gibt es derzeit 7 akkreditierte ESP-Modelle für verschiedene Schulstufen und Schultypen.

Auf der **Innenseite** finden sich außer den Namen der Verfasser und Verfasserinnen bzw. aller am Projekt Beteiligter die Schulbuchnummer SBNr. 131.422 und der Akkreditierungsvermerk bzw. die Akkreditierungsnummer (88.2007) des Europarats. Das ESP 15+ ist somit das 88. akkreditierte ESP, es wurde im Jahr 2007 validiert.

EUROPÄISCHES SPRACHEN-PORTFOLIO 15+

Das Europäische Sprachenportfolio für junge Erwachsene (ESP 15+)

Das Europäische Sprachenportfolio ist ein Instrument des Europarats, mit den sprachlichen Fähigkeiten und kulturellen Erfahrungen international vergleichbar können.

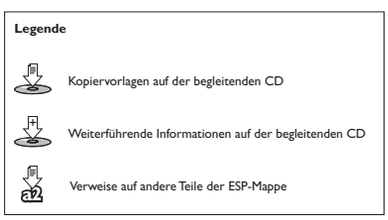
Für das Sprachenlernen als lebensbegleitenden Prozess ist es von zentraler Lernende selbst Verantwortung für Zielsetzung, Fortschritt und Reflexion ihr Lernprozesses übernehmen. Das Europäische Sprachenportfolio bietet als Instrument optimale Möglichkeiten dazu.

Gemäß den internationalen Richtlinien des Europarats gliedert sich jedes Europ portfolio in drei Teile:

- Im **Sprachenpass** werden für alle Sprachen jene Fähigkeiten und Kenntniss über die der Inhaber bzw. die Inhaberin des Passes verfügt. Diese Fähigkeiten werden differenziert nach den international anerkannten Kompetenzstufen f

Die **letzte Seite** (Rückseite außen) bietet eine kurzgefasste Einführung in die Ziele des Europäischen Sprachenportfolios im Allgemeinen und dessen dreiteiligen Aufbau im Besonderen.
Am Ende der Seite findet sich die ISBN-Nummer: 978-3-7058-7840-2.
Die **Innenseite** der letzen Seite bietet Platz für die eingeklebte Begleit-CD und eine Kurzbeschreibung.

Das **Vorwort der Bundesministerin** für Unterricht, Kunst und Kultur, Dr. Claudia Schmied, bringt die offizielle Unterstützung des Bildungsministeriums für dieses innovative Instrument zum Ausdruck.


Legende

Kopiervorlagen auf der begleitenden CD

Weiterführende Informationen auf der begleitenden CD

Verweise auf andere Teile der ESP-Mappe

Die **Einleitung** vor dem Inhaltsverzeichnis führt kurz in das ESP 15+ ein und bietet die Legende der drei Symbole, die immer wieder verwendet werden.

Im **Inhaltsverzeichnis** wird der dreiteilige Aufbau der Mappe deutlich: Sprachenpass – Sprachenbiografie – Dossier.

Alle im ESP 15+ verwendeten Quellen werden im **Quellennachweis** auf der Rückseite des Inhaltsverzeichnisses aufgelistet (ein umfassendes Literaturverzeichnis findet man auf der Begleit-CD unter „Bibliografie“).

COUNCIL OF EUROPE CONSEIL DE L'EUROPE
European Language Portfolio
Portfolio européen des langues
Akk.Nr. 88.2007

Sprachenpass
Passeport de langues
Language Passport

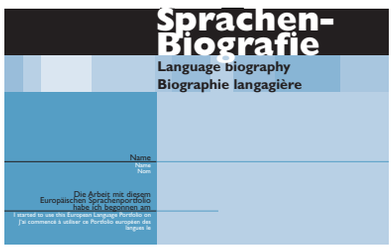
Der **Sprachenpass** ist herausnehmbar und liegt in handlichem A5-Format vor: Es wurde eine international weit verbreitete Version mit dem Logo des Europarats und der Akkreditierungsnummer verwendet, um rasche Wiedererkennbarkeit zu gewährleisten.

Der Sprachenpass ist **dreisprachig**: Deutsch, Englisch und Französisch.

Seite 2 bringt eine **verpflichtende Information über den Europarat** sowie eine Kontaktadresse.
Seite 3 bietet Platz für Foto und Personalien der Passinhaberin/des Passinhabers.
Die Seiten 4 und 5 informieren allgemein über den Sprachenpass.
Die Seiten 6 und 7 enthalten **6 Raster**, in denen *individuelle Sprachenprofile* eingetragen werden können. Ein ausgefülltes Beispiel soll die Vorgangsweise beim Eintragen erläutern.
Die Seiten 8 bis 13 enthalten den **Raster zur Selbstbeurteilung** in Deutsch, Englisch und Französisch.

Diese Sprachenprofile sind eine kurze Zusammenfassung der detaillierten Checklisten der Sprachenbiografie Teil c (siehe dort, Seiten 26 bis 55). Eine genaue Anleitung zum Ausfüllen des Sprachenpasses findet sich in der Sprachenbiografie auf Seite 56.
Die Seiten 14 bis 17 des Sprachenpasses beziehen sich ebenfalls auf die Sprachenbiografie, und zwar auf die Teile a (Meine Sprachlerngeschichte) und d (Interkulturelle Erfahrungen).
Die Seiten 18 und 19 des Sprachenpasses fassen erworbene Zeugnisse und Zertifikate zu-

sammen und beziehen sich damit auf das Dossier, Teil b (Seite 5 im Dossier). Die Seiten 20 und 21 des Sprachenpasses erklären den Zusammenhang zwischen dem **Sprachenpass des ESP** und dem **Europass-Sprachenpass** und sollen Lernenden helfen, auch den Europass-Sprachenpass korrekt auszufüllen (vgl. dazu auch Seite 57 der Sprachenbiografie). Die beiden linierten letzten Seiten bieten Raum für ergänzende Bemerkungen, z. B. für Bestätigungen der Schule, für welche Sprachen und in welchem Zeitraum das ESP 15+ an der Schule geführt wurde, für Feedback von Lehrpersonen etc.



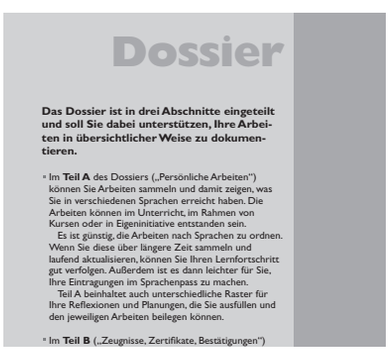
Auf den **Registerblättern (Deckblättern) der Sprachenbiografie und des Dossiers** können Lernende ihren Namen und das Datum eintragen, wann sie mit der ESP-Arbeit begonnen haben.

Auf den Rückseiten der Deckblätter finden Lernende eine Kurzinformation zur Arbeit mit dem jeweiligen Teil.

Die **Sprachenbiografie** gliedert sich in vier große Abschnitte, die wiederum in mehrere Teile untergliedert sind:

- Teil a/Meine Sprachlerngeschichte (Teile 1 bis 7)
- Teil b/Lerntipps (Teile 1 bis 5)
- Teil c/Sprachen-Checklisten (Teile 1 bis 4)
- Teil d/Interkulturelle Erfahrungen (Teile 1 bis 3)

Man beachte die Symbole, die auf die CD bzw. andere Teile des ESP verweisen.



Teil a: Meine Sprachlerngeschichte (Seiten 1 bis 9) enthält vorwiegend Raster, die dazu ermutigen sollen, sich mit der eigenen Sprachlerngeschichte auseinanderzusetzen und Pläne für zukünftiges Sprachenlernen zu machen. Alle Raster finden sich auf der Begleit-CD zum ESP 15+, dort können sie beschrieben, auf dem PC abgespeichert und auch ausgedruckt werden. (Genaueres dazu siehe im Kap. 2.2 „Die Begleit-CD zum ESP 15+".)
Längere Beiträge und Arbeiten zu allen Rastern können im Dossier abgelegt werden.

Teil b: Lerntipps und Anregungen für Arbeitstechniken (Seiten 11 bis 23).
Teil 1 stellt die Frage nach dem **Lerntyp**, die ausreichend diskutiert werden sollte. Im Internet gibt es verschiedene Lerntypentests, z. B. den HALB-Test von Stangl-Taller auf http://arbeitsblaetter.stangl-taller.at/TEST/HALB/Test.shtml (letzter Zugriff 15.4.2008).
Dem **Umgang mit (neuen) Medien** ist ein eigener Abschnitt (Teil 2) gewidmet; Teil 3 gibt **Anregungen zum Sprachenlernen**, bzw. setzt sich mit den Themen Wortschatzerwerb, Aussprache/Intonation und Grammatik auseinander. Besonderes Augenmerk wird auch der Frage nach dem Umgang mit Fehlern, die besonders in schriftlichen Arbeiten eine Rolle spielen, gewidmet.
Als Reflexionshilfe wird der Fragebogen „Strategien zur Verbesserung meiner schriftlichen Arbeiten" angeboten (auch auf der Begleit-CD).
Damit Lernende sich über ihre eigenen **Arbeitstechniken** Klarheit verschaffen können, findet man in Teil 4 „Meine bevorzugten Arbeitstechniken" einen Raster, in den sie ihre individuellen Strategien eintragen können (auch auf der Begleit-CD).

Meine persönlichen Vorsätze für das nächste Semester/Schuljahr

Name: ..... Sprache: .....

Bis wann: .....

1. Ich werde .....

2. Ich werde .....

3. Ich werde .....

4. .....

5. .....

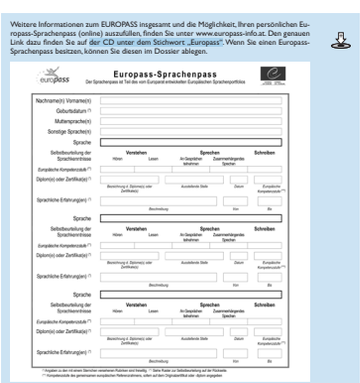
Datum und Unterschrift — Bestätigt von

Überprüft am — Überprüft von

Teil 5 bietet drei Vorlagen für **Lernverträge**, die mit Peers oder mit der Lehrperson etc. abgeschlossen werden können (alle auf der Begleit-CD). Lernverträge sollen Lernende beim selbstständigen Arbeiten unterstützen. Man beachte dabei, dass die Verträge jeweils von zwei Personen unterschrieben werden sollen und dass eine Überprüfung der Einhaltung vorgesehen ist („Überprüft am ...“).

Teil c: Sprachen-Checklisten (Seiten 25 bis 57) ist in vier Abschnitte gegliedert:
Teil 1 (S. 25) führt in den **Gebrauch der Checklisten** ein, die nach Fertigkeiten und innerhalb der Fertigkeiten nach Niveaus gegliedert sind.

Teil 2 (Seiten 26 bis 55) enthält die detaillierten **Checklisten für die Fertigkeiten „Hören”, „Lesen”, „An Gesprächen teilnehmen”, „Zusammenhängend sprechen” und „Schreiben”**. Die Checklisten enthalten jeweils den (Dach)Deskriptor aus dem Raster zur Selbstbeurteilung des *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmens für Sprachen*, sodann die (nummerierten) Kann-Beschreibungen und am Ende der Seite zur Verdeutlichung des Niveaus noch eine „Paraphrase“ des (Dach-)Deskriptors, die die wesentlichen Merkmale der Niveaustufe klären soll.

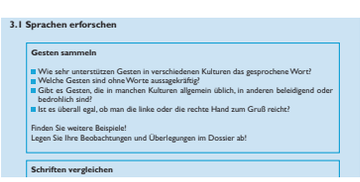

Weitere Informationen zum EUROPASS insgesamt und die Möglichkeit, Ihren persönlichen Europass-Sprachenpass (online) auszufüllen, finden Sie unter www.europass-info.at. Den genauen Link dazu finden Sie auf der CD unter dem Stichwort „Europass“. Wenn Sie einen Europass-Sprachenpass besitzen, können Sie diesen im Dossier ablegen.

Europass-Sprachenpass

Der Sprachenpass ist Teil des vom Europarat entwickelten Europäischen Sprachenportfolios

Kopiervorlagen für die Checklisten (weitere Sprachen) findet man auf der Begleit-CD (Sprachenbiografie, Teil c). Einige methodische Hinweise finden sich im Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer.
Teil 3 (S. 56) gibt eine genaue **Anleitung zum Ausfüllen des Sprachenpasses**, die (üblicherweise) erst nach intensiver Arbeit mit den Checklisten erfolgen wird.
Teil 4 (S. 57) erläutert den Zusammenhang zwischen der Arbeit mit dem ESP und dem **Europass-Sprachenpass** (siehe auch Sprachenpass Seiten 20 und 21).

Teil d: Interkulturelle Erfahrungen (Seiten 59 bis 71) hat drei Teile:
Teil 1: „Wie wir und andere leben“ regt zur Beschäftigung mit **Ähnlichkeiten und Unterschieden zwischen verschiedenen Kulturen** an und soll Lernenden Denkanstöße für Reflexion und Diskussion geben. Alle Raster finden sich auch auf der Begleit-CD, allerdings sind sie dort leer und können mit eigenen Beobachtungen beschrieben werden. Längere Beiträge oder Arbeiten können im Dossier abgelegt werden.
Teil 2 ist ein **Reflexionsblatt**, das auch darauf abzielt, über die eigenen Gefühle und Reaktionen auf Begegnungen mit „Anderssein“ nachzudenken.


3.1 Sprachen erforschen

Gesten sammeln

- Wie sehr unterstützen Gesten in verschiedenen Kulturen das gesprochene Wort?
- Welche Gesten sind ohne Worte aussagekräftig?
- Gibt es Gesten, die in manchen Kulturen allgemein üblich, in anderen beleidigend oder bedrohlich sind?
- Ist es überall egal, ob man die linke oder die rechte Hand zum Gruß reiche?

Finden Sie weitere Beispiele!
Legen Sie Ihre Beobachtungen und Überlegungen im Dossier ab!

Schriften vergleichen

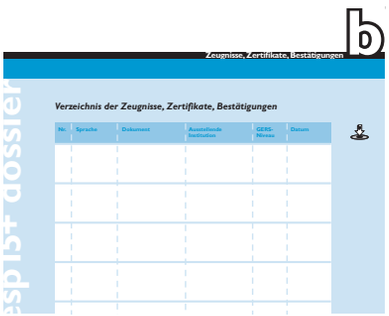
Teil 3 bringt konkrete **Anregungen für Aktivitäten und Projekte**, die sich mit Sprachen und Kulturen beschäftigen. Auf der Begleit-CD finden sich weitere Übungen und Ideen (Texte zu Stichwörtern: „Interkulturelle Kompetenz“; vgl. dazu auch Kap. 2.2 „Die Begleit-CD zum ESP 15+“).

Die eigenen sprachlichen und interkulturellen Erfahrungen können auch im Sprachenpass zusammenfassend dargestellt werden (Seiten 14 bis 17).

Das Dossier (Erläuterungen dazu auf der Innenseite des Deckblattes) gliedert sich in 3 Teile:
Teil a (Persönliche Arbeiten) ist in 2 Abschnitte gegliedert:

1. **Verzeichnis der Arbeiten** – Hier wird ein Vorschlag für ein Inhaltsverzeichnis gemacht, aber auch die Möglichkeit angesprochen, sich ein individuelles Verzeichnis anzulegen.

2. **Formulare und Reflexionsraster**, die nur beispielhaft abgedruckt werden. Auf der CD finden sich 10 Angebote für Reflexionsraster, die selbstverständlich nicht alle vollständig bearbeitet werden müssen.



Teil b (Zeugnisse, Zertifikate, Bestätigungen) enthält – nach der allgemeinen Einleitung zum Thema Internationale Zertifikate (siehe dazu auch das Stichwort „Internationale Zertifikate“ auf der Begleit-CD) und dem Hinweis auf den Europass-Sprachenpass – ein Verzeichnis, in das erworbene Zertifikate etc. eingetragen werden können.

2.2 Die Begleit-CD zum ESP 15+: Menüführung und Tipps zur Arbeit

Die Begleit-CD bietet eine Fülle von zusätzlichen Informationen, Anregungen und Übungen zu einzelnen Themen, eine Reihe von ausgewählten Links, die Checklisten der Sprachenbiografie als Kopiervorlagen zum Ausdrucken sowie alle Reflexionsraster der Mappe, die am PC beschrieben, gespeichert und ausgedruckt werden können.

Ausgangspunkt zur Arbeit mit der CD ist im Regelfall das ESP 15+:

Kopiervorlagen auf der begleitenden CD

Weiterführende Informationen auf der begleitenden CD

Die **Symbole** verweisen auf Raster oder Zusatzinformation etc. auf der CD. Grundsätzlich soll die CD die SchülerInnen zum selbstständigen Arbeiten anregen; sie bietet aber auch wertvolle Unterstützung für Lehrende bei der Vorbereitung und Gestaltung des Unterrichts, d. h. es ist auf alle Fälle empfehlenswert, sich intensiv mit den angebotenen Inhalten auseinander zu setzen.

2.2.1 Menüführung

Die Menüpunkte „Sprachenbiografie”, „Dossier”, „Texte zu Stichwörtern” und „Links” können durch Anklicken des Kästchens „+“ geöffnet werden, man gelangt in ein Untermenü, das durch Anklicken des „-“ wieder geschlossen werden kann. Klickt man auf den unterstrichenen Link, öffnet sich dieser.

Wichtige Hinweise:
Um im Menü einen Schritt zurück zu gehen, immer mit dem Pfeil (links oben) navigieren, keinesfalls mit X die Seite schließen, da man damit die CD verlässt!

Zum Speichern der Raster bitte zuerst die „Technischen Hinweise“ lesen. Überdies ist es ratsam, die Dateien, die automatisch als b01, b02 etc. gespeichert werden, zur besseren Auffindbarkeit mit einer aussagekräftigen Bezeichnung zu versehen, z. B. den Raster (b01) im Menüpunkt Sprachenbiografie, Teil a „Sprachen in der Familie und Umgebung“ mit b01_Sprachen in der Familie.

2.2.2 Inhalt der CD

Sprachenbiografie

Teil a: Sprachlerngeschichte

- Sprachen in der Familie und Umgebung
- Sprachen im Unterricht
  Schule und andere Bildungsinstitutionen
- Sprachen im Unterricht
  Sprachliche Schwerpunkte der Bildungsinstitution(en), die ich besuche/besucht habe
- Sprachen im Unterricht
  (Sprachen-)Projekte mit ausländischen Partnerinnen und Partnern
- Außerschulisches Sprachenlernen
- Sprachliche Erfahrungen über Medien
- Begegnungen mit Sprachen und Kulturen
- Erfahrungen als Sprach(ver)mittler/in
- Sprachenlern-Pläne für die Zukunft

Teil b: Lerntipps

- Strategien zur Verbesserung meiner schriftlichen Arbeiten
- Meine bevorzugten Arbeitstechniken
- Bestandsaufnahme
- Persönliche Vorsätze
- Persönlicher Studienplan

Teil c: Sprachenchecklisten

- Hören A1 - C2
- Lesen A1 - C2
- An Gesprächen teilnehmen A1 - C2
- Zusammenhängend sprechen A1 - C2
- Schreiben A1 - C2

Teil d: Interkulturelle Erfahrungen

- Wie wir und andere leben
  Wie andere uns sehen, wie wir andere sehen
- Wie wir und andere leben
  Alltagsleben
- Wie wir und andere leben
  Öffentliches Leben
- Wie wir und andere leben
  Ausbildung, Bildung und Arbeitswelt
- Wie wir und andere leben
  Miteinander leben
- Wie wir und andere leben
  Weitere Erfahrungen zu selbstgewählten Themen
- Begegnungen mit Sprachen & Kulturen

Dossier

- Verzeichnis der Arbeiten
- Verzeichnis der Zeugnisse, Zertifikate, Bestätigungen

Reflexionsraster

- Reflexionsraster zur Fremdeinschätzung
- Reflexionsraster zu einer vorliegenden Arbeit 1/2
- Reflexionsraster zu einer vorliegenden Arbeit 2/2
- Reflexionsraster zu Lesetexten 1/2
- Reflexionsraster zu Lesetexten 2/2
- Reflexionsraster zu einem Sprachen-Projektbericht 1/2
- Reflexionsraster zu einem Sprachen-Projektbericht 2/2
- Reflexionsblatt zum eigenen Sprachenlernen / zur Erreichung von Lernzielen
- Rückmeldung zur ESP-Arbeit durch andere Personen
- Systematische Erfassung Ihrer Erfahrungen mit Medien

Texte zu Stichwörtern

Arbeiten mit Wörterbüchern

Tipps, um Wörterbücher zielführend zu verwenden

- Verstehen eines Begriffs im Kontext (Textzusammenhang)
- Nachschlagen eines Begriffs im zweisprachigen Wörterbuch
- Definitionen eines Begriffs in der Zielsprache
- Verwendungsmöglichkeiten eines Begriffs
- Abkürzungen
- Informationen zur Aussprache
- Sprachvarianten
- Nebenbedeutungen

Online-Wörterbücher

- Zwei- und mehrsprachige Wörterbücher
- Einsprachige Wörterbücher

Europass

- Europass-Lebenslauf
- Europass-Sprachenpass

Gesprächsführung

- Was ist Small Talk?
- Eigene Erfahrungen mit Gesprächen
- Tipps für gute Gesprächsführung

Interkulturelle Kompetenz

- Was es bedeutet, interkulturelle Kompetenz zu entwickeln

Anregungen und Übungen

- Interkulturelles Wissen

- Stimmen und Gesichter
- Sprache, Kontext und Kultur
- **Was uns Berichte aus dem Ausland über unser eigenes Familienleben sagen**
  - Overnight nursery heralds new trend
  - Une loi contre les violences?
  - Mammoni d'Italia
- **Literatur- und Linkliste**
- **Kontaktadressen**

Internationale Sprachzertifikate

- Websites führender europäischer Anbieter von internationalen Sprachzertifikaten

Internet

- Meta-Suchmaschinen
- Informationen finden

Lernen lernen

- Lerntipps
- Lerntypen

Podcasts

Beispiele

- Englisch
- Französisch/Englisch
- Italienisch/Englisch
- Spanisch/Englisch
- Russisch/Englisch

Schreiben/Textproduktion

- **Schriften vergleichen**
- **Sprachbewusstsein**
  - Weitere Fragen
  - Grundsätzliche Überlegungen zum Thema „Sprachbewusstsein“ und „Mehrsprachigkeit“
  - **Tipps für die Wortschatzarbeit**
    - Suchverfahren
    - Transfer zwischen Sprachen
    - Mehrsprachige Sammlung von Vokabeln und Strukturen
  - **Weitere Übungsbeispiele**
    - **Frühstück**
      - Beispiel 1: Frühstückskarte Kroatisch
      - Beispiel 2: Frühstückskarte Französisch
      - Beispiel 3: Frühstückskarte Spanisch
    - **„Zimmerbeschreibung“**
      - Mögliche Antworten
    - **„Mehrzahlbildung“**
      - Übung 1
      - Übung 2
    - Noch mehr Übungen gefragt?
    - Weiterführende Information
    - Literatur zum Thema „Sprachenbewußtsein“

Sprachenportraits
(Klicken Sie in der Sicherheitswarnung 2x auf „Ausführen“)

- **Sprachmittlung**
  - Sprachmittlung im Alltag
  - Erfolgreiche Sprachmittlung: Checkliste
  - **Übungsbeispiel**
    - To the student: Task sheet
    - To the teacher/user
- **Sprechen und Interaktion**

Teamwork

- Tipps, um gut in Gruppen zu arbeiten
- Reflexion: Eigene Erfahrungen mit Teamarbeit

Umgang mit Texten

- Tipps
- Übungen

Wortschatz

- Tipps
- Vokabellernen mit Karteikarten
- Online-Vokabeltests

Bibliografie

Links (Jänner 2007)

- Europarat und Europäische Union
- Europäisches Sprachenportfolio
- Internationale Sprachzertifikate
- Kulturen der Welt – Interkulturelles Lernen
- Lernen lernen
- Online-Wörterbücher
- Podcasts
- Schriften der Welt
- Sprachen der Welt
- Suchmaschinen
- Umgang mit Texten
- Wortschatz und Grammatik

- **Literatur**
- **Quellennachweis**

Impressum

Technische Hinweise

2.2.3 Einige Vorschläge für die Arbeit mit der Begleit-CD

Die CD kann im Unterricht eingesetzt werden, sie soll Lernende aber vor allem zum selbstständigen Arbeiten zu Hause anregen. Bitte nehmen Sie zur Lektüre der folgenden Beispiele die ESP 15+ Mappe sowie die CD zur Hand!

Ausgangspunkt: ESP 15+ Sprachenbiografie Teil a (Meine Sprachlerngeschichte), 5. „Begegnungen mit Sprachen und Kulturen“ (Seite 7)

Nach gemeinsamer Reflexion der Fragen „Welche Länder innerhalb und außerhalb Europas würden Sie gerne besuchen? Warum?“ könnte der Arbeitsauftrag gegeben werden, Details zu den gewählten Sprachen und Ländern unter dem Stichwort „Sprachenportraits“ auf der CD zu recherchieren und der Lerngruppe zu präsentieren.

Variante:
In Klassen mit vielen verschiedenen Sprachen und Kulturen könnte die Arbeit mit der CD auch an die Reflexion von Teil a, Teil 1 „Sprachen in der Familie und Umgebung“ (Seite 1) anknüpfen: Lernende stellen ihre eigene Sprache bzw. ihr eigenes Herkunftsland/das Herkunftsland der Eltern oder Großeltern mit Hilfe der *Sprachenportraits* vor. Dazu bedarf es eines gewissen Grundvertrauens unter den Lernenden.

Ausgangspunkt: ESP 15+ Sprachenbiografie Teil b (Lerntipps), 3.1.3 „Lesen: Sprachbewusstsein und sprachenübergreifendes Lernen“ (Seite 14)

Um Lernenden verschiedene Lesetechniken und -strategien, die wir zum Verstehen von (fremdsprachigen) Texten (Weltwissen, Kenntnis der Textsorte, Analogiebildungen, Internationalismen etc.) anwenden, bewusst zu machen, wird der portugiesische Hotelprospekt (Seite 14) rasch (leise) gelesen und die Fragen gemeinsam beantwortet; weitere Fragen werden (gemeinsam oder allein) mit Hilfe der möglichen Lösungen auf CD (Stichwort „Sprachbewusstsein“) beantwortet.
Wenn die Lernenden an dieser Übung Gefallen finden, können (als Gruppenarbeit) noch weitere Übungen auf der CD gemacht werden, etwa Beispiel 1 „Frühstückskarte Kroatisch“. Durch die Begegnung mit möglichst vielen Sprachen soll das Interesse an Sprachen geweckt und zum Sprachenlernen motiviert werden.

Ausgangspunkt: ESP 15+ Sprachenbiografie Teil b (Lerntipps), 3.3., 3.4., 3.6., 3.7. „Schreiben“ (Seite 16)

Um die Fertigkeit „Schreiben“ zu verbessern, werden einzelne Lerntipps zu den Themen Schreiben, Wortschatz, Grammatik und Sprachbewusstsein und/oder Umgang mit Fehlern und Sprachbewusstsein (Seiten 16 bis 18) besprochen, Qualitätskriterien gemeinsam diskutiert und vor allem möglichst viele Texte geschrieben, die in Lernpartnerschaften verbessert und im Dossier abgelegt werden können. (Die CD gibt auch Tipps zum Arbeiten mit Wörterbüchern und stellt Links zu Online-Wörterbüchern zur Verfügung, mit denen gearbeitet werden kann, Stichwort „Arbeiten mit Wörterbüchern“.) Zur Rückmeldung durch LernpartnerInnen kann der Reflexionsraster im Dossier, Teil a, 2.„Formulare und Reflexionsraster” (CD: Dossier, „Reflexionsraster zu einer vorliegenden Arbeit“ 1/2) herangezogen werden. Um gezielt auf eine nachhaltige Verbesserung schriftlicher Arbeiten hinzuarbeiten, kann der Raster „Strategien zur Verbesserung meiner schriftlichen Arbeiten“ (ESP 15+ Sprachenbiografie, Teil b, 3.7., Seite 19) auf der CD beschrieben werden (auf der CD unter Sprachenbiografie, Teil b, Lerntipps) und es könnte sogar ein Lernvertrag mit einem Partner/einer Partnerin abgeschlossen werden (ESP 15+ Sprachenbiografie, Teil b, 5.3., Seite 23; auf CD: Sprachenbiografie, Teil b Lerntipps „Persönlicher Studienplan“).

Ausgangspunkt: ESP 15+ Sprachenbiografie Teil c (Sprachen-Checklisten) 3. „Die Arbeit mit den Sprachenprofilen im Sprachenpass“ und 4. „Die Arbeit mit den Sprachenprofilen im Europass-Sprachenpass“ (Seiten 56 und 57)

Nach intensiver Arbeit mit den Sprachen-Checklisten und dem Erreichen einer Niveaustufe mit ca. 70 bis 80% der „Kann-Beschreibungen“ in einer Fertigkeit kann dieses Niveau in den Sprachenpass eingetragen werden.
Für Bewerbungen empfiehlt es sich, Lernende auch mit dem Europass der EU bekannt zu machen, der aus fünf Bewerbungsunterlagen besteht, und einen „Europass-Sprachenpass“ (eine elektronische Version des Sprachenpasses des ESP) anzulegen. Dazu findet man auf der CD unter dem Stichwort „Europass“ Informationen und den Link zur Website http://europass.cedefop.europa.eu/, wo der Europass-Sprachenpass (und die anderen Europass-Dokumente) ausgefüllt und für alle EU-Sprachen ausgedruckt werden können.

Ausgangspunkt: ESP 15+ Sprachenbiografie Teil d (Interkulturelle Erfahrungen) 3.1 „Gesten sammeln“ (Seite 67)

Nach der gemeinsamen Thematisierung der Bedeutung von Gestik und Mimik für die menschliche Kommunikation könnte ein kleines interkulturelles Forschungsprojekt durchgeführt werden, z. B. könnte eine „Forschungsfrage“ gestellt werden, etwa „Was bedeuten verschiedene Gesten in verschiedenen Ländern und Kulturen?“ In Schulen mit vielen verschiedenen Sprachen und Kulturen wird es leicht sein, „ExpertInnen“ zu finden, die diese Fragen beantworten können.

Falls die Klasse eher kulturell homogen ist, findet man auf der CD unter dem Stichwort „Interkulturelle Kompetenz“ im Menüpunkt „Literatur und Links“ die Website http://www.ikkompetenz.thueringen.de/ mit diversen Selbsttests und Aktivitäten (auch Vorschläge für IK-Projekte). Unter anderem gibt es hier einen Online-Test zum Thema „Gesten“, der sicher großes Vergnügen bereiten wird und der zum überraschenden Ergebnis führt, dass alle Antwortmöglichkeiten richtig sind – aber natürlich in verschiedenen Kulturen!

Eine andere Forschungsfrage könnte lauten: „Worüber darf man in verschiedenen Ländern und Kulturen *small talk* führen?“ Die kanadische Website des Centre for Intercultural Learning http://www.intercultures.ca/cil-cai/country_insights-en.asp?lvl=8 in englischer und französischer Sprache greift unter anderem solche Fragen auf. Man wählt ein Land auf der interaktiven Weltkarte (z. B. Croatia) und ein (inter-)kulturelles Thema (z. B. *Conversations*). Dazu bekommt man z. B. die Frage gestellt: *I am meeting someone for the first time and I want to make a good impression. What would be good discussion topics?*

Es werden Antworten vorgeschlagen, die, sofern in der Klasse vorhanden, sofort durch ExpertInnen aus dem betreffenden Land überprüft werden können. Dazu gibt es auf der Website auch immer die kanadische Perspektive, die man durch eine Erörterung der österreichischen Perspektive ergänzen könnte.

3 Unterrichtsbeispiele

Dieses Kapitel der Publikation bietet Lehrkräften, die mit dem ESP 15+ arbeiten wollen, konkrete Anregungen für ihren eigenen Unterricht. Dazu wurden 16 Unterrichtsbeispiele ausgewählt, die von österreichischen Pilotlehrerinnen an AHS-Oberstufe und BMHS im Schuljahr 2005/06 während der Pilotierungsphase durchgeführt und dankenswerterweise für die Veröffentlichung zur Verfügung gestellt wurden.

Als Exkurs finden sich einige Anmerkungen zur Arbeit mit dem Dossier und Tipps zum zielführenden Umgang mit dem Dossier.

Zum Aufbau der Unterrichtsbeispiele

Alle Unterrichtsvorschläge sind nach demselben Schema aufgebaut: In Rasterform wird ein erster Überblick geboten nach

- **Sprache**
- **ESP-Bereich**
- **Schulstufe/Schultyp**
- **Rahmenbedingungen**
- **Themenbereich**
- **Dauer**
- **Lernzielen**
- **Arbeitsformen/Methoden**
- **Material- und Medienbedarf**
- **Beilagen (eventuell auf der CD)**
- **Quellenangaben**
- **Verfasser(in)**
- **Besondere Bemerkungen / Hinweise zur Durchführung / Reflexion**

Eine detaillierte Beschreibung des Unterrichtsablaufes soll zur Veranschaulichung des Beispiels dienen.

Das erste Unterrichtsbeispiel *Passaporto delle lingue* widmet sich der Einführung des Sprachenpasses, die restlichen Beispiele sind verschiedenen Teilen der Sprachenbiografie gewidmet.

3.1 *Passaporto delle lingue*

In dieser Unterrichtssequenz gestalten die Schülerinnen einen persönlichen Sprachenpass, der Informationen über ihre sprachlichen und kulturellen Wurzeln enthält und der auf den professionellen Umgang mit dem Sprachenpass des ESP 15+ vorbereitet.

Überblick

Sprache	Italienisch
ESP-Bereich	Sprachenpass
Schulstufe/ Schultyp	13. Schulstufe, 5. Jahrgang HLW

Rahmenbedingungen	3. lebende Fremdsprache im 3. Lernjahr: Einstieg ins ESP 15+ über IKL-Erfahrungen der Schülerinnen mit eigenständiger Gestaltung eines *Passaporto delle lingue e culture*
Themenbereich	Einstieg in die ESP-Arbeit (vor der Vorstellung des eigentlichen ESP-Sprachenpasses) mit Hilfe eines *Passaporto delle lingue e culture* selbst gestalteter Sprachenpass der Schülerinnen, der die sprachlichen und kulturellen Wurzeln der eigenen Familie aufzeigen soll.
Dauer	2 x 20 Min. im Unterricht, 20 Min. daheim
Lernziele	Die Schülerinnen sollen über ihre sprachliche und kulturelle Identität reflektieren und dabei die fünf sprachlichen Fertigkeiten üben.
Arbeitsformen/ Methoden	Brainstorming, Gruppenarbeit; Einzelarbeit, kreatives Gestalten, forschendes, eigenständiges Lernen daheim; Partnerarbeit, Bericht geben im Plenum. Alle fünf Kompetenzen werden dabei in der Fremdsprache geübt: An Gesprächen teilnehmen, Zusammenhängend sprechen, Schreiben, Lesen, Hören.
Material- und Medienbedarf	Kartons, Schülerinnen-Fotos, Farbstifte, Tafel und Kreide oder Overheadfolie
Beilagen	Beispiele einiger Pässe der Sprachen und Kulturen, Fotos aus dem Unterricht bei diesen beschriebenen Aktivitäten
Quellenangabe	Schülerinnenarbeiten der 5B, 2005/06, HLW Rankweil
Erstellt von	Mag. Annelies Koller, HLW Rankweil, Vorarlberg koller.annelies@aon.at (Die Idee für diese Unterrichtssequenz wurde im Gespräch mit Kolleginnen beim ersten Regionalgruppentreffen West in Imst entwickelt und nach eigenen Ideen weitergeführt.)
Besondere Bemerkungen/ Hinweise zur Durchführung/ Reflexion	Schülerinnen reflektieren eigenständig über kulturelle und sprachliche Identität; autonomes, forschendes Lernen, kreatives Gestalten, Entwicklung eigener Ideen, die sich sprachlich im Pass manifestieren, Entdecken von Mehrsprachigkeit (auch Dialekte) und deren Wert in der weiteren Verwandtschaft. Üben aller fünf sprachlichen Fertigkeiten mit einem persönlichen, authentischen Lerninhalt, der sie und die Mitschülerinnen interessiert.

Beschreibung des Unterrichtsbeispiels *„Passaporto delle lingue"*

Erstellung eines persönlichen Sprachen- und Kulturenpasses[18]; 5B HLW Rankweil, Vorarlberg, Italienisch, 3. Lernjahr, 3. lebende Fremdsprache, Mag. Annelies Koller.

Unterrichtseinheit (ca. 20 Min.):

Arbeitsaufgabe, Ideensammlung, Brainstorming, Bekanntgabe weiteren, nötigen Vokabulars.
Die Schülerinnen sollten nach Angabe (Tafel bzw. Overheadfolie) italienischer Ausdrücke für ein Curriculum Vitae (teils bekannt und im Brainstorming aktiviert worden) einen persönlichen Sprachen- und Kulturenpass bzw. *passaporto delle lingue e culture* für sich entwerfen und kreativ gestalten.

[18] Zur Einbettung der Unterrichtseinheit in die Pilotierungsarbeit, siehe Kapitel 4: Überblick über die Aktivitäten des Pilotierungsjahres.

In diesem sollten auch zusätzliche, vertiefende Fragen zu sprachlichen und kulturellen Wurzeln in ihrer weiteren Verwandtschaft recherchiert werden; außerdem sollten einige Fragen zu ihrem eigenen interkulturellen Bewusstsein reflektiert werden (auf Deutsch).

Autonomes Gestalten daheim (ca. 20 Min.):

Im forschenden Lernen sollten die Schülerinnen ihre sprachlichen und kulturellen Wurzeln und die ihrer weiteren Verwandtschaft erkunden. Eigenständiges sprachliches und kreatives Festhalten dieser Informationen im selbst gestalteten Sprachen- und Kulturenpass.
Darin wurden alle Sprachen, die sie wenig bis gut verstehen und/oder sprechen aufgelistet, ebenso ihre beruflichen Erfahrungen mit Sprachen und ev. Sprachen-Zertifikate, außerdem ihre Reisen in verschiedene Länder. Dies alles wurde auf Italienisch formuliert. Der Teil, in dem sie über die verschiedenen sprachlichen und kulturellen Wurzeln ihrer weiteren Familie forschten, wurde in Deutsch verfasst, da sie nachfolgend auch über den Begriff einer anderen Kultur, eines anderen Landes und des Reisens reflektieren sollten: dies wäre nach dem 2. Lernjahr Italienisch zu schwer und würde das komplexere Weiterdenken behindern – außerdem wurde so der Mehrsprachigkeit auch formal Ausdruck verliehen. Dieser Sprachenpass wurde daheim recherchiert und gestaltet.

Unterrichtseinheit (ca. 20 Min.):

Im Unterricht wurde der gesamte Inhalt des Sprachenpasses in Italienisch sprachlich umgesetzt, indem jede Schülerin ihre Kollegin auf Italienisch vorstellte: dafür berichtete zuerst jede Schülerin auf Italienisch ihrer Partnerin über sich selbst und ihre Recherchen, indem sie auch ihren Sprachenpass zeigte und erläuterte (vgl. Fotos). Nach dieser gegenseitigen Vorstellung in Partnerarbeit sollte nun jede ihre Kollegin auf Italienisch dem Plenum vorstellen. So lernten alle die Sprachenpässe und Sprachengeschichte ihrer Kolleginnen kennen und hatten zudem eine sprachliche Transferübung (Umsetzen in die 3. Person Singular) zu bewältigen. Außerdem kam die kreative Gestaltungsmöglichkeit zur Geltung und konnte den Mitschülerinnen präsentiert werden, was gerne und motiviert gemacht wurde. Die sprachlichen Kompetenzen waren bei diesen Aktivitäten durchschnittlich auf A2 einzustufen.

Dieser Sprachenpass eigener Kreation wurde, noch bevor die Schülerinnen das ESP 15+ erhielten, von den Schülerinnen angefertigt und bot so einen individuellen, von ihnen selbst gestalteten Einstieg in das ESP 15+ mit dem „richtigen" Sprachenpass, das einige Tage später jeder Schülerin überreicht wurde. Es wurde beschlossen, den selbst gestalteten Sprachenpass im Dossierteil des ESP einzuordnen bzw. für eine gewisse Zeit in der Klasse auszustellen.
Das autonome Lernen und die Vertiefung interkulturellen und sprachlichen Bewusstseins – zwei der Hauptziele des ESP – wurden in dieser Unterrichtseinheit aktiviert.

Abb.: Beispiele der selbst gestalteten Sprachenpässe

3.2 Sprachlernpläne für die Zukunft: Lernziele setzen

Ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur Autonomie der Lernenden ist es, selbstständig Lernziele zu formulieren. Je konkreter diese Ziele sind und je realistischer deren Erreichung ist, desto eher werden die Lernenden den Zyklus „Lernschritte planen – durchführen – evaluieren – neue Ziele formulieren" wiederholen. Die Checklisten des ESP 15+ unterstützen diesen Prozess, da sich die Deskriptoren (*Can-do statements*) ideal für die Konkretisierung von Plänen und Lernzielen eignen.

Überblick

Sprache	Englisch
ESP-Bereich	Sprachenbiografie Teil a/Sprachlernpläne für die Zukunft; Checklisten
Schulstufe/ Schultyp	alle
Rahmenbedingungen	2. lebende Fremdsprache, Deutsch als Fremd- oder Zweitsprache
Themenbereich	Lernzielsetzung (Grob- und Feinziele)
Dauer	2 Unterrichtsstunden
Lernziele	SchülerInnen sollen lernen, sich selbstständig Lernziele zu setzen, diese kritisch zu reflektieren und ihre eigenen Lernstrategien zu hinterfragen.
Arbeitsformen/ Methoden	Einzelarbeit
Material- und Medienbedarf	ESP 15+, A4-Schreibpapier
Beilagen	---
Quellenangabe	---
Erstellt von	Mag. Claudia Zekl, bfi Wien claudiazekl@aon.at
Besondere Bemerkungen/ Hinweise zur Durchführung/ Reflexion	Diese Art, mit den Checklisten umzugehen, ermöglicht es LehrerInnen und SchülerInnen, die vom Lehrplan vorgegebenen Lernziele (= Fremdziele) zu Eigenzielen zu machen. Dies steigert nicht nur die Motivation der Lernenden, sondern auch deren Selbstbestimmtheit.

Beschreibung des Unterrichtsbeispiels „Sprachlernpläne für die Zukunft: Lernziele setzen"

Schritt 1:
In einem ersten Arbeitsschritt überlegen sich die SchülerInnen in Einzelarbeit, was sie am Ende des Schuljahres in der betreffenden Fremdsprache erreichen wollen, was sie „tun können wollen". Es ergibt sich eine Liste von Grobzielen. Diese können z. B. sein: an täglichen Gesprächen mit *native speakers* oder Menschen aus anderen Ländern teilnehmen können; flüssig sprechen können; Texte, Geschichten und Bücher in der Zielsprache lesen können und dergleichen mehr.

Schritt 2:
In einem nächsten Schritt geht es nun darum, diese Grobziele in Feinziele umzuwandeln und sie dadurch möglichst konkret und erreichbar zu machen.
Dafür sollte die aus dem NLP bekannte SMART-Technik angewendet werden:

Spezifisch – Was genau soll erreicht werden?
Messbar – Wie kann festgestellt werden, ob das Ziel erreicht wurde?
Ausführbar – Lässt sich das Ziel tatsächlich erreichen?
Realistisch – Wurde die jeweilige Situation berücksichtigt?
Timing – Wann soll das Ziel erreicht werden?

Schritt 3:
Die Grobziele werden nun mit den entsprechenden Deskriptoren aus der Checkliste des entsprechenden Niveaus abgestimmt. Die SchülerInnen wählen jene Deskriptoren aus, an denen sie arbeiten wollen.
Die Arbeit an den betreffenden Deskriptoren soll sie ihrem Ziel näher bringen, d. h., wenn das Grobziel lautet „Ich möchte flüssig sprechen können", dann werden sinnvollerweise Deskriptoren aus den Bereichen „An Gesprächen teilnehmen" und „Zusammenhängend sprechen" ausgewählt.

Dann werden die ausgewählten Deskriptoren mit Terminen versehen, bis zu denen das betreffende Lernziel erreicht werden soll.

In Absprache mit dem Lehrer oder der Lehrerin wird dann eine Vorgangsweise (Lernstrategie) erarbeitet, wie der betreffende Schüler oder die betreffende Schülerin sein oder ihr ganz persönliches Ziel im Unterricht, aber auch außerhalb des Unterrichts erreichen kann.

Maßnahmen dazu können sein:

- Hinweis auf Module, die Bestandteil des Unterrichts sind
- Korrektur der Hausübungen, wobei dem Lernziel des betreffenden Schülers/der betreffenden Schülerin besonderes Augenmerk geschenkt wird
- Ausarbeitung zusätzlicher Handouts und Übungen
- Verweis auf Bücher in der Schulbibliothek
- Verweis auf Übungsangebot im Internet
- Offene Lerneinheiten
- …

In regelmäßigen Abständen überprüfen die SchülerInnen dann, ob sie ihre Lernziele wie vorgesehen erreichen. Wenn dies nicht der Fall ist, muss nachjustiert werden. Dies kann auf unterschiedlichen Ebenen erfolgen:

- Weitere Konkretisierung der Ziele
- Hinzufügen von Unterzielen, die zur Erreichung des betreffenden Lernziels nötig sind
- Terminanpassung
- Überdenken der eigenen Lernstrategie
- …

Sobald Lernziele erreicht werden, werden neue Lernziele definiert und somit die Schritte 1 bis 3 wiederholt.

3.3 *Journal de voyage*

Die pädagogische Funktion des ESP legt es nahe, bei passender Gelegenheit mit den Lernenden immer wieder über individuelle Lernstrategien zu sprechen und damit ihr Repertoire zu erweitern. Das folgende Unterrichtsbeispiel zeigt eine Möglichkeit, wie Wortschatzarbeit individualisiert werden kann.

Überblick

Sprache	Französisch
ESP-Bereich	Sprachenbiografie Teil b/Lerntipps; Dossier
Schulstufe/ Schultyp	12. Schulstufe, 8. Klasse AHS
Rahmenbedingungen	Aufenthalt in Straßburg
Themenbereich	Individuelle Wortschatzerweiterung
Dauer	4 Tage
Lernziele	Die SchülerInnen sollen häufige Wörter und Wendungen, denen sie während des Auslandsaufenthaltes begegnen, bewusst wahrnehmen, in ihrem *Journal de voyage* dokumentieren und dadurch ihren Wortschatz individuell erweitern.
Arbeitsformen/ Methoden	Einzelarbeit für das *Journal de voyage*
Material- und Medienbedarf	Papier und Schreibgerät
Beilagen	---
Quellenangabe	Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer zum ESP 15+
Erstellt von	Mag. Friederike Koppensteiner GRG XXI, Franklinstraße 26, 1210 Wien
Besondere Bemerkungen/ Hinweise zur Durchführung/ Reflexion	Diese Wörterliste wurde im Rahmen eines Reisetagebuches bzw. Lerntagesbuches am Ende des Aufenthalts erstellt. Besonders interessant war der Vergleich mit jener Liste, die die SchülerInnen vor vier Jahren anlässlich eines Austauschprogramms mit einem Collège aus der Normandie erarbeitet hatten, da er die Entwicklung der Lernenden während dieser vier Jahre anschaulich nachvollziehbar macht.

Beschreibung des Unterrichtsbeispiels *„Journal de voyage“*

Aufgabenstellung:
Nach intensiver Diskussion über individuelle Lernstrategien (Sprachenbiografie, Teil b/Lerntipps) wurden die Lernenden beauftragt, während ihres 4-tägigen Aufenthalts in Straßburg Wörter und Wendungen zu notieren, die ihnen besonders auffallen. Die SchülerInnen kamen nach guten Erfahrungen mit dieser Methode anlässlich ihres Aufenthaltes in der Normandie im Jahr 2002 von selbst mit dem Vorschlag, wieder so eine „sprachliche Beobachtungsliste“ zu führen.
Am Ende des Aufenthalts erstellte jede/r selbst aus den persönlichen Notizen die Liste mit jenen 10 Wörtern bzw. Formulierungen, die nun auch für den aktiven Wortschatz trainiert werden sollten. Diese Liste wurde im Dossier des ESP 15+ aufbewahrt.

Beispiel:

10 Mots que j'ai appris pendant mon séjour à Strasbourg[19]

l'ordre du jour
la réunion
donner la parole
revenir à ses moutons
la participation
l'hémicycle
la brasserie
le houblon
le tanneur
la choucroute

3.4 Reflexion und Planung persönlicher Lernentwicklung

Wie die Reflexionsraster des Dossierteils (auf der Begleit-CD zum ESP 15+) im Unterricht eingesetzt werden könnten, zeigt das folgende Beispiel.

Überblick

Sprache	Französisch
ESP-Bereich	Sprachenbiografie Teil b/Lerntipps; Reflexionsblätter auf CD; Dossier
Schulstufe/ Schultyp	11. Schulstufe, 7. Klasse AHS
Rahmen-bedingungen	Nach Rückgabe einer Schularbeit
Themenbereich	Reflexion und Planung persönlicher Lernentwicklung; persönlichen Studienplan erstellen
Dauer	1 Unterrichtseinheit
Lernziele	Die Lernenden sollen über ihr sprachliches Können und (noch vorhandene) Defizite im Bereich „Schreiben" reflektieren (Bestands-aufnahme), sich Lerntipps von der CD holen („Arbeit mit Wörterbü-chern") und die weitere Arbeit planen.
Arbeitsformen/ Methoden	Partnerarbeit
Material- und Medienbedarf	Begleit-CD; korrigierte Schularbeit als Ausgangspunkt
Beilagen	---
Quellenangabe	CD: Sprachenbiografie Teil b/Lerntipps
Erstellt von	Mag. Friederike Koppensteiner GRG XXI, Franklinstraße 26, 1210 Wien

[19] 10 Wörter, die ich während meines Straßburg-Aufenthalts gelernt habe: Tagesordnung, die Versammlung, das Wort erteilen, zum Thema zurückkehren (wörtlich: zu seinen Schafen zurückkehren), die Teilnahme, der Halbkreis, Brasserie, der Hopfen, der Gerber, das Sauerkraut.

Besondere Bemerkungen/ Hinweise zur Durchführung/ Reflexion	Die SchülerInnen sind seit der Mittelstufe mit ESP-Arbeit vertraut (sie haben vorher mit dem ESP für die Mittelstufe gearbeitet); für sie war vor allem die CD neu und interessant.

Beschreibung des Unterrichtsbeispiels „Reflexion und Planung persönlicher Lernentwicklung“

Phase 1:
Die Klasse hat in der Stunde davor die Schularbeit korrigiert zurückbekommen und hat nun in diesem Semester noch eine zu schreiben, die für manche SchülerInnen besser ausfallen sollte. (Es gibt aber kein Nicht genügend auf die eben geschriebene Schularbeit.)

Phase 2:
Die SchülerInnen wissen über ihre persönlichen Fehler ganz gut Bescheid (sie führen eine Lernkartei) und wollen sehen, was auf der CD unter „Lerntipps“ angeboten wird.
Im EDV-Raum der Schule steht leider nur für je zwei SchülerInnen ein Terminal zur Verfügung.

Arbeit in frei gewählten Tandems. Folgende Bereiche sollen gemeinsam bearbeitet werden:

1) Arbeit mit Wörterbüchern
2) Bestandsaufnahme (Arbeiten mit Lernverträgen)
3) Persönlicher Studienplan

Vorgabe durch die Lehrerin:
Jede/r Lernende soll am Ende der Stunde entweder zu 1), 2) oder 3) ein Arbeitsblatt oder ein Reflexionsformular (CD) abgeben.

3.5 *Finding Test Tasks*

Im Umgang mit dem *Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen* (GERS) und den Checklisten des ESP 15+, die auf dem GERS beruhen, ist es oft schwierig, geeignete Testaufgaben auf dem korrekten Niveau zu finden. In diesem Beispiel wurden Studierende einer berufspädagogischen Akademie an die korrekte Einschätzung von Aufgabenstellungen und auch deren Lösungen durch die Verwendung von KET-Materialien (*Key English Test*) herangeführt. Exemplarisch wurden zwei typische KET *Writing Tasks* gewählt. Um auch bei der Korrektur Anregungen und Sicherheit zu geben, bietet die University of Cambridge *sample solutions* der Testbeispiele auf den Niveaus A2 bis C1[20] an.

Ein Großteil der Anbieter von internationalen Qualifikationen bietet auf ihren Homepages Mustertestaufgaben auf den entsprechenden Niveaus an. Hilfreich erweisen sich auch die kalibrierten Beispiele des Europarats:
http://www.coe.int/T/DG4/Portfolio/documents/exampleswriting.pdf

[20] Beispiele für die Niveaus A2-C1 finden sich auf der begleitenden CD zur ÖSZ-Publikation *Das Europäische Sprachenportfolio in der Schulpraxis: Materialien für Multiplikaktorinnen und Multiplikatoren.* Graz: ÖSZ, 2007.

Überblick

Sprache	Englisch
ESP-Bereich	Sprachenbiografie Teil c/Checklisten: Schreiben A2
Schulstufe/ Schultyp	Tertiär: 16. Schulstufe, 5. Semester einer berufspädagogischen Akademie, www.agrarumweltpaedagogik.ac.at
Rahmenbedingungen	7 Studierende, die im „Wahlstudienfach Englisch" im Rahmen des English LanguageTeaching-Seminars Schularbeiten bzw. Tests konzipieren lernen
Themenbereich	Niveau A2, Testaufgaben
Dauer	Relevante Niveaus wurden über geraume Zeit punktuell für den späteren Unterrichtsgebrauch thematisiert; die Studierenden bereiteten die schriftlichen Testaufgaben zu Hause vor.
Lernziele	Studierende sollen Leistung differenzieren, Aufgaben auf A2 erstellen und Niveaus unterscheiden können. Sie sollen verantwortungsvoll mit Leistungsmessung umgehen lernen und Arbeitsanweisungen in der Fremdsprache klar formulieren können.
Arbeitsformen/ Methoden	Unterrichtsgespräch, Beschäftigung mit den Checklisten, *Peer Evaluation*
Material- und Medienbedarf	---
Beilagen	---
Quellenangabe	Cambridge ESOL http://www.cambridgeesol.org/teach/ket/index.htm ÖSZ http://www.oesz.at/download/spin/praxis_checklisten_gesamt.pdf
Erstellt von	Mag. Beate Kralicek, Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik, Angermayergasse 1, 1130 Wien, 01 877 2266/52 beate.kralicek@agrarumweltpaedagogik.ac.at
Besondere Bemerkungen/ Hinweise zur Durchführung/ Reflexion	Nicht alle Studierenden erledigten ihre Aufgaben. Die Sammlung ist der erste Versuch, levelgemäße Aufgaben zu stellen. Nach dem gegenseitigen Feedback wurden die Aufgaben manchmal geringfügig verändert (Anforderungen bez. des Ausmaßes, Rechtschreibung …).

Beschreibung des Unterrichtsbeispiels *„Finding Test Tasks"*

Schon am Beginn des sechsten Semesters waren die Studierenden sehr interessiert, Schularbeiten bzw. Tests zu konzipieren und korrigieren.
Als dieser Wunsch wieder einmal zur Sprache kam, schlug ich vor, das ESP 15+ mit den Checklisten zu verwenden, um die unterschiedlichen Deskriptoren der verschiedenen Fertigkeiten zu vertiefen. Ich wählte den Level A2, weil er für die neunte Schulstufe relevant ist und weil laut einer kürzlich durchgeführten Untersuchung sich der Großteil der Lernenden auf dem Niveau A2 befindet.

Schreiben A2: Testbeispiel 1

Your Dream Job

You are going to write an email to a friend .Write about a job you would like to have in the future. Mention the reasons for your plan.
Choose three of the following topics:

- *kind of work*
- *workplace*
- *working hours*
- *colleagues*

Your text should be between 50-80 words.

Schreiben A2: Testbeispiel 2

My New House

You have moved to a new house. Write a short letter to a friend about this new place.
Tell your friend

- *where your house is*
- *which room you like best*
- *why you like this room best*

Write 25 to 35 words.

Example:

Dear Robert,
I have moved to live in a house in Grillenberg now. I like the kitchen in the house because I can cook everything I want ... .

Love,

Heidi

3.6 Bücher und ihre Verfilmungen

Wie bestimmte Deskriptoren der Sprachen-Checklisten die Unterrichtsarbeit ergänzen können, zeigen die beiden folgenden Beispiele 3.6 und 3.7, die am Gymnasium Ort des Schulvereins der Kreuzschwestern erprobt wurden.

Überblick

Sprache	Englisch
ESP-Bereich	Sprachenbiografie Teil c/Checklisten: Zusammenhängend sprechen B1, Deskriptor 6; B 2, Deskriptor 6; Dossier: Reflexion
Schulstufe/ Schultyp	11. Schulstufe, 7. Klasse AHS
Rahmen-bedingungen	18 SchülerInnen
Themenbereich	Bücher und ihre Verfilmungen
Dauer	ca. 4 Wochenstunden

Lernziele	Die Lernenden sollen den Inhalt eines Buches und seiner Verfilmung so präsentieren können, dass den ZuhörerInnen das Wesentliche klar wird. (Zusammenhängend sprechen B2, Deskriptor 6: Ich kann den Inhalt und die Thematik von Texten, Spielfilmen, Interviews, Reportagen so zusammenfassen, dass meinen Zuhörerinnen und Zuhörern das Wesentliche klar wird).
Arbeitsformen/ Methoden	Einzelarbeit, Partnerarbeit; Präsentation zu zweit vor der Klasse
Material- und Medienbedarf	DVDs, Videos, Bücher, eventuell Plakate etc. Video-Recorder, DVD-Player
Beilagen	---
Quellenangabe	Doff, Adrian, et al. *Meanings in Use 3. Project Resource Book.* Wien: öbv & hpt, 2003. (Unit 1.) *Sense and Sensibility*. Director: Ang Lee. Cast: Emma Thompson, Alan Rickman, Kate Winslet, Hugh Grant. DVD,1999.
Erstellt von	Mag. Irene Wagner Gymnasium Ort des Schulvereins der Kreuzschwestern irene.wagner@wagnerweb.at
Besondere Bemerkungen/ Hinweise zur Durchführung/ Reflexion	Man sollte den SchülerInnen genügend Zeit geben, ihre Präsentation gründlich vorzubereiten, da manche Filme nicht leicht zu beschaffen sind.

Beschreibung des Unterrichtsbeispiels „Bücher und ihre Verfilmungen“

Einstieg (Hausübung):

Die SchülerInnen lesen die Ausschnitte aus dem Roman *Sense and Sensibility (Meanings in Use 3, Project Resource Book,* Unit 1, S. 12) bzw. aus dem *Screenplay* des Films (Unit 1, Seite 13). (Wenn möglich, sollte auch die entsprechende Filmszene auf DVD in der nächsten Stunde vorgespielt werden.) Danach wird die Filmszene mit dem Ausschnitt aus dem Buch verglichen und die SchülerInnen machen Notizen, damit in der nächsten Unterrichtsstunde über die Unterschiede diskutiert werden kann.

Planungsphase:

- Die beiden Ausschnitte werden im Klassengespräch verglichen und Unterschiede zwischen Buch und Verfilmung herausgearbeitet.
- Die SchülerInnen erstellen eine Liste von Büchern plus Verfilmungen, die verglichen und präsentiert werden sollen.
- Die SchülerInnen bilden Paare und entscheiden sich gemeinsam für ein Buch und dessen Verfilmung.
- Die SchülerInnen erhalten das Tasksheet mit folgenden Aufgaben, das sie auf ihre Präsentation vorbereiten soll:

Tasks:

Find a novel or play that has been adapted for the screen or TV and prepare a presentation.

- *Prepare a short, oral summary of the plot.*
- *Make a list of differences between the film and the literary work*
- *or choose a chapter or an episode and compare/ contrast it with the available film sequence*
- *or compare the presentation of a character/ characters in book and film*
- *or if you are interested in music: find alternatives of film music for three scenes of the film and explain your choice (show the original film sequences to the class, then read the scenes from the book and provide them with your soundtrack)*
- *or find a scene/ scenes that illustrate the title of the book/film*
- *or find another aspect that interests you for your presentation.*
- *Discuss your plan with the teacher.*
- *Prepare the presentation. Present it to the class.*
- *Write a reflection for your ESP 15+ (you'll find the reflection sheet on your CD). ("Reflexionsraster zu einem Sprachen-Projektbericht")*

Im Hinblick auf eine Individualisierung der Aufgabenstellung können die SchülerInnen zwischen Aufgaben, die verschiedene Interessensgebiete ansprechen sowie zwischen geschlosseneren Aufgaben (z. B. Erstellung einer Liste von Unterschieden) und offeneren Aufgaben (z. B. Bearbeitung eines für sie interessanten Aspektes) wählen.

Vorbereitung der Präsentation (als Hausübung)

Präsentationsphase: Präsentationen mit anschließendem Feedback und Diskussion.

Reflexionsphase: Als Hausübung verfassen die SchülerInnen eine schriftliche Reflexion mit Hilfe des „Reflexionsrasters zu einem Sprachen-Projektbericht" auf der CD.

Weitere Erläuterungen: Nach Durchführung der oben beschriebenen Unterrichtseinheit wurden die Lernenden aufgefordert, die Checklisten im ESP 15+ durchzugehen und die Fertigkeiten und Deskriptoren zu finden, an deren Verbesserung sie im Rahmen unseres Projektes gearbeitet hatten.

Folgende schriftliche Aufgabenstellungen bieten sich als *follow-up* Aktivitäten an:

- *Write a film review*[21].

- *The author's letter to the director of the film*[22].

[21] Schreiben B1, Deskriptor 3: Ich kann über persönliche Eindrücke von Erzählungen und Büchern, Filmen und Theaterstücken schreiben.
Schreiben B2, Deskriptor 7: Ich kann eine sachlich fundierte Rezension oder einen Kommentar schreiben, z. B. zu Filmen, Texten, technischen Innovationen.

[22] Schreiben B1, Deskriptor 3: Ich kann über persönliche Eindrücke von Erzählungen und Büchern, Filmen und Theaterstücken schreiben.
Schreiben B2, Deskriptor 5: Ich kann in einem Text (z. B. Aufsatz, Leserbrief oder Bericht) Standpunkte erörtern und dabei entscheidende Punkte hervorheben, die Argumentation durch Fakten unterstützen und Gegenargumente berücksichtigen.

3.7 Non-profit Organisationen

Überblick

Sprache	Englisch
ESP-Bereich	Sprachenbiografie Teil c/Checklisten: Zusammenhängend sprechen B1, Deskriptoren 3 und 4 bzw. B2, Deskriptoren 3 und 4
Schulstufe/ Schultyp	10. Schulstufe, 6. Klasse AHS
Rahmen bedingungen	18 SchülerInnen
Themenbereich	Non-Profit-Organisationen
Dauer	ca. 5 Wochenstunden
Lernziele	Die SchülerInnen sollen • sich in Gruppenarbeit auf ein gemeinsames Thema (*Charity Organisation*) zur Präsentation einigen und • „ihre" Non-Profit-Organisation vor der Klasse und in einem Werbespot präsentieren können. (B1, Deskriptor 3: Ich kann gut vorbereitete, unkomplizierte Kurzpräsentationen durchführen und durch meine Darstellung das Zuhören leicht und interessant machen. B1, Deskriptor 4: Ich kann meine Meinungen, Pläne , Absichten und Ziele darlegen und einfach begründen. B2, Deskriptor 3: Ich kann vorbereitete Präsentationen zu meinen Interessensgebieten gut strukturiert und sprachlich klar gestalten, so dass für meine Zuhörerinnen und Zuhörer die Hauptpunkte und wichtige unterstützende Details eindeutig erkennbar sind. Ich kann dabei auch spontan auf Nachfragen reagieren. B2, Deskriptor 4: Ich kann meine Absichten, Pläne und Ziele präzise formulieren bzw. meinen Standpunkt zu einer aktuellen Fragestellung genau darlegen und begründen.)
Arbeitsformen/ Methoden	Gruppenarbeit; Präsentation in Gruppen vor der Klasse; Video- bzw. Tonaufnahmen
Material- und Medienbedarf	Internet, Zeitungen, Bücher, Fernsehen, Plakate etc. Videokamera, Videorekorder, DVD-Player, Kassettenrekorder
Beilagen	---
Quellenangabe	Doff, Adrian, et al. *Meanings in Use 2. Project Resource Book.* Wien: öbv & hpt, 2000. (Unit 5.)
Erstellt von	Mag. Irene Wagner Gymnasium Ort des Schulvereins der Kreuzschwestern irene.wagner@wagnerweb.at

Besondere Bemerkungen/ Hinweise zur Durchführung/ Reflexion	Die Lernenden sollten mit Interviewtechniken und der Sprache der Werbung vertraut sein bzw. einschlägige Unterlagen zur Verfügung haben, um ihre Werbespots eindrucksvoll zu gestalten. Es ist wichtig, dass die SchülerInnen – im Hinblick auf Individualisierung – zwischen verschiedenen Präsentationsformen wählen können, da es sich bei der Aufgabenstellung um eine sehr „offene" handelt. Der Zwang, vor einer Videokamera präsentieren zu müssen, könnte manche Lernende, die vor Misserfolgen Angst haben, zusätzlich verunsichern. Auch die Möglichkeit, ein bestimmtes Thema für ihre NPO wählen zu können, kommt den Lernenden sehr entgegen. So erfanden die als „TierschützerInnen" bekannten SchülerInnen natürlich eine NPO für Tiere, die „SportlerInnen" erfanden einen Sportevent für ihre NPO etc. Die Präsentationen und Werbespots waren daher auch inhaltlich dementsprechend unterschiedlich.

Beschreibung des Unterrichtsbeispiels „Non-profit Organisationen"

Einstieg:
Durch Brainstorming und die Beschäftigung mit verschiedenen Texten über NP-Organisationen sind die Lernenden mit dem Thema vertraut.

Planung – Gruppenarbeit:
In Gruppen entscheiden sich die SchülerInnen, welche NPO sie ins Leben rufen, welche Medien sie für ihren Werbespot verwenden wollen, wer welche Aufgaben übernehmen wird etc.

Hausübung – Gruppenarbeit:
Die Video- bzw. Radiospots werden in einer weiteren Unterrichtsstunde vorbereitet und anschließend zu Hause aufgenommen.

Präsentation:
Die SchülerInnen präsentieren ihre NPOs und spielen der Klasse die produzierten Werbespots vor. Die ZuhörerInnen notieren allfällige Fragen. Anschließend beantworten die Gruppenmitglieder Fragen der Klasse.

Reflexion:
In der auf die Präsentationen folgenden Unterrichtsstunde schreiben die SchülerInnen eine Reflexion über ihre Arbeit und legen diese ins Dossier des ESP 15+.

Weitere Erläuterungen:
Nach Durchführung der oben beschriebenen Unterrichtseinheit wurden die Lernenden aufgefordert, die Checklisten im ESP 15+ durchzugehen, und die Fertigkeiten und Deskriptoren zu finden, an deren Verbesserung sie im Rahmen unseres Projektes gearbeitet hatten.

3.8 *Telephone inquiry: Preparing a visit to the museum „The Beatles Story"*

In dieser Unterrichtssequenz werden drei Maßnahmen gesetzt, in denen SchülerInnen zur Einschätzung der eigenen Leistungen hingeführt werden. Erstens erarbeiten die Lernenden Kriterien, wonach ihre Leistungen evaluiert werden sollen, zweitens wählen sie selbstständig Deskriptoren aus den Checklisten aus, die ihre kommunikative Kompetenz beschreiben, und schließlich evaluieren sie die unterschiedliche Performanz bei spontanem und sorgfältig vorbereitetem Gespräch. Diese Schritte befähigen die Lernenden, sich auf dem Terrain der Einschätzung kommunikativer Kompetenz sicher zu bewegen.

Überblick

Sprache	Englisch
ESP-Bereich	Sprachenbiografie Teil c/Checklisten A2
Schulstufe/ Schultyp	9. Schulstufe, 1. HAK
Rahmen bedingungen	15 SchülerInnen
Themenbereich	Musik – Vorbereitung eines Museumsbesuchs / Information einholen
Dauer	ca. 4 Unterrichtsstunden, Hausübungen
Lernziele	SchülerInnen sollen eine Aufgabenstellung aus dem berufsbildenden Bereich zu den relevanten Deskriptoren in Beziehung setzen und durch *peer-* und *self-assessment* die erfolgreiche Durchführung des Rollenspiels (Auskunft geben/ „Dienstleistungsgespräch") reflektieren.
Arbeitsformen/ Methoden	Rollenspiel; Diskussion in Kleingruppen
Material – und Medienbedarf	Kopien mit relevanter Information zum Museumsbesuch *The Beatles Story* oder Internetzugang
Beilagen	---
Quellenangabe	Website des Beatles-Museums *The Beatles Story* http://beatlesstory.com (Letzter Zugriff: 19.09.2008)
Erstellt von	Daniela Weitensfelder BHAK Wien11 D.Weitensfelder@bhakwien11.at
Besondere Bemerkungen/ Hinweise zur Durchführung/ Reflexion	---

Beschreibung des Unterrichtsbeispiels *„Telephone inquiry: Preparing a visit to the museum ‚The Beatles Story'"*

Einheit 1

Erste Hausübung: SchülerInnen lesen den Text, informieren sich auf der angegebenen Website und notieren die wichtigsten Informationen.
Erste Unterrichtsstunde:
- *Pair work* – SchülerInnen vergleichen und diskutieren, was für sie „die wichtigsten Informationen" des Textes sind und besprechen nach welchen Kriterien ausgewählt wurde.
- Die SchülerInnen suchen in den Checklisten den relevanten Deskriptor (z. B. Lesen A2/1)
- Vorbereitung für das Rollenspiel: Die SchülerInnen verwenden die Rollenkarten

  Role card A: potential visitor
  Role card B: museum employee

Bevor das Rollenspiel durchgeführt wird, bilden die SchülerInnen Kleingruppen, die nur aus Rolle A oder B bestehen, und diskutieren, welche Elemente zur erfolgreichen Ausübung ihrer Rolle notwendig sind (z. B. Inhalte, sprachliche Kriterien) und erstellen eine Checkliste dafür.

Einheit 2

Zweite Hausübung: Die SchülerInnen bereiten sich individuell auf das Rollenspiel vor.
Zweite Unterrichtsstunde:
Durchführung des Rollenspiels in Dreiergruppen:
Zwei GesprächspartnerInnen A und B (siehe Rollenkärtchen) und ein Beobachter/eine Beobachterin, der/die anschließend Feedback gibt. Die Checkliste der Kriterien, die in der vorangegangenen Stunde erstellt wurde, dient als Evaluationsgrundlage, ob die Rolle im Gespräch erfolgreich ausgeführt wurde.

Einheit 3

Dritte Unterrichtsstunde (20 Min):
Das Rollenspiel wird mit neuem/r Gesprächspartner/in wiederholt, und laut Checkliste wird sowohl *peer evaluation* als auch Selbstevaluation durchgeführt. Die Erfüllung der Aufgabenstellung sollte diesmal noch professioneller erfolgt sein. Die Wichtigkeit von Überarbeitung und mehrmaligem Üben solcher Rollenspiele wird von der Lehrkraft thematisiert.
Dritte Hausübung: Mögliche schriftliche *follow-up* Aufgaben, z. B.
- ein privates E-Mail, in dem über die Besichtigung berichtet wird oder
- ein Beschwerdebrief, der an den Veranstalter gerichtet wird.

Die *follow-up* Aktivitäten werden von den *peers* evaluiert und anschließend überarbeitet.
Vierte Unterrichtsstunde:
Die Lehrkraft erstellt neue, abgeänderte Rollenkärtchen. Das Rollenspiel wird mit den neuen, abgeänderten Rollen nochmals durchgespielt, diesmal ohne Vorbereitungsphase; die sprachlichen Leistungen werden nochmals evaluiert (*peer evaluation* und Selbsteinschätzung) und der Unterschied zwischen spontaner und vorbereiteter sprachlicher Leistung reflektiert. Danach suchen die SchülerInnen weitere relevante Deskriptoren (Zusammenhängend sprechen, Schreiben) und vergleichen eventuell auch mit relevanten Deskriptoren des nächst höheren Niveaus (B1).

Role card A: Visitor	Role card B: Employee of The ‚Beatles Story'
Telephone inquiry: *You are a parent in a family of 5 (2 adults, 3 children aged 8, 12, 17) who would like to visit ‚The Beatles Story' on a weekend in late June or early July.* *Call the museum to inquire about the following details:* • *opening hours* • *admission prices* • *advance booking* • *the exact location + travel tips* • *the main attractions* • *???*	Telephone inquiry: *You work at the Visitor information desk at ‚The Beatles Story' in Liverpool.* *Answer the questions of a potential visitor – make sure to include all details about discounts etc.*

Alternative:
Die Unterrichtssequenz *Telephone Inquiry* kann auch für die Planung von Besuchen von österreichischen Museen oder Touristenattraktionen eingesetzt werden. Wenn die deutschsprachige Website der gewünschten Institutionen verwendet wird, handelt es sich um Sprachmittlung[23] und betrifft somit die Fertigkeit „An Gesprächen teilnehmen" B1, Deskriptor 10: Ich kann in einfachen Alltags-, Ausbildungs- und Berufssituationen die Rolle des Sprachmittlers/der Sprachmittlerin übernehmen und die wichtigsten Informationen weitergeben.

3.9 Fächerübergreifendes Projekt: Gestaltung eines Sprachführers für Jugendliche – „Ich weiß, was du nächsten Sommer tun wirst!"

In dem fächerübergreifenden Projekt, das im folgenden Beispiel beschrieben wird, übernahmen die PilotschülerInnen des ESP 15+ die Initiative bei der inhaltlichen und grafischen Gestaltung eines dreisprachigen Sprachführers mit Audio-CD; Lehrerinnen schlüpften in die Rolle von Beobachterinnen und gaben Anregungen, übernahmen das Korrekturlesen, blieben aber sonst im Hintergrund: Der Lernprozess wurde von den Lernenden selbst geplant, organisiert und durchgeführt. Das Produkt – Broschüre und Audio-CD – findet man auf der Begleit-CD.

Überblick

Sprachen	Kroatisch einschließlich Wirtschaftssprache und Italienisch einschließlich Wirtschaftssprache, fächerübergreifend mit dem Informatikunterricht (Informationsmanagement)
ESP-Bereich	Sprachenbiografie Teil c/Checklisten: An Gesprächen teilnehmen A1/A2 Sprachenbiografie Teil b/Lerntipps: „Tipps um gut in der Gruppe zu arbeiten", CD (Stichwort „Teamwork")
Schulstufe/ Schultyp	11. Schulstufe, HAK (drittes Lernjahr, 2. lebende Fremdsprache)

[23] Nähere Informationen über Sprachmittlung finden sich auf der Begleit-CD des ESP 15+ unter dem Stichwort „Sprachmittlung".

Rahmen-bedingungen	Die SchülerInnen der Fremdsprachenseminare des Kroatischunterrichts und des Italienischunterrichts gestalten mit dem Programm *Publisher 05* einen Sprachführer
Themenbereich	Urlaubs- und Alltagssprache
Dauer des Projektes	9 Unterrichtsstunden (Fremdsprachenseminar/1 Wochenstunde) und viele Stunden außerhalb der Unterrichtszeit, im Besonderen für das Layout des Sprachführers
Lernziele	Die Lernenden sollen sich • im Bereich „An Gesprächen teilnehmen" selbst evaluieren können, • mit der Region Istrien (geografisch, geschichtlich, kulturell) auseinandersetzen, • mit dem Programm *Publisher 05* am PC zur Gestaltung des Layouts vertraut machen.
Arbeitsformen/ Methoden	Gruppenarbeit
Material- und Medienbedarf	Internetzugang *Publisher 05* Farbdruck und Farbkopien
Beilagen	Sprachführer (CD)
Quellen angaben	Website www.istra.hr
Beteiligte	• **Verantwortliche Schülerinnen in den Ideenfindungsphasen:** Mikovits Eva, Neubauer Nina • **Verantwortliche Schüler zur Realisierung des Layouts:** Kienzl Patrick, Klobosits Daniel • **Betreuende Professorinnen:** Arlović Martina (Kroatisch), Astl Regina (Italienisch), Kratochwill Ulrike (Kroatisch), Rihane Elfriede (Italienisch), Sommer Claudia (Informationsmanagement)
Erstellt von	Mag. Ulrike Kratochwill ulrike.kratochwill@utanet.at BHAK, GOLF-HAK Stegersbach, Kirchengasse 44, 7551 Stegersbach www.golfhak.at
Besondere Bemerkungen/ Hinweise zur Durchführung	---

Beschreibung des fächerübergreifenden Projekts „Gestaltung eines Sprachführers für Jugendliche – ‚Ich weiß, was du nächsten Sommer tun wirst!'"

Ausgangspunkt dieses zweisprachigen Sprachführers ist der Wunsch der PilotschülerInnen, für die immer wiederkehrenden Sportwochen im zweisprachigen Istrien einen Sprachführer für sich und Sprachunkundige zu gestalten, ein Sprachhandbuch für verschiedene Situationen des Alltags, das auch (wenn man will) handschriftlich weitergeführt werden kann und soll. So entstand ein fächerübergreifendes Projekt unter Zusammenarbeit von drei Klassen, vier Professorinnen, einer kroatisch-muttersprachlichen Assistenzprofessorin und unter Einbezug von drei Gegenständen: Kroatisch einschl. Wirtschaftssprache, Italienisch einschl. Wirtschaftssprache, Informationsmanagement.

Nach Fremdevaluation liegen nun auch zwei CDs vor: Entsprechend den Anregungen von BenutzerInnen dieses Sprachhandbuches entstanden eine CD zur schriftlichen Ergänzung der Phrasen und eine Audio-CD, um die richtige Aussprache und Intonation zu überprüfen und zu üben.
Dieser Sprachführer soll einen kleinen Einblick in das Kroatische und in das Italienische für Jugendliche bieten. In erster Linie soll er den Sprachunkundigen und den SprachanfängerInnen eine Möglichkeit bieten, sprachlichen Kontakt mit der einheimischen Bevölkerung herzustellen. Er soll Neugierde wecken, die Sprachen weiter zu verfolgen und einen individuellen Sprachführer zu gestalten.

Aufbau des Sprachführers:

- Einleitung (Warum wollen wir einen Sprachführer gestalten?)
- Beschreibung Istriens
- Ausspracheregeln im Kroatischen und im Italienischen

- Phrasen zu folgenden kommunikativen Bereichen:
  - Auf der Straße
  - Im Restaurant
  - Im Geschäft
  - Sport
  - In der Disco
  - Zahlen bis 100

Die InitiatorInnengruppe, die Kroatischgruppe, die das ESP 15+ 2005/06 pilotierte, entschied in Mehrheitsabstimmungen alle Basisstücke dieses Sprachführers: Titel, Untertitel, Gestaltung des Vorwortes, den informativen Teil zu Istrien, die kommunikativen Bereiche, die Zusatzinformationen, wie notwendige Ausspracheregeln und Zahlen bis 100, die Gestaltung des Layouts, das mit Publisher 05 gestaltet wurde (Layout des Sprachführers © Kienzl & Klobosits). Alle Phrasen wurden von den PilotschülerInnen selbst gewählt, die betreuenden Lehrerinnen wurden nur zur allfälligen Unterstützung herangezogen, z. B. für Korrekturen der sprachlichen Umsetzung, Einführung in das Gestaltungsprogramm Publisher 05, Tipps zur Handlichkeit des Sprachführers und für „moralischen Beistand“.

An dieser Stelle soll nochmals betont werden:
- Die Initiative und Realisierung dieses Sprachführers wurde allein von den SchülerInnen übernommen.
- Vorschläge zu Änderungen z. B bei der Auswahl der Phrasen oder Änderungen in Ordnungsstrukturen wurden von den SchülerInnen kaum akzeptiert.
- Die Kroatischgruppe (Pilotgruppe des ESP 15+), die dieses Projekt initiierte, betrachtete dieses Projekt immer als „ihr“ Projekt und auch die Italienischgruppe „durfte“ nur mitmachen.
- Der Zeitraum der Realisierung war begrenzt, da die Lernenden ihren Sprachführer zur Sportwoche in der dritten Juniwoche 06 nach Istrien mitnehmen wollten.
- Feedback wurde von den SchülerInnen selbst eingeholt, z. B. zur Aussprache der einzelnen Laute bzw. zur allgemeinen Verwendbarkeit des Sprachführers.
- Die Erarbeitung des Sprachführers entwickelte sich, wie alle Gruppenarbeiten, zu einem eigendynamischen Prozess, wobei sich die einzelnen Persönlichkeitsprofile der Lernenden deutlich hervorhoben.

Die betreuenden Lehrerinnen fungierten als Korrekturleserinnen, als Stütze in der Entwicklung z. B. Verantwortliche für das Kopieren und Binden der Sprachführer. Auch die Promotion dieses Projektes wurde den Lehrerinnen überlassen.
Der Sprachführer wurde 2007 als SPIN-Projekt (vgl. www.oesz.at/spin) zertifiziert und wurde anlässlich der Zertifizierung im April 2007 in Bad Tatzmannsdorf von den SchülerInnen mittels PowerPoint-Präsentation vorgestellt.

3.10 *Slavic Cooking*

Überblick

Sprache	Kroatisch einschließlich Wirtschaftssprache
ESP-Bereich	Sprachenbiografie Teil d/Interkulturelle Erfahrungen
Schulstufe/ Schultyp	7. Schulstufe, drittes Lernjahr, 2. lebende Fremdsprache
Rahmen-bedingungen	16 SchülerInnen; Möglichkeit zur Benutzung der Datenverarbeitungsräume, Möglichkeit zur Benutzung der Schulküche
Themenbereich	Slawische Sprachen und Länder und ihre kulinarischen Spezialitäten
Dauer	1 Unterrichtsstunde, 1 Doppelstunde in der Küche
Lernziele	Die SchülerInnen sollen • die einzelnen slawischen Sprachen und Alphabete kennenlernen und differenzieren können, • sich mit der slawischen Tastaturen am PC und den Unterschieden zur deutschen bzw. kroatischen Tastatur vertraut machen, • slawische Spezialitäten kennenlernen und diese gemeinsam in der Schulküche kochen.
Arbeitsformen/ Methoden	Erfüllung von Arbeitsaufträgen in Einzelarbeit am PC (Internetsuche), in Gruppenarbeit am PC (Internetsuche); Kochen nach Rezept
Material- und Medienbedarf	Lebensmittel, Schulküche, Internet
Quellen-angaben	Google: www.google.at Google-Kroatien: www.google.hr Google-Polen: www.google.pl Google-Ukraine:.www.google.ua Google-Russland: www.google.ru auch www.google.su Google-Tschechien: www.google.cz Google-Serbien: www.google.rs Google-Bosnien: www.google.ba Google-Slowenien: www.google.si www.wikipedia.org/wiki/slawische_sprachen
Erstellt von	Mag. Ulrike Kratochwill ulrike.kratochwill@utanet.at BHAK, GOLF-HAK Stegersbach, Kirchengasse 44, 7551 Stegersbach www.golfhak.at
Besondere Bemerkungen/ Hinweise zur Durchführung/ Reflexion	---

Beschreibung des Projektes *„Slavic Cooking"*

Da die BHAK Stegersbach über eine große Schulküche verfügt, ist es naheliegend, mit kroatischen Sprachgruppen gemeinsam Speisen zuzubereiten, um den Wortschatz von Lebensmitteln in der Praxis anzuwenden und den Teilungsgenitiv in Rezepten zu wiederholen. Dies findet in der Regel als Abschlussstunde vor den Weihnachtsferien oder als Belohnungsstunde für besondere Leistungen statt.

Pädagogisch-didaktische Ziele des folgenden Projektes waren allerdings nicht in erster Linie eine Vertiefung der sprachlichen Kompetenzen, das gemeinschaftliche Kochen und die Präsentation einer Auswahl an slawischen Speisen am Tag der offenen Türe 2005 unserer Schule, sondern die Auseinandersetzung mit der Vielfalt der slawischen Sprachen, ihren Besonderheiten und ihren Ähnlichkeiten. So findet sich z. B. der Begriff für den polnischen/russischen Buchweizenbrei - *kasza/каша* in fast allen slawischen Sprachen wieder, in manchen bedeutet es ganz einfach *Brei* (Hafer-, Weizenmehlbrei…), im Burgenländisch-Kroatischen ist *kaša* als Semmelkrenn(-brei) bekannt. Das Lexem *sol* (Salz) z. B. ist für fast alle slawischen Sprachen valent.
Ein weiteres Ziel war die Annäherung der SchülerInnen an das kyrillische Alphabet, das in vielen slawischen Sprachen, aber auch in der ursprünglichen Schriftform des Kroatischen präsent ist.

So ergab sich ein Projekt aus mehreren kleineren Arbeitsaufträgen, wobei als „Nebenprodukt" ein slawisches Festessen für unsere Gäste serviert wurde.

Beschreibung der Unterrichtsgestaltung

Klassengespräch:
Besprechung der Sprachenfamilien der Welt (farbige Kopien aus www.google.at „Sprachenfamilien der Welt") und Besprechung der farbigen Landkarte der slawischen Sprachen und ihre Einteilung in Westslawische, Südslawische und Ostslawische Sprachen (farbige Kopien aus www.wikipedia.org/wiki/slawische_sprachen).

Arbeitsaufträge in Einzelarbeit und Gruppenarbeit am PC:

1. Suche im kroatischen Google (www.google.hr – *slavenski jezici*) die Einteilung der slawischen Sprachen. Vergleiche diese Einteilung mit deiner Einteilung in deutscher Sprache (deine Kopie). Welche Unterschiede erkennst du?

2. Installiere auf deinem PC folgende Schriften, indem du rechts unten auf der Eingabegebietsschemaleiste mit der rechten Maustaste auf DE drückst: Einstellungen – Hinzufügen – Sprache auswählen – OK – nochmals OK:

   - Kroatisch (falls es noch nicht installiert ist)
   - Serbisch
   - Slowenisch
   - Polnisch
   - Russisch
   - Tschechisch
   - Bulgarisch und Ukrainisch (wird mit der russischen Tastatur gekoppelt)

3. Gruppenarbeit (Polen/Ukraine, Russland, Bulgarien, Tschechien, Kroatien/Bosnien/Serbien, Slowenien):

   Aufgabenstellungen:
   In welchen Sprachen verwendet man das kyrillische Alphabet, in welchen Sprachen lateinische Buchstaben? Welche neuen Buchstaben fallen euch auf? Welche Buchstaben sind euch vertraut? Wie werden im Serbischen oder Russischen die kroatischen Buchstaben *nj* beziehungsweise *lj* wiedergegeben?

4. Schreibt mit Hilfe eurer Einstellungsmöglichkeiten am PC im entsprechenden Alphabet folgende Speisen:

   - kascha: каша (ukr./russ.), *kasza* (poln.)
     Buchweizenbrei
   - blini: блины (russ.)
     Hefekuchen in der Pfanne herausgebacken
   - jogurt: йогурт (bulg.) (*lactobacillus delbruecki bulgaricus*)
     Joghurt mit Milchsäurebakterien, die in Bulgarien entdeckt wurden
   - *rohlik* (tschech.)
     Kipferl aus Hefeteig
   - *burek* (kroat.), бурек (serb.), *pita* (bosn.)
     Topfen- oder Fleischstrudel
   - *prekmurska gibanica* (slow.)
     4-lagiger Strudel mit Topfen-, Mohn-, Apfel- und Nussfülle

5. Sucht im Google des jeweiligen Landes nach den Rezepten für diese Speisen in der Landessprache:

   - Polen: google.pl oder Ukraine:.ua
   - Russland: google.ru, auch google.su
   - Tschechien: google.cz
   - Kroatien: google.hr, Serbien: google.rs/Bosnien: google.ba (Serbisch/Kroatisch *burek* = Bosnisch *pita*)
   - Slowenien: google.si

   Für das bulgarische Joghurt sucht nach Informationen zum *Lactobacillus delbruecki bulgaricus* auf einer beliebigen Internetseite.

6. Stellt eure Ergebnisse und Sucherfolge vor. Sucht in den „fremden“ slawischen Rezepten nach Wörtern, die euch bekannt vorkommen.

Nachbereitung des Projektes:

In Form einer Hausübung gestalte einen kurzen Text (kroatisch, ca. 15 Sätze) zu folgenden Fragen:

Mit welchen slawischen Sprachen hast du gearbeitet? Welche Besonderheiten konntest du feststellen (Schrift/Buchstaben/Ähnlichkeiten in der Lexik zum Kroatischen)?
Welche slawische/n Sprache/n würdest du noch gerne lernen? Warum?
Welche Arbeiten hast du in der Küche übernommen? Welches Gericht hat dir gut geschmeckt, welches nicht? Möchtest du zu Hause ein Gericht nachkochen? Wenn ja, welches?
Wie hat dir das Projekt gefallen? Warum?

Zur Evaluation des Projektes können die Reflexionsraster aus dem ESP 15+ herangezogen werden.

3.11 *Mediterranean Diet*

Überblick

Sprache	Englisch
ESP-Bereich	Sprachenbiografie Teil d/Interkulturelle Erfahrungen
Schulstufe/ Schultyp	11. Schulstufe, 7. Klasse AHS
Rahmen-bedingungen	Man muss eine Küche zur Verfügung haben.
Themenbereich	*Mediterranean Diet*
Dauer	ein Vormittag / Nachmittag
Lernziele	Die SchülerInnen sollen Essgewohnheiten in anderen Ländern kennen und schätzen lernen.
Arbeitsformen/ Methoden	Gruppenarbeit: Internetrecherche, Planung und praktisches Arbeiten (Kochen)
Material- und Medienbedarf	Internet, Küche und Zutaten
Beilagen	---
Quellenangabe	www.en.wikipedia.org/wiki/Mediterranean_diet www.womensheartfoundation.org
Erstellt von	Mag. Irene Wagner Gymnasium Ort des Schulvereins der Kreuzschwestern irene.wagner@wagnerweb.at
Besondere Bemerkungen/ Hinweise zur Durchführung/ Reflexion	Im Anschluss an unser Minikochprojekt entwickelte sich ein *Food Project*, im Rahmen dessen wir uns mit Kurzgeschichten, Zeitungsartikeln, und dem Film *Chocolat* beschäftigten. Die SchülerInnen präsentierten eigene Beiträge und produzierten verschiedene Textsorten zum Thema. Wir hatten viel Spaß miteinander!

Beschreibung des Unterrichtsbeispiels *„Mediterranean Diet“*

Ausgehend von einem Eintrag in Wikipedia recherchieren die Lernenden Rezepte der mediterranen Küche und gewinnen damit einen Überblick über die Länder des Mittelmeerraumes und deren typischer Küche, die vor allem auf Olivenöl, Fisch, Brot, Obst und Gemüse beruht. Fächerübergreifende Zusammenarbeit mit Geografie oder Biologie, wo der gesundheitliche Aspekt dieser Ernährung betont werden könnte, bietet die Chance, die gewonnenen Erkenntnisse zu vertiefen.

Die Sprachenportraits auf der CD des ESP 15+ bieten den Lernenden ferner die Möglichkeit, die sprachlichen Eigenheiten dieser Regionen zu erforschen, besonders Süditalien, Südfrankreich, Spanien, Portugal, Griechenland und Zypern. Das Unterrichtsbeispiel wird zwar in Englisch durchgeführt, das Thema *„Mediterranean Diet“* lädt jedoch zur Kooperation mit der zweiten (oder dritten) lebenden Fremdsprache ein.

Vorbereitung im Computerraum:

Die SchülerInnen suchen „mediterrane“ Gerichte im Internet aus. In Kleingruppen stellen sie ein Menü zusammen und erstellen eine Einkaufsliste.
Folgende mediterrane Speisen wurden ausgewählt:

- *Mediterranean soup with mozarella*
- *Steak alla pizzaiola*
- *Zucchini au gratin*
- *Tiramisù with fruit salad*
- *Fruit salad*

Anhand der Rezepte aus dem Internet wurden die Einkaufslisten erstellt.

Einkaufen: Die SchülerInnen kaufen in Gruppen die Zutaten für ihre Gerichte ein.

Kochen: In ihren Gruppen bereiten die SchülerInnen mediterrane Gerichte zu.

Essen: Gemeinsam wird das mediterrane Menu verspeist.

Nachlese:

Anhand der Speisefolge werden die Komponenten der *Mediterranean Diet* erarbeitet. Abschließend bekommen die SchülerInnen den gekürzten Text aus en.wikipedia.org/wiki/Mediterranean_diet, der dies zusammenfasst und die *Mediterranean Food Pyramid* (www.womensheartfoundation.org), die dies illustriert.

3.12 *Breakfast in Europe*

Überblick

Sprache	Englisch
ESP-Bereich	Sprachenbiografie Teil d/Interkulturelle Erfahrungen
Schulstufe/ Schultyp	9. Schulstufe, 5. Klasse AHS
Rahmen-bedingungen	---
Themenbereich	*Breakfast in Europe*
Dauer	ein Vormittag / Nachmittag
Lernziele	Die SchülerInnen sollen Essgewohnheiten in anderen Ländern kennen und schätzen lernen.
Arbeitsformen/ Methoden	Gruppenarbeit: Internetrecherche, Planung und Vorbereitung
Material- und Medienbedarf	Internet, Möglichkeit der Zubereitung zu Hause
Beilagen	Fotos
Quellenangabe	en.wikipedia.org/wiki/breakfast www.elite.net/~runners/jennifers/gmorning.htm

Erstellt von	Mag. Helga Tobisch-Schröttner, BG Weiz helga.tobisch-schroettner@bgweiz.at Mag. Brigitte Wogrolly-Schafzahl; BGBRg Lichtenfelsgasse, Graz, Brigitte.Wogrolly-Schafzahl@schule.at
Besondere Bemerkungen/ Hinweise zur Durchführung/ Reflexion	Die SchülerInnen gewinnen einen Überblick über die Vielzahl von Staaten und Sprachen in Europa. Erfahrungen werden mit Hilfe der Raster des ESP 15+ dokumentiert.

Beschreibung des Unterrichtsbeispiels *„Breakfast in Europe“*

Die SchülerInnen werden in Gruppen geteilt:

- Gruppe 1: Irland, UK, Niederlande, Belgien, Luxemburg, Deutschland
- Gruppe 2: Portugal, Spanien, Frankreich, Italien, Malta
- Gruppe 3: Norwegen, Schweden, Finnland, Dänemark
- Gruppe 4: Estland, Lettland, Litauen, Polen, Weißrussland
- Gruppe 5: Schweiz, Lichtenstein, Österreich, Slowenien, Tschechische Republik, Slowakei, Ungarn, Kroatien
- Gruppe 6: Albanien, Griechenland, Mazedonien, europäische Türkei, Zypern, Rumänien, Bosnien, Bulgarien, Serbien, Montenegro
- Gruppe 7: Ukraine, Moldawien, Georgien, Russland, Armenien, Aserbeidschan

Die SchülerInnen sollen Frühstücksgewohnheiten in europäischen Ländern (siehe Gruppeneinteilung) recherchieren und auch herausfinden, wie man in den entsprechenden Regionen „Guten Morgen“ sagt.

Die SchülerInnen stellen Kurzpräsentationen zusammen und präsentieren ein Rezept pro Region. Die Gruppenarbeit, das Rezept und die Vorbereitung zur Präsentation werden in einem übersichtlich gegliederten Text zusammengefasst.

Ein Rezept pro Gruppe wird ausprobiert und für die Schlusspräsentation des Projektes „Frühstück in Europa“ mitgebracht. Tischtücher, Geschirr, Servietten, Tee, Kaffee und dergleichen werden ebenfalls von den SchülerInnen organisiert.

Die Erfahrungen, die die SchülerInnen bei der Erarbeitung und Durchführung des Projektes machen, können in den Rastern des ESP 15+ („Erfahrungen mit anderen Kulturen“ in der Biografie und in den Reflexionsrastern zu Projekten im Dossierteil) zusammen mit Fotos dokumentiert und abgelegt werden.

3.13 ESP-Logo und interkulturelles Lernen

Wie das folgende Unterrichtsbeispiel zeigt, eignet sich das Logo des ESP gut, um das ESP 15+ einzuführen. Die Figuren des Logos verführen zu außergewöhnlichen Dialogen und regen zur Auseinandersetzung mit dem Produkt an. Italienisch als dritte lebende Fremdsprache steht in diesem Beispiel im Vordergrund, der erste Teil des Beispiels (Sprechblasen und Minidialoge) eignet sich für alle Sprachen auf jedem Niveau.

Überblick

Sprache	Italienisch
ESP-Bereich	ESP-Logo und Sprachenbiografie Teil d/Interkulturelle Erfahrungen
Schulstufe/ Schultyp	5. Jahrgang HLW
Rahmenbedingungen	3. lebende Fremdsprache im 3. Lernjahr: Überlegungen zu dem ESP-Logo und Thematisierung des IKL mit Rollenspielen
Themenbereich	Auseinandersetzung mit dem ESP-Logo mit Überleitung zu interkulturellem Lernen
Dauer	2 x 30 Min.
Lernziele	Die Schülerinnen sollen sich wichtiger Aspekte des interkulturellen Lernens bewusst werden und Übung in der Fertigkeit „An Gesprächen teilnehmen“ erlangen.
Arbeitsformen/ Methoden	Brainstorming, Dialoge und Rollenspiele in Italienisch verfassen und aufführen
Material- und Medienbedarf	Kopien des ESP-Logos, Farbstifte, Tixo, Steirer- bzw. Trachtenhut, Gondoliere- bzw. Sonnenhut
Beilagen	Fotokopien einiger Kurzdialoge auf Logoblatt, Dokumentationsfotos der Rollenspiele
Quellenangabe	Ideenentwicklung aus der Unterrichtsarbeit in der 5B, HLW Rankweil, Vorarlberg
Erstellt von	Mag. Annelies Koller, HLW Rankweil, Vorarlberg koller.annelies@aon.at
Besondere Bemerkungen/ Hinweise zur Durchführung/ Reflexion	Die Schülerinnen sollen zur Reflexion über das ESP-Logo angeregt werden. Daraus entwickeln sich Überlegungen zur eigenen und fremden Identität. Weiters werden Rollenspiele zum Vergleich verschiedener Kulturen und deren Besonderheiten von den Schülerinnen erdacht und aufgeführt. Bei diesen Beispielen von Stereotypisierungen werden Aspekte des IKL erläutert und außerdem die Kompetenz „An Gesprächen teilnehmen“ in der Fremdsprache geübt.

Beschreibung des Unterrichtsbeispiels[24] „ESP-Logo und interkulturelles Lernen“

Unterrichtseinheit 1 (ca. 30 Min.):

Arbeitsaufgabe, Meinungsäußerung, Brainstorming, Verfassen von Kurzdialogen (Sprechblasen) zum ESP-Logo.

Die Schülerinnen sollten über das ESP-Logo reflektieren und einige spontane Rückmeldungen bzw. ihre Meinungen darüber (möglichst in der Fremdsprache) äußern.
Zur kreativen Aufarbeitung wurden anschließend vergrößerte Kopien des Logos auf färbigem Papier verteilt und die Schülerinnen sollten (eventuell mit Farbstiften) Kurzdialoge bzw. Sprechblasen auf Italienisch darauf schreiben. Manche schrieben in mehreren Sprachen und trugen so automatisch dem Prinzip der Mehrsprachigkeit Rechnung.

Danach wurden die Kurzdialoge von jeweils zwei Schülerinnen vorgelesen.
Dies diente als Impuls zu weiterführenden Dialogen auf Italienisch, die paarweise nach 5-minütiger Vorbereitungsphase auswendig vorgeführt werden sollten.

[24] Zur Einbettung des Unterrichtsbeispiels in die Arbeit der Pilotierung, siehe Kapitel 4: Überblick über die Aktivitäten des Pilotierungsjahres.

Die Schülerinnen hatten dazu je ein Logo-Männchen auf ihrem Pullover aufgeklebt (vgl. Fotos). Einige Schülerinnen vertieften den Dialog, um auf Italienisch über die Tatsache und die Gründe der verschiedenen Hautfarbe zu verhandeln. Die anderen Schülerinnen hörten bei den Rollenspielen ihrer Kolleginnen interessiert zu.

Unterrichtseinheit 2 (ca. 30 Min.):

Die Schülerinnen bereiten IKL-Rollenspiele auf Italienisch über typische Klischees der italienischen und österreichischen Mentalität vor und führen diese vor ihren Kolleginnen auf.

In einem Brainstorming schrieben die Schülerinnen typische Eigenschaften der Italiener und Österreicher auf Italienisch an die Tafel.

Anschließend wurden von den Schülerinnen zum Thema „Interkulturelles Lernen" nach 5- bis 10-minütiger Vorbereitungszeit zu zweit oder zu dritt Dialoge zwischen einem/r Österreicher/in und einem/r Italiener/in vorbereitet: diese wurden dann humorvoll und gestenreich als Rollenspiel bzw. kurzer Sketch auf Italienisch frei redend vorgeführt. Die Schülerinnen setzten sich zur optischen Kennzeichnung ihrer kulturellen Herkunft symbolhaft einen von der Lehrerin mitgebrachten Hut auf: entweder einen Gondoliere-Hut bzw. einen Sonnenhut mit Sonnenbrillen oder einen Trachten- bzw. Steirerhut. Dies sollte auch gleichzeitig die Stereotypisierung von Vorstellungen anderer Kulturen karikieren und bewusst machen. Außerdem beschäftigten sich die Schülerinnen mit gewissen Merkmalen der beiden Kulturen und versuchten, diese auf Italienisch und mit Gesten darzustellen. Es gab einige anschauliche und durch originelle Ideen einprägsame Vorführungen.

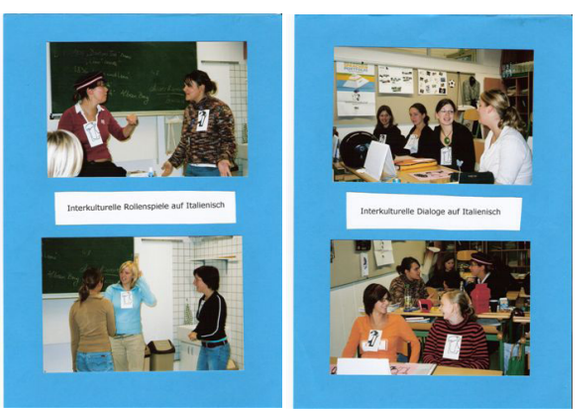


Abb.: Interkulturelle Dialoge

Die dazu erfundenen italienischen Dialoge dienten einer sprachlichen, kommunikativen Übung und auch einem Bewusstmachen interkultureller Unterschiede und Klischees.
Eine Schülerin erklärte auch auf Italienisch, es sei schwerer, ein typisches Phänomen der österreichischen Kultur zu finden als eines der italienischen, da für sie in ihrer eigenen Kultur alles „normal", das heißt gewohnt und selbstverständlich, erschiene.
Die Lehrerin wies auch auf die Gefahren einer Stereotypisierung hin: Klischees könnten als Lernmodelle hilfreich sein, dürften aber nicht zu Vorurteilen führen.
Mittels dieser italienischen Rollenspiele, die über die Identität der eigenen und fremden Kultur reflektieren ließen, wurde auch die Kompetenz „An Gesprächen teilnehmen" geübt.

3.14 *Culture clash*

Neben „Lernen lernen", Planung und Reflexion des Lernprozesses und Erlernen von realistischer Selbsteinschätzung ist interkulturelles Lernen ein Hauptanliegen des ESP. Das folgende Beispiel aus einer HTL zeigt, wie notwendig interkulturelles Lernen zur Überwindung von Stereotypen und Vorurteilen ist.

Überblick

Sprache	Englisch
ESP-Bereich	Sprachenbiografie Teil d/Interkulturelle Erfahrungen
Schulstufe/ Schultype	11. Schulstufe, HTL
Rahmen-bedingungen	Durchschnittliche Klasse; 13 SchülerInnen
Themenbereich	*Multi-cultural Britain; culture clash, intercultural competence*
Dauer	2 Doppelstunden + *Follow-up* Aktivitäten
Lernziele	Die Lernenden sollen Sensibilität gegenüber kulturellen Prägungen entwickeln und in Folge interkulturelle Kompetenz entwickeln; sie sollen Englisch als *lingua franca* begreifen, die Kommunikation über kulturelle Grenzen hinaus ermöglicht.
Arbeitsformen/ Methoden	Einzel-, Partner- und Gruppenarbeit; Rollenspiele, Interviews, Diskussion
Material- und Medienbedarf	CDs, CD-Player; Lehrbuch; Zeitungsartikel
Beilagen	---
Quellenangabe	Wilson, Ken. *Ideas & Issues. Upper-Intermediate*. London: Chancerel International Publishers Ltd, 2001. (Unit 3 "Culture Clash", S. 14-17 bzw. CD.) Born-Lechleitner, Ilse, et al. *Work it out in English 3*. Wien: oebv & hpt, 2003. (Unit 2, S. 14-21.) Zeitungsartikel zum Thema „Interkulturalität".
Erstellt von	Mag. Susanna Höckner HTBLuVA MÖDLING, Technikerstraße 1-5; 2340 Mödling; Abteilung Holztechnik susanne.hoeckner@htl.moedling.at
Besondere Bemerkungen/ Hinweise zur Durchführung/ Reflexion	Will oder muss man die Diskussion aus Zeitgründen auf zwei Doppelstunden eingrenzen, so muss man eine genaue Auswahl der Texte treffen und dabei Mut zur Lücke haben, bzw. einzelne interessante Themen als Hausübung auf- oder vorbereiten lassen; darüber hinaus beschäftigt einen das Thema bis zur Matura, da man in den höheren Klassen bei *Business English* selbstverständlich auch *intercultural competence* mit einbezieht; durch die fortgesetzten Diskussionen hat sich die Einstellung der SchülerInnen doch etwas zum Positiven gewandelt, d. h. sie sind eher bereit, ihre Einstellungen zu überprüfen und sich dem Fremden, Unbekannten zu öffnen.

Beschreibung des Unterrichtsbeispiels „*Culture clash*"

Ausgangspunkt für diese Auseinandersetzung mit interkulturellen Erfahrungen war ein Konflikt der SchülerInnen mit einem Schüler einer anderen Abteilung, der einer anderen Kultur entstammt. Um die Vorfälle aufzuarbeiten, wurde die eigene Sprachlerngeschichte erforscht (Sprachenbiografie Teil a). Dabei stellte sich heraus, dass nur ein Schüler und der Klassenvorstand ihre Wurzeln in einer nicht-österreichischen Kultur hatten, und das Thema „Auswanderung" wurde angesprochen. In der Unterrichtssequenz wurde sowohl mit Teil d der Sprachenbiografie des ESP 15+ als auch mit den entsprechenden Lektionen in Lehrwerken gearbeitet.

Einstieg und Brainstorming:
Die SchülerInnen sollten Gründe finden, warum Menschen in andere Länder auswandern wollen oder müssen; die Arbeit erfolgte in Gruppen zu 3 x 3 und 1 x 4 SchülerInnen; anschließend erfolgte eine Diskussion mit Erstellung einer Liste relevanter Vokabeln.

Nächster Schritt: Lese- und Hörübungen zum Thema *„Culture Clash"*

Lesetext:
Text Unit 2 *Multi-cultural Britain*, S. 14-21 (*Work it out in English*).
Einige Fragen zum Text wurden beantwortet und die im Text genannten Gründe für Auswanderung wurden diskutiert. Die Lernenden verglichen diese Gründe mit ihrer eigenen Liste. Eventuell könnte zur Ergänzung und Vertiefung eine Hörübung aus *Ideas & Issues (Culture Clash)* angeschlossen werden.

Anschließend sollten die SchülerInnen Fragen beantworten, wie z. B.:
- *What are mother and daughter talking about?*
- *Do you get the impression that the mother is happy about the way her daughter has developed as a Chinese-American?*
- *Which words and phrases give the impression that the mother is not a fluent English speaker?*

Als **Hausübung** setzten sich die SchülerInnen mit folgendem Thema auseinander:
Summarize the texts about a multi-cultural Britain you discussed at school and explain the people's attitudes towards living in a foreign culture, about going back to their country of birth. Compare these attitudes with your own! How would you feel, if you had to live in a foreign country?

Nächster Schritt: Gruppenarbeit (Rollenspiel, Diskussion, Interviews)
In der folgenden Doppelstunde wurden die folgenden Fragen in Gruppen diskutiert:
- *If you lived in a country with a completely different culture, would you adopt the traditions of that culture or would you try to maintain those of your own culture?*

- *Think of a cultural event in your country which may be difficult for a foreigner to understand. Imagine you are trying to explain the event to a visitor to your country. Act out a dialogue explaining what happens at the event.*

Im Anschluss trugen VertreterInnen der jeweiligen Gruppen vor der Klasse ihre Ergebnisse vor (z. B. als Interview, *role play*).

Weiterführende Diskussion und Arbeit mit dem ESP 15+

Die **nächste Aufgabenstellung** war folgende:
Die SchülerInnen sollten sich mit einzelnen Sätzen, die aus der in der vorhergehenden Doppelstunde analysierten *listening comprehension* stammten, auseinandersetzen und bekamen folgende Arbeitsanweisung:

Read this sentence from „The Joy Luck Club" (Ideas & Issues) and answer the following questions:

„She followed my Chinese ways only until she learned to walk out the door by herself and go to school".
- *Can school have a stronger influence on your character, personality and beliefs than your home life?*
- *If so, is it the teachers or other students who have the stronger influence?*
- *What should a young person do if they feel that there is a conflict between what they learn at school (from teachers and friends) and what they learn at home?*

In beiden Doppelstunden wurde versucht, den Bezug zum ESP 15+ (Teil a/Meine Sprachlerngeschichte, Teil d/Interkulturelle Erfahrungen; Dossier) herzustellen und die SchülerInnen dazu zu motivieren, sich auch eigenständig mit der Mappe zu beschäftigen und eigene Arbeiten, die zu diesem Thema entstanden waren, im Dossier abzulegen. Zusammenfassend könnten von den Lernenden in den Checklisten Deskriptoren der einzelnen Fertigkeiten gesucht und abgehakt werden, die zu den sprachlichen Aktivitäten, die sie durchgeführt hatten, passen.

3.15 *Wanted: The Tourist of the Future*

Ziel des Fragebogens „*The Tourist of the Future*" im folgenden Unterrichtsbeispiel ist es, das Bewusstsein der Reisenden für die regionale Kultur, für die einheimische Bevölkerung und deren Gewohnheiten und vor allem für ökologische Nachhaltigkeit zu wecken.

Da die SchülerInnen in die Rolle derjenigen schlüpfen, die TouristInnen Nachhaltigkeit und Respekt für die regionale Kultur näher bringen sollen, werden sie auf subtile Art dazu angeregt, die Traditionen ihrer eigenen Kultur und wie andere darauf reagieren sollten zu reflektieren.

Überblick

Sprache	Englisch
ESP-Bereich	Sprachenbiografie Teil d/Interkulturelle Erfahrungen
Schulstufe/ Schultyp	12. Schulstufe
Rahmen-bedingungen	Englischunterricht
Themenbereich	Nachhaltigkeit im Allgemeinen, Tourismus und Nachhaltigkeit
Dauer	3 Unterrichtsstunden
Lernziele	Die SchülerInnen sollen eigene Fragebogen zum Thema *The Good Tourist in Tyrol* gestalten können, der sich in spielerischer Form mit dem Thema „Nachhaltigkeit" auseinandersetzt.
Arbeitsformen/ Methoden	Gruppenarbeit, Brainstorming, Feedback durch MitschülerInnen, Sprachassistent/in und Lehrer/in
Material- und Medienbedarf	Musterfragebogen „*Wanted – The Tourist of the Future*" (MED Project ULIXES 21) Computer Internet für Logos und Bilder
Beilagen	*7 questionnaires*, die von SchülerInnen erstellt wurden
Quellenangabe	*Wanted – The Tourist Of The Future* (MED Project ULIXES 21). *For sustainable tourism in the Mediterranean, a project organized by NGOs from MED Forum:* http://www.medforum.org/ulixes21/in/nomes_in/
Erstellt von	OStR. Mag. Maria Kandolf-Kühne, Höhere Lehranstalt für Tourismus, Villa Blanka Weiherburggasse 8, 6020 Innsbruck mariakk@aon.at

Besondere Bemerkungen/ Hinweise zur Durchführung/ Reflexion	Das 2. Semester war den Themen „Nachhaltigkeit, Nachhaltiger Tourismus, Transfair, FairReisen, Ecotourism etc.“ gewidmet. Aus dem Beispiel des Fragebogens für die Mittelmeerländer sollten Fragebögen für Touristen in Tirol entstehen, die in nicht tierisch ernster Form das Bewusstsein für Nachhaltigkeit heben sollten, wobei gleichzeitig der Semesterstoff noch einmal durchforstet oder angewendet wurde. Die SchülerInnen haben mit Vergnügen ihre Ideen verarbeitet, wobei es nicht wichtig erschien, ein ‚politisch korrektes’ Ergebnis zu erzielen, sondern das Erlernte für das eigene Umfeld anzuwenden.

Beschreibung des Unterrichtsbeispiels *„Wanted: The Tourist of the Future“*

Vorarbeit:
Sichten von Stoff, Brainstorming und Start der Fragebögen und das Erstellen als Hausübung (eine Woche Zeit).

Unterrichtseinheit 1: Sprachlich möglichst keine Korrektur von Inhalten durch den Assistenten und die Lehrerin.

Unterrichtseinheit 2: Mit dem Thema kompatible Logos für Sponsoren suchen und einfügen sowie Ausdrucke und Abgabe.

Produkt: Fragebogen in Form eines Folders in englischer Sprache. (Einige Beispiele finden sich auf der Begleit-CD.)

Das folgende Arbeitsblatt stand den Lernenden zur Verfügung:

Worksheet Questionnaire

Find a partner

Together with your partner produce a similar questionnaire to the one on the Mediterranean Tourist of the Future (ULIXES 21) that we did in class

The target group is tourists who come to Tyrol (find new cover)

The aim of the questionnaire is to raise awareness among tourists about

- *Local culture and heritage*
- *Behaviour (environment, respecting locals, drinking, respecting nature, alpine dangers etc.)*
- *Protecting natural resources (water, air, soil, woods, etc.)*
- *Natural habitat of animals (off piste skiing)*
- *Safety (no risk no fun; avalanche rescue teams are there to rescue me!!) Warning signs are always exaggerated!!*
- *Environment (public transport, recycling, local products etc.)*
- *Tyrol has more to offer than just the top 10 ski resorts with discos and bars*
- *Local food*
- *Accommodation (typical/ universal creature comforts)*
- *Souvenirs*

Find possible sponsors that would support the idea of sustainability.

Steps:
- *produce the questionnaire until a week from today*
- *have it corrected by your teacher, the assistant and peers*
- *check the questionnaire for logic in class*
- *find logos of Tyrolean sponsors who would support the idea of sustainability*
- *print out in suitable form on suitable paper*

3.16 *Being 16 – Teen Life: Now and Then*

Das folgende Unterrichtsbeispiel illustriert Kap. 5 „Arbeiten mit dem ESP 15+ und Lehrbüchern“ und veranschaulicht, wie die gewohnte Unterrichtsarbeit mit dem ESP in Bezug gebracht werden kann.

Überblick

Sprache	Englisch
ESP-Bereich	Sprachenbiografie/Checklisten; Dossier
Schulstufe/ Schultyp	2. Jahrgang Handelsakademie (oder 6. Kl. AHS) – Niveaus A2 und B1
Rahmen-bedingungen	Die Klasse hatte im vorhergehenden Schuljahr schon mit dem ESP gearbeitet (besonders mit Checklisten und Dossier).
Themenbereich	*„Being 16 – Teen Life: Now and Then“; teen problems*
Dauer	ca. 3 bis 4 Wochen
Lernziele	• SchülerInnen sollen erkennen, wie die Übungen des Lehrbuchs mit den Deskriptoren der Checklisten in Bezug stehen und wie diese in der Unterrichtsarbeit permanent verknüpft werden. • Die SchülerInnen sollen lernen, Übungen aus den verschiedenen Fertigkeitsbereichen den Deskriptoren der Checklisten zuzuordnen und mit den Kann-Beschreibungen des nächst höheren Niveaus vertraut werden, das heißt, sie sollen lernen zu erkennen, welche Übungen sie machen (müssen), um die im jeweiligen Deskriptor beschriebene Fertigkeit einzuüben. • Es soll den Lernenden dadurch bewusst werden, in welchen Fertigkeitsbereichen sie bereits welches Niveau erreicht haben (hier A2/A2+/B1), und sie sollen gleichzeitig motiviert werden, sich weitere Ziele zu setzen und an deren Erreichung zu arbeiten.
Arbeitformen/ Methoden	Einzel- und Partnerarbeit; Gruppenarbeit, Präsentationen, Diskussion in Kleingruppen und Klassendiskussionen, Interviews außerhalb der Schule
Material- und Medienbedarf	Kopien der Handouts; Präsentationen in Poster oder Powerpoint-Form
Beilagen	---

Quellenangabe	R. Davis, et al. *Make Your Way in Business 2b*. Wien: öbv&htp 2002. (Unit 1, p. 5-16.) *CLUB - The Magazine for upper-intermediate level English*. Mary Glasgow Magazines. Scholastic Inc., London. Issue September/October 2007, p.14. www.maryglasgowmagazines.com
Erstellt von	Mag. Daniela Weitensfelder; BHAK Wien 11 daniela.weitensfelder@utanet.at
Besondere Bemerkungen/ Hinweise zur Durchführung/ Reflexion	---

Beschreibung des Unterrichtsbeispiels *„Being 16 – Teen Life: Now and Then"*

Vorbemerkungen:
Der Themenbereich *„Growing up / Teenage Life"* wird in jeder Lehrbuchserie in verschiedenen Jahrgängen aufgegriffen, wie z. B. in *Meanings in Use 2* / Unit 11 *Playing by the Rules* (öbv&htp Verlag); oder in: *The New You and Me 4* / Unit 8 *Growing Up* (Langenscheidt Verlag) oder in *Focus on Modern Business 2* / Unit 4 *Choices* (Veritas Verlag). Weitere Materialien (Artikel aus Zeitschriften, Videoclips, Lieder, *Young Adult Novels*) zu diesem Thema sind leicht zu finden bzw. werden von SchülerInnen selbst eingebracht, daher lässt sich die Arbeit an diesem Thema leicht ausbauen, individuellen Klasseninteressen anpassen, fächerübergreifend gestalten etc.

Phase 1: Übungen aus dem Lehrbuch
Die Arbeit an Unit 1 *Sweet little 16* begann, entsprechend der Abfolge im Lehrbuch (Seite 5), mit einer Einstimmung ins Thema (*„Brainstorm with your partner"*) anhand von Bildmaterial und der Interpretation eines Gedichts. Danach wurde zuerst zu zweit, dann zu viert diskutiert: *„What are the three best and the three worst things about being 16?"*. Anschließend hörten die Lernenden ein Interview mit einem englischen Teenager (Seite 6 im Buch, *True/False-Übung*). Als Hausübung war ein Text für ein *youth magazine* über ihr Leben als Sechzehnjährige (Leitfragen im Buch, Seite 6) zu verfassen sowie ein Text zu lesen (*Boys at the Mall*, Seite 8).
In der folgenden Stunde diskutierten die Schüler und Schülerinnen in Dreiergruppen diesen Lesetext. Darauf folgten *Reading an e-mail* (Lehrbuch, Seite 9) und ein Interview, beide über das Leben von Teens in den 1980er bzw. 1950er Jahren, sowie eine Grammatikstrukturübung (Seite 14 – *„used to" to express past habits*). Als Hausübung mussten die SchülerInnen eine Person aus ihrem persönlichen Umfeld (Eltern- oder Großelterngeneration) über deren Leben als Sechzehnjährige interviewen (Sprache ihrer Wahl – Deutsch oder andere Muttersprache). In der darauffolgenden Stunde wurden die Ergebnisse der Interviews – in Kurzporträts zusammengefasst (z. B. *My aunt – at age 16 – living in Kosovo*) – in Kleingruppen auf Englisch mündlich vorgetragen.

Phase 2: Reflexion
Nach dieser Phase der konventionellen Unterrichtsarbeit entlang der im Buch vorgeschlagenen Übungen war es Zeit, mit den Lernenden über die bisher geleistete Arbeit zu reflektieren. Die SchülerInnen waren aus dem vorhergehenden Schuljahr bereits mit der Arbeit an den Checklisten vertraut und konnten daher schon relativ kompetent in Gruppenarbeit die bisherigen Aufgaben einzelnen Deskriptoren zuordnen,
z. B. die Hörübungen dem Deskriptor 2 / Hören Niveau B1 (ESP 15+, Seite 28): Ich kann Interviews, Berichten und Vorträgen in den wesentlichen Bereichen folgen.

Die Diskussionen („*What´s your opinion about* ...“) wurden als Beispiele für Deskriptor 6 / An Gesprächen teilnehmen B1 (ESP 15+, Seite 40) angeführt: Ich kann in Gesprächen [...] zu vertrauten Themen meine Meinung einbringen und begründen [...].

Die Kurzpräsentationen wurden dem Deskriptor 3 / Zusammenhängend sprechen B1 (ESP 15+, Seite 46) zugeordnet: Ich kann gut vorbereitete, unkomplizierte Kurzpräsentationen durchführen und durch meine Darstellung das Zuhören leicht und interessant machen.

Danach „durchforsteten“ die SchülerInnen kritisch den Rest des Kapitels im Buch und diskutierten, welche Deskriptoren durch die weiteren Übungen abgedeckt wurden und ob sie diese für „sinnvoll“, das heißt ihre derzeitigen sprachlichen Bedürfnisse abdeckend, erachteten.

Ziel dieser Reflexionen sollte sein, festzustellen, in welchen Kompetenzbereichen das Lehrbuch Übungen anbietet und wie gut diese Übungen einzelne Deskriptoren abdecken. Andererseits wird dadurch aber auch sichtbar, welche Fertigkeitsbereiche vom Lehrbuch in diesem Kapitel nicht oder zu wenig behandelt werden. Die SchülerInnen kamen in ihren eigenen Überlegungen durchaus zu denselben Ergebnissen wie ich bei der Makro-Unterrichtsplanung (siehe oben).

Phase 3: Gemeinsame Planung der weiteren Unterrichtsarbeit
Wir legten nach dieser „Diagnose“ gemeinsam fest, an welchen Deskriptoren wir im Rahmen der Arbeit am Thema *„Being 16“* noch üben wollten oder sollten. Die SchülerInnen fanden, sie benötigten mehr und längere Lesetexte, weitere Gelegenheit zu Präsentationen sowie einige Aufgabenstellungen zu schriftlicher Produktion, die ihrer Meinung nach im Lehrbuchkapitel viel zu kurz kamen.

Folgende Vereinbarungen wurden getroffen:

- Die Wortschatzübung (Lehrbuch Seite 10: *Adjectives to describe character*) und eine Hörübung und anschließende Diskussion würden die Basis für eine „Tagebucheintragung“ bilden (Schreiben B1: Ich kann über persönliche Erfahrungen und Eindrücke berichten [...][25])

- Die *Agony column letters* (Seiten 11 und 12) waren im Buch als reine Leseübung gestaltet; die SchülerInnen wollten jedoch selbst solche Briefe verfassen bzw. beantworten. Ich wurde daher „beauftragt“, aus anderen Quellen ähnliche Briefe zur Verfügung zu stellen (z. B. aus *CHOICES – Scholastic/Mary Glasgow Publishers*). Die SchülerInnen schrieben Antwortbriefe, die im Anschluss von den KlassenkollegInnen gelesen und bewertet wurden (*peer assessment*). (Anmerkung: Natürlich könnten die Lernenden auch selbst im Internet solche Briefe suchen).

- Die Klasse hat die Zeitschrift *CLUB Magazine (Scholastic/Mary Glasgow Publishers)* abonniert. Alle lesen gerne das regelmäßige Feature *What´s hot in the UK* (bestehend aus 4 Kurztexten: *scorching!/hot!/brr!/freezing!*) und beschlossen, in Gruppenarbeit ähnliche Seiten *(What´s hot/cold in Vienna)* in Form von Postern zu gestalten, die präsentiert und in der Klasse aufgehängt wurden.

- Jede/r Schüler/in verpflichtete sich, mindestens einen weiteren schriftlichen Text zum Thema *„Youth“* zu verfassen, der zu einem selbst gewählten B1 Deskriptor passte.

Mit Abschluss der Arbeit am Themenkomplex *„Being 16“* wurden die Lernenden aufgefordert, Dokumente für ihr Dossier auszuwählen.

[25] Pilotversion des ESP 15+.

Abschließende Bemerkungen zum praktischen Einsatz des ESP im Unterricht

Am Ende einer größeren thematischen Einheit gebe ich den SchülerInnen immer Gelegenheit, über ihren Kompetenzzuwachs zu reflektieren (z. B. durch Ergänzung des Dossiers oder Abhaken in den Checklisten) und nötigenfalls persönliche Schwerpunkte zu setzen. Für besonders motivierend und transparent halte ich auch die folgende Vorgangsweise: In der Klasse werden laminierte Kopien der Checklisten an der Pinnwand aufgehängt und auf jene Deskriptoren, an denen gearbeitet worden war, wird ein farbiger Punkt aufgeklebt[26]. Im Laufe der Wochen und Monate wächst das zu einer „bunten Punktewiese", die den Kompetenzzuwachs der ganzen Klasse sehr deutlich macht. Zugleich zeigt diese Methode deutlich auf, an welchen Deskriptoren weniger gearbeitet wurde (vielleicht eben, weil das Lehrbuch dazu wenig Gelegenheit bietet) und es wird klar, was noch zur Erreichung des nächst höheren Kompetenzniveaus fehlt.

3.17 Exkurs: Einige Anmerkungen zum Umgang mit dem Dossier des ESP 15+

Die Vielfalt der Portfoliobegriffe

Wenn man über „Portfolios" spricht, so gibt es nicht selten Missverständnisse: Das ESP wird mit „Schreibportfolios", „Leseportfolios", „Kulturportfolios", „*ePortfolios*" etc. in Zusammenhang gebracht oder verwechselt. Daher ist es wichtig, darauf hinzuweisen, dass das ESP aus drei Teilen besteht: (1.) dem Sprachenpass, (2.) der Sprachenbiografie mit Checklisten, die sich auf die Niveaustufen des GERS beziehen, und (3.) dem Dossier, das der Sammlung von eigenen Arbeiten dient. Alle drei Teile stehen in enger Wechselbeziehung zueinander, sie ergänzen einander und bilden eine Einheit, kein Teil kann daher weggelassen werden.
Als Faustregel gilt, dass sämtliche Arten von Portfolios[27], die derzeit im Bildungswesen Anwendung finden, per definitionem dem Dossierteil des Sprachenportfolios entsprechen. Diese Begriffsdifferenzierung ist insofern wichtig, als Kursportfolios, die z. B. im Rahmen des CLIL-Unterrichts[28] erstellt werden, in den Dossierteil des ESP aufgenommen werden können und somit einen wichtigen Beitrag zur fächerübergreifenden Zusammenarbeit leisten. Ähnliches gilt für Kulturportfolios, welche von Lernenden mit Migrationshintergrund im Deutschunterricht erarbeitet wurden.

Wichtig:
Im Gegensatz zu anderen Portfolioarten ist das dreiteilige Europäische Sprachenportfolio Eigentum der Lernenden und daher kein Beurteilungsinstrument! Die Auswahl der Arbeiten für das Dossier treffen daher die Lernenden autonom, die Lehrkraft hat beratende Funktion.

Das Dossier des ESP

Das Dossier des ESP ist der Ort, wo die Lernenden ihre für sie bedeutendsten Arbeiten aufbewahren oder zumindest auflisten können (z. B. Audio- und Videoaufnahmen). Damit soll einerseits die Selbsteinschätzung in den Sprachen-Checklisten der Sprachenbiografie untermauert werden, andererseits soll das Dossier zur Aufbewahrung von liebgewordenen Arbeiten dienen. Die Auswahl wird durch die Lernenden selbst vorgenommen.
Das bedeutet auch, dass es keine Vorgaben geben sollte, wie viele Arbeiten bis wann ins Dossier kommen müssen und weiters, dass die Vollständigkeit des Dossiers nicht als Kriterium für die Leistungsbeurteilung herangezogen werden kann. Selbstverständlich werden Arbeiten, die im Unterricht entstanden sind oder der Lehrkraft zur Korrektur vorgelegt werden, in die Leistungsbeurteilung mit einbezogen werden; zur Motivation

[26] Vgl. die Abbildungen in Keiper, Anita, und Nezbeda, Margarete, eds. *Das Europäische Sprachenportfolio in der Schulpraxis: Anregungen und Unterrichtsbeispiele zum Einsatz des ESP (mit begleitender CD).* Graz: 2006, S. 63.
[27] Vgl. die Auflistung von Portfoliotypen in Häcker, Thomas: *Portfoliohandbuch*, S. 33 (2007).
[28] *Content and Language Integrated Learning*, vgl. Fremdsprache als Arbeitssprache.

der Lernenden empfiehlt es sich, ein sorgfältig geführtes Dossier als Bonus zu werten. Die individuelle Auswahl kann immer wieder neu vorgenommen werden, je nach Anlass und Personenkreis, dem es vorgelegt werden soll. So kann es dem Lernenden die eigenen Fortschritte beim Lernen vor Augen führen, indem auch ältere Arbeiten oder einzelne, zeitlich aufeinander folgende Arbeitsschritte aufbewahrt werden; es kann aber auch – etwa für Bewerbungszwecke – einen Überblick über den momentanen Leistungsstand bieten.

Tipps für die Unterrichtsarbeit: Das Dossier als Einstieg in die ESP-Arbeit

Das Dossier eignet sich sehr gut als Einstieg ins ESP: Die SchülerInnen erhalten den Auftrag, bis zur nächsten Stunde drei (alte) schriftliche Arbeiten auszusuchen, die sie gerne in ihrem Dossier aufheben wollen[29]. In Gruppen diskutieren sie (in der Zielsprache), warum sie gerade diese Arbeiten ausgewählt haben. So lernen sie, eigene und fremde Arbeiten zu bewerten und über die Auswahlkriterien zu reflektieren. Sie erfahren dabei auch, dass andere ihre Arbeit möglicherweise anders einschätzen und mit anderen Qualitätskriterien an ihre eigenen Arbeiten herangehen.
Im Klassengespräch können dann die Kriterien, die einen guten Text/eine gute Präsentation ausmachen, ausgehandelt und auf Plakaten für alle sichtbar festgehalten werden. An diese Aktivität könnte eine Selbsteinschätzung mit Hilfe der Checklisten für die Fertigkeiten „Schreiben“ oder „Zusammenhängend sprechen“ angeschlossen werden, und die Merkmale, die ein Text/eine Präsentation z. B. auf A2 oder auf B1 aufweisen muss, könnten herausgearbeitet werden (vgl. dazu die „Paraphrase“ des Dachdeskriptors aus dem GERS am Ende jeder Seite in den Checklisten des ESP 15+).
Um SchülerInnen zu besonderer Sorgfalt bei der Arbeit für das Dossier zu motivieren, werden besonders gelungene Arbeiten in der Klasse durch die Lehrkraft laminiert[30], während die SchülerInnen die Arbeiten der KlassenkollegInnen, die an den Wänden hängen, lesen. Dazu wird ein Arbeitsauftrag gegeben: „Such dir einen Text aus und schreibe einen kurzen Kommentar, warum er dir gefällt.“ (Dazu können auch die „Reflexionsraster zu einer vorliegenden Arbeit“ auf der CD verwendet werden, siehe Dossier.)

Inhalt des Dossiers

Es ist besonders wichtig, im Dossier nicht nur schriftliche Arbeiten zu dokumentieren, was zunächst vielleicht naheliegend erscheint. Es sollen möglichst alle Fertigkeiten des Sprachverwenders/der Sprachverwenderin dokumentiert werden. Für „Lesen“ und „Hören“ können die „Reflexionsraster zu Lesetexten“ auf der CD verwendet werden (siehe Dossier); die Leistungen in den Fertigkeiten „An Gesprächen teilnehmen“ und „Zusammenhängend sprechen“ sollen z. B. auf Videokassette aufgenommen werden und separat aufbewahrt werden oder auf einer DVD oder einem USB-Stick gespeichert und dem ESP beigelegt werden.

***ePortfolios* zur Verwaltung des Dossiers**

Zunehmend werden im Unterricht auch die Möglichkeiten des *ePortfolios* genützt.

→ *ePortfolios sind strukturierte digitale Informationssammlungen, die Lernprozesse in allen Bereichen des Lebens unterstützen und dabei erworbene Kompetenzen veranschaulichen.* (Schrack, Stepancik, Zitz, 2008)

Abgeleitet von dieser Definition, entspricht das *ePortfolio* dem Dossierteil des Sprachenportfolios.

Die Möglichkeiten eines *ePortfolios* gehen weit über das rein digitale Speichern und Ablegen schriftlicher Arbeiten hinaus. Es können neben Textdateien auch Präsentationsfolien, Videos, Websites und Podcasts integriert werden, die das Sprachenlernen gut dokumentieren können. Das *ePortfolio* ist ein idealer Partner in der Dossierarbeit, um sowohl Produkte als auch Prozesse professionell und übersichtlich darzustellen.

[29] Idee von Mag. Daniela Weitensfelder (BHAK Wien 11).
[30] Idee von Mag. Monika Reismüller (BHAK Wien 22).

Dossierarbeit mit *ePortfolios* im Rahmen von Lernplattformen

Seit Jänner 2008 gibt es die Möglichkeit, *ePortfolios* im Rahmen von MOODLE-Kursen zu erstellen, das *ePortfolio*modul (auch exabis *Portfolio Modul* genannt) wurde von Andreas Riepl entwickelt und bietet folgende Möglichkeiten[31]:

- Individuell gestaltbare Startseite (Brief an die Leserin/den Leser, Lebenslauf oder Ähnliches)
- Dokumenten- und Linkverwaltung innerhalb des Kategoriensystems (z. B. für die Publikation der besten Arbeiten)
- Publikation besonders interessanter Links in den eigenen Kurs bzw. über einen externen Link in das Internet
- Selbstreflexion und Dokumentation des persönlichen Lernfortschritts auf privaten Notizen (mit der Option zur Freigabe innerhalb eines Kurses und/oder im Internet)
- Kommentar-Funktionalität zu einzelnen publizierten Einträgen mit der Möglichkeit für LehrerInnen-/SchülerInnen-Feedback

Wie aus dieser Übersicht erkennbar wird, enthält ein gut gestaltetes *ePortfolio* sämtliche Elemente, die ein gelungenes und aussagekräftiges Dossier im ESP ausmachen.

Weitere Informationen und technische Hinweise findet man unter

http://www.hak-steyr.at/eportfolio/
www.ePortfolio.at
www.electronicportfolios.org
http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/studium/tim/timlab/veranstaltungen/sw_himpsl.pdf
(Letzter Zugriff Mai 2008)

Reflexion

Auch Reflexionen sollten regelmäßig im Dossier abgelegt werden, dabei ist es jedoch wichtig, die Lernenden nicht zu überfordern. Nicht alles muss immer und überall reflektiert und dokumentiert werden, auch hier sollte der Grundsatz gelten: „Der Lerner/die Lernerin entscheidet!“ Reflexionen können in der Zielsprache erfolgen, sobald die Lernenden das sprachlich bewältigen; im Zweifelsfall empfiehlt es sich, die Reflexion in einem frühen Stadium des Sprachenlernens in der Muttersprache vornehmen zu lassen.

Abschließend sei angemerkt, dass die ESP 15+ PilotlehrerInnen oft davon sprachen, wie stolz ihre Lernenden auf ihr Dossier waren, weil es ganz individuell zu ihnen selbst gehört, und dass es eine besonders motivierende Wirkung ausübt, wenn man als Lehrkraft Unterrichtszeit für die Präsentation der Dossiers zur Verfügung stellt.

Verwendete Literatur

- Schrack, Christian, Evelyn Stepancik, und Heinz Zitz. „Technische Lösungen für *ePortfolios“. PCNEWS* Nr. 1007/Februar 2008, S. 3-6. ISSN 1022-1611.

- Häcker, Thomas. „Vielfalt der Portfoliobegriffe“. In: Brunner, Ilse, Thomas Häcker, Felix Winter (Hg.). *Das Handbuch PORTFOLIOARBEIT. Konzepte, Anregungen, Erfahrungen aus Schule und Lehrerbildung*. Seelze-Velber, 2006.

[31] http://www.hak-steyr.at/eportfolio/

4 Erfahrungsberichte aus der Pilotierung des ESP 15+

Die folgenden Berichte sollen einen Eindruck vermitteln, wie PilotschülerInnen und -lehrerinnen über ihre Arbeit mit dem ESP 15+ denken. Bei den Stellungnahmen ist zu berücksichtigen, dass 2005/06 mit einer Pilotfassung des ESP 15+ gearbeitet wurde, die im Anschluss an die Pilotierung noch grundlegend überarbeitet und 2007 vom Europarat akkreditiert wurde. Die Begleit-CD wurde ebenfalls überarbeitet.

4.1 Berichte einiger PilotschülerInnen über ihre Erfahrungen mit der Pilotversion des ESP 15+

→ 6. Klasse AHS, Gymnasium Ort des Schulvereins der Kreuzschwestern (Pilotlehrerin: Mag. Irene Wagner, Englisch)

Seit Beginn des Schuljahres 2005/06 arbeiten wir, die Sprachgruppe 1 der 6b, mit der Pilotversion des ESP 15+. Es ist gut erkennbar, dass die Arbeit mit diesem Medium noch am Anfang steht. So beziehen sich die Texte, Fragen und Aufgaben häufig auf die Arbeitswelt, nicht auf die Schule.
Leider wird die Arbeit mit dem Portfolio nach meinem Geschmack nicht ausreichend in den Unterricht integriert, sodass für uns zu Hause noch viel zu tun bleibt.
Aufgrund der vielen Schularbeiten und Tests, die in der Oberstufe anfallen, können wir oft nicht so viel Zeit in die Arbeit mit dem Portfolio stecken, wie wir gerne würden.
Es bietet aber eine fabelhafte Möglichkeit, das eigene Sprachlernen zu perfektionieren, und öffnet Türen zu einer neuen Denkweise in der Pädagogik: der Selbstüberwachung und der -motivation. Wir wünschen dem Projektteam viel Erfolg und weiterhin gutes Voranschreiten!

Da wir noch nicht sehr lange mit dem ESP 15+ arbeiten, haben noch nicht sehr viel Erfahrung damit. Allerdings könnten ein paar Verbesserungen nicht schaden:
das Format, die Einteilung der verschiedenen Themenbereiche, die Checklisten etc. könnten verbessert werden. Die Arbeit mit dem Portfolio ist zwar ziemlich zeitaufwändig, es hat aber auch einige Vorteile. Es hilft uns beim Einschätzen unserer Sprachkenntnisse, regt uns zum Reflektieren unserer Erfahrungen mit dem Sprachenlernen an und gibt uns Gelegenheit, unsere […] Arbeiten zu sammeln.

Das ESP 15+ hat uns geholfen, uns im Englischunterricht zu verbessern. Obwohl die Mappe durch ihr Format sehr unpraktisch ist, können wir gut damit lernen.
Im Zeitalter des Computers finden wir die beigefügte CD besonders nützlich.

Meiner Meinung nach hat uns das Portfolio sehr geholfen, uns Ziele zu setzen.
Da wir uns immer wieder Deadlines gesetzt haben, hatten wir unsere Ziele immer im Hinterkopf.

Seit September arbeiten wir mit dem Portfolio. Das ESP fördert das Gefühl für die eigenen Sprachkenntnisse. Anhand der Checklisten kann man den derzeitigen „Könnensstand“ gut beurteilen. Das Arbeiten mit dem Portfolio ist immer wieder interessant.

Nach der Bekanntgabe, dass wir am Pilotprojekt des Sprachenportfolios teilnehmen würden, waren die Meinungen der Schüler gespalten. Ich habe mir erwartet, dass es zur Auflockerung des Unterrichtes und zu der Verbesserung unserer Englischkenntnisse beitragen würde. Diese Erwartungen wurden zum Teil erfüllt ...
Vor allem die Checklisten, mit denen man die unterschiedlichen Fertigkeiten (Hören, Lesen, Sprechen, Schreiben) einschätzen kann, tragen zum eigenständigen Sprachenlernen bei.

Die 6b Klasse arbeitet heuer mit dem ESP 15+.
Ich persönlich bin noch nicht sehr mit meinem Portfolio vertraut, weil wir im Unterricht einfach zu wenig Zeit dafür verwenden. Trotzdem glaube ich, dass wir unsere Englischkenntnisse durch die verschiedenen Checklisten im Sprechen, Schreiben und Hören verbessert haben.

Wir arbeiten seit September mit dem Englischen Sprachenportfolio [sic!]. Ich denke, wenn man sich längerfristig damit beschäftigt, wird es das Gefühl für die englische Sprache sicher fördern. Ich denke aber, dass wir oftmals nicht genügend Zeit dafür aufbringen können.

Wir finden, das Portfolio ist eine Zeitverschwendung, da es uns nicht wirklich weiterbringt.
Die CD ist unübersichtlich aufgebaut, aber es sind manche interessante Dinge, wie Reflexionsraster zu verfassten Arbeiten, darauf zu finden.

Durch unsere Beobachtungen und Arbeiten mit dem ESP15+ sind wir zum Schluss gekommen, dass das Grundkonzept und die Idee sehr gut sind und man dadurch seine Sprachkenntnisse verbessern kann, dass aber noch einige „Kinderkrankheiten" zu beheben sind.

Die Grundidee des Sprachenportfolios [ist] eine gute. Eine Mappe, die alle Unterlagen, die das Sprachenlernen der SchülerInnen und dann StudentInnen dokumentieren, ist sehr fortschrittlich – vor allem in der Europäischen Union und in unserer Zeit der Globalisierung ...

Das Europäische Fremdsprachenportfolio [sic] hat wesentlich dazu beigetragen, dass wir unsere Leistungen in Englisch drastisch verbessern konnten.
Man kann seinen momentanen Leistungsstand durch die vielseitigen Checklisten feststellen und seine Lernziele festlegen.

DANKE FÜR DIESES WUNDERBARE GESCHENK!!

→ 8. Klasse AHS, GRg 21, Franklinstraße 26, Wien
(Pilotlehrerin Mag. Friederike Koppensteiner, Französisch, Deutsch)

Je pense que le PEL facilite l'apprentissage des langues. C'est une bonne aide et la réflexion intensive signifie un encouragement pour l'idée du multilinguisme.

(Ich denke, dass das Sprachenportfolio das Erlernen von Sprachen erleichtert. Es bietet eine gute Hilfestellung, und die intensive Reflexion bedeutet Ermunterung im Sinne der Idee des Multilinguismus.)

C'est une initiative au succès. Je suis certaine que les langues étrangères sont essentielles quant aux domaines de la science et de la technique aussi. Le multilinguisme est l'avenir!

(Das ist eine Erfolgsinitiative. Ich bin sicher, dass Fremdsprachen auch für den Bereich von (Natur)-Wissenschaft und Technik ganz besonders wichtig sind. Multilinguismus ist die Zukunft!)

Je peux évaluér mes progrès personnels en collectionnant des travaux de tous types. J'aime surtout la biographie langagière qui souligne ma personnalité.

(Ich kann meine persönlichen Fortschritte evaluieren, indem ich Arbeiten aller Typen sammle. Ich mag vor allem die Sprachenbiografie, die meine Persönlichkeit unterstreicht.)

→ IV A Höhere Lehranstalt für Tourismus, Villa Blanka, Innsbruck (Pilotlehrerin OStR. Mag. Maria Kandolf-Kühne, Englisch)

Ich habe mir Gedanken gemacht, wie gut ich etwas kann und auch darüber, wie ich lerne und wie ich im Gegensatz zu den anderen lerne.

Ich habe mich damit auseinandergesetzt, wo meine Schwächen in Englisch liegen.

Wenn man sich mit dem eigenen Lernweg und Können auseinandergesetzt hat, sieht man auch, wo man sich eventuell verbessern könnte.

Man hat bessere Chancen sich zu bessern, wenn man genau weiß, wo man steht und sieht, wo die Schwächen und Stärken sind.

Man weiß genau, in welchem Level man ist und kann sich mit anderen vergleichen.

Ich fand es schwer, mich wirklich einzuschätzen und zu wissen, ob ich das wirklich kann oder nicht.

Die größte Schwierigkeit ist wohl sich selbst einzuschätzen.

4.2 Berichte einiger Pilotlehrerinnen über ihre Erfahrungen mit der Pilotversion des ESP 15+

→ Mag. Ingrid Bartelmuhs, Höhere technische Bundes- Lehr- und Versuchsanstalt Graz-Gösting

Die Arbeit mit dem ESP 15+ habe ich in der 1BWH durchgeführt, teils mit der ganzen Gruppe von 24 Schüler/inne/n in Deutsch (interkulturelle Erfahrungen, Lerntipps), aber großteils mit der halben Gruppe in Englisch, wobei meine Kollegin die andere Gruppe unterrichtete.

Obwohl wir 3 Stunden pro Woche in Englisch zur Verfügung hatten, was an der HTL viel ist, war mir die Zeit sehr kostbar, und ich wollte das Sprachenportfolio als zusätzliches, hilfreiches Instrument nützen, wobei mein Bestreben war, den Extraaufwand gering zu halten.

Kurz zusammengefasst hatte ich am Ende des Jahres […] den Eindruck, dass die Jugendlichen den Gesamtwert des Portfolios noch nicht erfasst haben und dass wir erst durch die weitere Arbeit in den kommenden Jahren den vollen Nutzen daraus ziehen werden.

Der Bereich der Checklisten jedoch wurde regelmäßig in unseren regulären Unterricht eingebaut, und mein Eindruck war, dass die SchülerInnen Spaß daran hatten, bei jeder Übung und Aufgabe zu bestimmen, in welchen Bereich der Checklisten das nun hineinpasst und ob sie es schon abhaken können.

Den Sprachenpass haben einige von ihnen allerdings bereits weggeworfen, haben sie mir in diesem Semester gestanden.

Ein Anschauungsbeispiel, wie wir gearbeitet haben:
Unser Buch war *Meanings In Use 1* (öbv) […]. So haben wir zum Beispiel Unit 5, p. 44/3 *making requests* dem Niveau A2 An Gesprächen teilnehmen auf ESP 15+ Seite 37/ Punkt 2 zugeordnet.

Weiters:

p. 44/4 *leaving notes* – A2 Schreiben S. 49/5
p. 45/5 *making offers* – A2 Hören S. 25/3
p. 45/6 *making offers* – A2 An Gesprächen teilnehmen S. 37/2
p. 46/7 *reading: rules in my room* – A2 Lesen S. 31/1
p. 47/8 *listening: safety officer speaks about motorbikes* – A2 Hören S. 25/2[32]

Es hat mich dabei zunächst überrascht, wie rasch und sicher die SchülerInnen die Übungen selber einem Niveau und einer bestimmten Kommunikationsfähigkeit zuordnen konnten. In unseren ESP-Treffen[33] schien uns anfangs dieser Punkt am ehesten Schwierigkeiten zu machen, aber für die SchülerInnen war das kein Problem. Ihre Einschätzungen trafen stets sehr genau.

In diesem Jahr haben wir zwei Repetenten dazubekommen, sodass vieles neu erklärt werden muss; weiters haben zwei ihr Portfolio einfach weggeworfen. Etliche Schüler haben die Schule verlassen oder repetieren in der ersten Klasse. Nicht für alle ist das Sprachenportfolio „das Gelbe vom Ei" – das liegt meiner Meinung nach daran, dass sie in ihren derzeitigen Lebenswelten andere Schwerpunkte haben. Aber wenigstens das Mobbing konnte beendet werden, und das jetzige Klassenklima ist einer weiteren Portfolioarbeit besser förderlich.

13.11.2006

→ OStR Mag. Maria Kandolf-Kühne, Höhere Lehranstalt für Tourismus, Villa Blanka, Innsbruck[34]

ESP stärkt Eigenständigkeit und Eigenverantwortung von SchülerInnen
Die SchülerInnen werden mit diesem Instrument noch näher an das autonome und selbstverantwortliche Lernen herangeführt.

Europäischer Referenzrahmen und individuelle Lernziele
Die SchülerInnen lernen ihre Sprachkenntnisse in den 4 Fertigkeiten Lesen, Hören, Sprechen und Schreiben differenziert in den Europäischen Referenzrahmen einzuordnen. Sie lernen ihre sprachliche Entwicklung zu dokumentieren, sich individuelle Lernziele zu stecken und erhalten mit ESP Lerntipps und praktische Anregungen zum Sprachenlernen.

Interkulturelles Bewusstsein
Im Teil interkulturelle Lernerfahrungen geht es um Bewusstseinsbildung und Reflexion im Umgang mit anderen Kulturen und Sprachen.

Sprachenpass garantiert Mobilität europaweit
Mit diesem Sprachenpass, in dem auch außerhalb der Schule erworbene Sprachkenntnisse dokumentiert werden können, sollten alle Sprachkenntnisse international vergleichbar dargestellt und bei Bedarf mit gelungenen praktischen Beispielen im Dossierteil ergänzt werden. In Zukunft soll der Sprachenpass, in dem auch formale Qualifikationen, Zertifikate und Auslandsaufenthalte erfasst sind, die Mobilität innerhalb Europas garantieren und zum Begleiter bei jedem Bewerbungsgespräch werden.

[32] Die Seitenangaben beziehen sich auf die (nicht im Handel erhältliche) Pilotfassung des ESP 15+ (ÖSZ und CEBS, 2005).
[33] Gemeint sind die Treffen der Regionalgruppe(n) während der Pilotphase.
[34] Veröffentlicht im Jahresbericht der Schule 2006.

Mag. Friederike Koppensteiner, GRg 21, Franklinstraße 26, Wien

Im Jahr 2004 pilotierte eine neusprachliche Klasse mit Französisch ab der dritten Klasse das Mittelstufenportfolio und hat sich mit Begeisterung auf dieses damals völlig neue Instrument eingelassen. Im Schuljahr 2005/06 pilotierten wir gemeinsam das ESP 15+.

Als Einstieg sind wir von der Sprachensituation in der Klasse ausgegangen. Welche Sprachen spricht wer? Wer hat welche Muttersprache? Wann spricht wer mit wem in welcher Sprache, auch im Dialekt?
Damit haben sich automatisch Zugänge zur **Sprachenbiografie** ergeben. Besonders interessant ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen, dass die Kinder aus Migrantenfamilien nun ganz klar im Vorteil gewesen sind, denn sie verfügen ja über den großen Vorteil der Mehrsprachigkeit. Meiner Meinung nach ist also der Einstieg über die Sprachenbiografie ein besonders geeigneter.

Ein weiteres, einfach zu präsentierendes Kapitel war in der Folge das Dossier. Es war der Klasse schon aus dem Deutschunterricht bekannt, dass gut gelungene, kreative (oder auch weniger kreative Texte) es wert sind, aufgehoben zu werden. […] Besonders wichtig ist auch die Möglichkeit, selbst verfasste und nicht korrigierte Texte, die vielleicht in persönlich wichtigen Situationen verfasst worden sind, einzubringen. Es gibt immer Kinder, die sich selbst gerne Geschichten ausdenken oder Textelemente ausprobieren wollen. Hier im Dossier ist das Angebot dafür gegeben.
Ein weiterer Bereich, der von den SchülerInnen über diverse Urlaubserfahrungen leicht zugänglich gemacht werden kann, ist das Kapitel zu den **interkulturellen Fähigkeiten**. Es lässt sich auch gut im Anschluss an die Sprachenbiografie einsetzen.

Diese konkrete Klasse war am Lernfortschritt auf ehrgeizige Weise besonders interessiert, fast alle wollten die DELF B1 Prüfungen ablegen. Bald haben sie gemerkt, dass ab einem gewissen Niveau der Lernfortschritt nicht mehr so einfach ist, wie es die ersten Deskriptoren in den Checklisten auf A 1 darstellen können. Außerdem ist klar geworden, dass die verschiedenen Kompetenzbereiche[35] auf unterschiedlichen Niveaus bewältigt werden können. **Der Sprachenpass** gibt dazu den Überblick. Allerdings haben alle kritisch angemerkt, ob sich den auch jemand anschauen wird, der über Job oder Stipendium einmal entscheidet?
Vor allem der Bereich Wortschatz hat viele interessiert, da sie auch in Deutsch gerne gewandt formuliert haben. Unter Lerntipps finden sich nun im Oberstufenportfolio etliche Hinweise, schön wäre es nur gewesen, hätte die beigelegte CD auch tatsächlich funktioniert[36]. […]

4.3 Überblick über Aktivitäten während der Pilotierung des ESP 15+ im Schuljahr 2005/06

(Mag. Annelies Koller)

Um einen Gesamteindruck der vielfältigen Aktivitäten während der Pilotierung des ESP 15+ an einer bestimmten Schule zu vermitteln, möge zur Illustration die ausführliche Dokumentation der Arbeit an der HLW Rankweil dienen, die von Frau Mag. Annelies Koller dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt wurde. Siehe dazu auch zwei ausführlich beschriebene Unterrichtsbeispiele (3.1. und 3.13) in Kapitel 3 der Publikation.

An anderen Schulen wurden je nach den Rahmenbedingungen (Sprache, Schultyp, Schulstufe etc.) andere Schwerpunkte gesetzt.
(Auszug aus A. Koller, Pilotierung des Europäischen Sprachenportfolios in der HLW Rankweil, 2005/06)

[35] Gemeint sind die produktiven Fertigkeiten „An Gesprächen teilnehmen“, Zusammenhängend sprechen“ und „Schreiben“.
[36] Gemeint ist die CD der Pilotfassung 2005.

Sprachenportfolio-Sequenz	Input	Output
Datum 10.10.05; Vorbereitungszeit 30 Min.; Unterrichtszeit 20 Min.		
„Mein persönlicher Pass der Sprachen und Kulturen“ (vgl. UB 3.1) als Einstieg in den richtigen Sprachenpass des ESP. Im Lehrerzimmer Plakate und Infos zum ESP mit kurzem erklärendem Begleittext hinterlegen. An Frau Direktorin Bericht und Informationen über ESP übergeben und Vorgehensweise besprechen.	Kartons, vielsprachige Aufkleber des Europäischen Fremdsprachenzentrums (Sprich mit mir), Fragestellungen zum Curriculum vitae auf Italienisch, ergänzt durch Fragen auf Deutsch zum interkulturellen Lernen (IKL). Von Schülerinnen selbst gestalteter Sprachen- und Kulturenpass: Über sich selbst, Familie und Verwandtschaft. Bedeutung der Dialekte, Herkunft, sprachliche und kulturelle Wurzeln, Kultur, Reisen, ...	Schülerinnen gestalten einen Sprachenpass anhand der italienischen Fragestellungen eines C.V. und zusätzlicher deutscher Fragen zur Sprach- und Kulturidentität ihrer erweiterten Familie: Beginn gemeinsam in der Schule, Rest daheim mit Fotos und Fragen an Verwandte.
Datum 11.10.05; Vorbereitungszeit 10 Min.; Unterrichtszeit 10 Min.		
Über interkulturelle Erfahrungen mit den Schülerinnen reflektieren.	Referatsthemen werden zu verschiedenen IKL-Themen verteilt, um Unterschiede und Ähnlichkeiten zwischen den beiden Kulturen festzustellen. Dafür wurden im Vorfeld Fragebögen von den Schülerinnen auf Italienisch erstellt um damit in Firenze/ Toscana (Intensivsprachwoche) authentische Auskünfte von Italienern zu bekommen.	Aufgrund der Fragebögen und zusätzlichen Informationen werden die Referate von jeweils zwei Schülerinnen erstellt und mit PowerPoint-Präsentationen, Fotos, Visualizer, Landkarten, etc. präsentiert. **Lernziele**: Interkulturelles Lernen und möglichst freies Reden auf Italienisch. Eine von den jeweiligen Schülerinnen verfasste Zusammenfassung auf Italienisch wird im Anschluss an die Präsentation an alle Schülerinnen verteilt.
Datum 12.10.05; HÜ 15 Min.		
Erstellen des persönlichen Passes der Sprachen und Kulturen.	Siehe oben: Kartons, Fragen, ...	Individuelle, sehr kreative, schön gestaltete Sprachenpässe mit vielen interessanten Informationen aus der Dialekt- und Kulturvielfalt der Verwandtschaft.

Einschätzung / Produkt		Kommentar
Lehrerin	**Schülerinnen**	
Schülerinnen reflektieren eigenständig daheim in Ruhe über ihre kulturellen und sprachlichen Wurzeln in der Familie. Brainstorming (auch Begriffe des anderen Landes und der anderen Kultur).	Eigenständiges kreatives Arbeiten, Erweiterung des fremdsprachlichen Wortschatzes. Auf Deutsch: Reflexion über den Wert der eigenen Sprachen/Dialekte, der eigenen kulturellen Herkunft, Bedeutung einer eventuell vorhandenen Mehrsprachigkeit innerhalb der Familie.	Schülerinnen arbeiten gerne eigenständig, vor allem im kreativen Bereich, sind stolz auf eigene Ideen, die sich sprachlich und gestalterisch im Pass manifestieren. Einige Pässe werden (nach eigenem Wunsch) an die Wand in der Klasse gehängt, sodass auch andere Schülerinnen diesen Pass in der Pause lesen können. Einige werden für Dokumentationszwecke fotografiert. Siehe Fotodokumentation im Bericht und im angeführten Unterrichtsbeispiel.
Schülerinnen arbeiteten sehr autonom und kreativ, brachten interessante Informationen, die dann im Plenum und mit der Fremdsprachen-Assistentin reflektiert und diskutiert wurden.	Freude, Bemühung, frei zu reden und Erfahrungen den anderen mitzuteilen, Kreativität und Redefreudigkeit in der Fremdsprache werden gefördert.	Schülerinnen hörten ihren Kolleginnen gut zu, versuchten alles zu verstehen. Manchmal hatten sie auch ein Kontroll-Fragequiz für ihre Kolleginnen verfasst, das am Ende des Referats zu beantworten war und dann mit der vortragenden Schülerin gemeinsam verglichen wurde.
Schülerinnen reflektieren über eigenes sprachliches Umfeld und ihre Wurzeln kultureller und sprachlicher Art.	Eigene Ideen, kreative Gestaltungsmöglichkeit.	Gut gelungen. Die daheim fertig gestellten Sprachenpässe wurden von der Partnerin angeschaut. Dann stellten sie auf Italienisch die jeweilige Partnerin dem Plenum vor: Personenwechsel (3. Person!) mit sprachlich notwendigem Transfer und teils spontanes Umsetzen vom deutschen Text ins Italienische. Als Belohnung für die kreativ angefertigten, individuellen Sprachenpässe wurden verschiedene Italien-Poster von der Lehrerin verteilt.

Sprachenportfolio-Sequenz	Input	Output
Datum 13.10.05; 1 Std. Korrektur; Unterrichtszeit 40 Min.		
IKL- Referate	Themen, Beratung, Korrektur der schriftlichen Referatsentwürfe.	Referate zu zweit, 10 Min., mit Hilfe von PowerPoint, Plakaten, Musikbeispielen, Visualizer, Fotos aus Büchern, Zeitschriften und Einbringen eigener Erfahrung.
Datum 13.10.05		
ESP-Exemplar zur Info an Frau Direktorin.		
Datum 14.10.05		
ESP-Infos und Unterlagen an Frau Landesschulinspektorin.		
Datum 17.10.05; Vorbereitungszeit 5 Min.; Unterrichtszeit 5 Min.		
Anhand des ESP-Leitfadens wird die Leiterin der Schule über den Gebrauch des ESP informiert.		
Datum 17.10.05; Unterrichtszeit 20-25 Min.		
CD-ROM	Mit den Schülerinnen wird in einem PC-Raum die CD-ROM des ESP ausprobiert. Anschließend bekommt jede Schülerin ihr persönliches ESP, das gemeinsam in der Gruppe durchgeblättert und kurz erläutert wird.	Erklärungen, Meinungen, Fragen zum Inhalt des ESP.
Datum 19.10.05; Vorbereitungszeit 40 Min.; Unterrichtszeit 15 Min.		
Einordnen der IKL-Arbeiten und der selbsterstellten italienischen Texte der vergangenen 2 Jahre in das Dossier. Danach Durchlesen einiger Punkte des IKL-Teils (d). Restlicher Teil d und Teil b (Lerntipps, etc.): Leseaufgabe für daheim.	Kurze Erklärungen von der Lehrerin.	Zahlreiche Arbeiten der Schülerinnen der vergangenen 2 Jahre, meist von der Lehrerin korrigierte Hausübungen.

Einschätzung / Produkt		Kommentar
Lehrerin	**Schülerinnen**	
Reflektieren und recherchieren über andere Kultur, Land und Leute, teils aufgrund authentischer Erfahrungen und Fragebögen.	Eigene Ideen zur Gestaltung eines Referats über kulturspezifische Themenbereiche, Vergleich zur eigenen Kultur; mediale Aufbereitung, didaktische Überlegungen (Quiz der Schülerinnen für ihre zuhörenden Mitschülerinnen).	Kreative Fähigkeiten kommen zum Tragen, sprachliche Ausdrucksfähigkeit, freies Sprechen, Medieneinsatz, Präsentationstechnik werden von der Vortragenden geübt; Zuhören und Hörverständnistraining für die restlichen Mitschülerinnen. Bereicherung der interkulturellen Erfahrungen durch Berichte aus dem Land der Zielsprache, visuelle Unterstützung und Festigung des Gelernten (PowerPoint, Fotos). Jede Schülerin wählte aus einer Anzahl vorgegebener Themen eines mit der Partnerin.
		Stößt auf großes Interesse.
		Großes Interesse, sie selbst unterrichtet Englisch; für November wird ein weiterer Besprechungs- und Info-Termin mit ihr vereinbart.
		Frau Direktorin wird den ESP-Leitfaden genauer anschauen und dann ins Lehrerzimmer legen, damit der restliche Lehrkörper über das ESP informiert wird.
Komplexität des ESP erfordert Erklärungen seitens der Lehrerin.	Gewisse Teile des ESP benötigen Zusatzinformationen an die Schülerinnen durch die Lehrkräfte.	Auf der CD-ROM suchen sich die Schülerinnen nach der Besprechung des IKL-Teils individuell interessante Themen-bereiche heraus (oftmals über Lernen, Lernverträge, Studienplan, ...).
		Schülerinnen sind stolz darauf, schon so viele Arbeiten nach 2 Jahren zu haben, die jetzt einen besonderen Platz und Stellenwert bekommen; auch Zertifikate werden in Kopie abgelegt.

Sprachenportfolio-Sequenz	Input	Output
Datum 20.10.05; Vorbereitungszeit 10 Min.; Unterrichtszeit 10 Min.		
Diskussion des ESP-Logos.	Kopien des ESP-Logos.	Fumetti/Sprechblasen, Kurzdialoge auf Italienisch, die dann im Plenum präsentiert werden.
Datum 18.-20.10.05; Vorbereitungszeit 30 Min.; Unterrichtszeit 15 Min.		
Information über ESP im Lehrerkollegium der Schule.	Weitere Infos über ESP seitens der Lehrerin an die KollegInnen.	Gespräche und Erklärungen in der Kollegenschaft. In der Fachgruppensitzung für Italienisch wird ESP von der Lehrerin erklärt und gezeigt. ESP und Leitfaden mit erklärenden Kopien wird zur Information auf Lehrertisch gelegt. Schulbahnberater und Homepage-Betreuer werden darüber informiert, Verteilung von Informationsschriften.
Datum 19.10.05; Vorbereitungszeit 10 Min.; Unterrichtszeit 20 Min.		
IKL-Teil	Fremdsprachen-Assistentin berichtet von ihren Reisen und gibt so sprachlich-lexikalischen Input. Anschließend fragt sie alle Schülerinnen der Italienischgruppe nach ihren Reiseerfahrungen.	Schülerinnen versuchen, auf Italienisch ihre Reisen aufzuzählen: Wo sie am liebsten waren, warum, was sie dort gegessen, gesehen haben.
Datum 7.11.05; Vorbereitungszeit 20 Min.; Unterrichtszeit 45 Min.		
Lerntipps, IKL-und Lern-Erfahrungen	Infos über Lernen, weitere IKL-Erfahrungen, Ideenbörse für Lerntipps. Lehrerin erklärt Aspekte des autonomen Lernens, Bedeutung der individuellen Auswahl der Arbeiten, individuelle Gestaltungsmöglichkeiten des Inhaltsverzeichnisses für das IKL-Dossier im ESP. Bedeutung der gemeinsamen Reflexion über Lernstrategien.	Schülerinnen schreiben die für sie wichtigsten Lerntipps heraus, besprechen sie miteinander, präsentieren sie dann im Plenum. Schülerinnen präsentieren ihren IKL-Dossier-Teil samt Verzeichnis.

Einschätzung / Produkt		Kommentar
Lehrerin	**Schülerinnen**	
Vergrößerte Kopie des Logos wird an die Pinnwand in der Klasse zu den ESP-Plakaten, Postern etc. dazu gehängt.	Gedankliches Beschäftigen mit dem Symbolgehalt des Logos, Interpretation einiger Aspekte verschiedener Kulturen, verschiedener Hautfarben, Formulieren dieser Gedanken in mehreren Sprachen.	Kommentare werden gelesen und regen zur Reflexion an; anschließend italienische Diskussion mit Fremdsprachen-Assistentin über Wert und Ziele des Reisens. Stichwörter und Sprechblasen auf Italienisch werden in Partnerarbeit von den Schülerinnen auf die ESP-Logo-Kopien geschrieben und dann auf Italienisch im Plenum präsentiert. Wortschatzerweiterung.
		Lehrerin versucht, möglichst viele KollegInnen über ESP zu informieren. Sie versucht, sich dabei nicht aufzudrängen.
Schülerinnen sprechen frei, denken über IKL-Beziehungen nach.	Wortschatzerweiterung, Reflexion über den Sinn und Wert des Reisens.	Kommunikativer Anlass, authentische Sprechmöglichkeit mit Fremdsprachen-Assistentin, Berichten von sich und den Interessen für andere Länder und Kulturen: Guter Einstieg zur Lektüre des IKL-Teils, die sie in den anschließenden Herbstferien daheim, autonom (19 Jahre!) durchführen sollen (22.10.-2.11.05).
Reflexion über eigenes Lernverhalten, Austausch der Lernideen. Schülerinnen reflektieren über Fragen des IKL im ESP.	Selbst ausgewählte, individuell ausgefüllte Lernverträge, Schülerinnen verfassen Listen mit den jeweils 5 bis 7 von ihnen ausgewählten, für sie passenden Lerntipps. Präsentation des Dossiers (Teil a) mit eingeordneten Arbeiten (der vergangenen 2 Jahre) und dazugehörigem Verzeichnis.	Schülerinnen diskutieren untereinander über die Lerntipps und reflektieren über die Möglichkeiten des Lernens. Zum IKL-Teil meinen sie, die meisten Dinge gewusst zu haben. Sie hatten die Teile b und d der Sprachenbiografie in den Herbstferien daheim durchzulesen aufgehabt.

Sprachenportfolio-Sequenz	Input	Output
Datum 9.11.05; Vorbereitungszeit 10 Min.; Unterrichtszeit 50 Min.		
IKL/Logo	Kopien des Logos, Hüte	IKL-Rollenspiele und Dialoge auf Italienisch (vgl. Unterrichtsbeispiel 3.13).
Datum10.11.05; Vorbereitungszeit 90 Min.; Unterrichtszeit 50 Min.		
IKL	Italienisches Büchlein über die Mafia mit kurzer Liebesgeschichte mit IKL-Charakteren: De Giuli, Alessandro/Naddeo, Ciro Massimo. *Mafia, amore e polizia*. Firenze: Alma Edizioni, 1995.	Lektüre, Rollenspiele, Dialoge, Nacherzählungen, schriftliche Reflexion über Mafia und Probleme im eigenen Land.
Datum 16.11.05; Vorbereitungszeit 20 Min.; Unterrichtszeit 40 Min.		
IKL Stereotypen	Italienische Fotofolien, Liedertext, italienische/ österreichische Hüte, Schürzen.	Brainstorming, Stichworte der Schülerinnen, Rollenspiele.
Datum 17.11.05; Vorbereitungszeit 15 Min.; Unterrichtszeit 30 Min.		
IKL Sprachaufenthalt	Fremdsprachen-Assistentin erklärt lexikalische Möglichkeiten für Auslandsberichte und erzählt von ihren Auslandsaufenthalten.	Schülerinnen erfahren viel über zahlreiche Auslandserfahrungen der Fremdsprachen-Assistentin und reflektieren über eigene Begegnungen mit anderen Kulturen.
Datum 14.12.05; Vorbereitungszeit 10 Min.; Unterrichtszeit 35 Min.		
IKL Film über italienische Jugendliche	Beliebiger Kurzfilm aus dem italienischen Fernsehen (*cortometraggio*, ca. 6 bis 8 Min.) zum Thema „Jugendliche“: Szene über Kennenlernen zwischen italienischen Jugendlichen und Aufeinandertreffen mit der älteren Generation.	Schülerinnen sehen und diskutieren das Verhalten italienischer Jugendlicher, vergleichen dieses mit eigenen Erfahrungen.
Datum 22.12.05; Vorbereitungszeit 15 Min.; Unterrichtszeit 50 Min.		
IKL Weihnachten und Neujahr in Italien und Österreich	Texte, Lieder, Quiz über italienische Weihnachtsbräuche.	Schülerinnen berichten über Weihnachtsbräuche in ihrer Familie und vergleichen diese mit den italienischen Traditionen.

Einschätzung / Produkt		Kommentar
Lehrerin	**Schülerinnen**	
Reflexion über Symbolgehalt des Logos und über interkulturelle Unterschiede.	Italienische Dialoge und Rollenspiele mit kreativen Ideen, Humor und Gesten; autonomes Lernen, *learning by doing*, kommunikativer Ansatz.	Reflexion über interkulturelle Unterschiede, Merkmale, Stereotypisierungen; spontanes Formulieren von Alltagssituationen und Umgangssprache vor dem Publikum.
Intensives Überlegen verschiedener Probleme in den einzelnen Ländern.	Kommunikative Sprechanlässe, Impulse zum Rollenspiel und grammatikalische Transferübungen im Gespräch.	Perspektivenwechsel ermöglicht tieferes Eindringen in die Probleme anderer Länder; im Rollenspiel identifizieren sich die Schülerinnen intensiver mit den Aspekten einer anderen Kultur; italienische Fremdsprachen-Assistentin stellt authentischen Bezug her.
Bewusstmachen interkultureller Unterschiede, typischer, kultureller Merkmale.	Reflektieren und Darstellen von kulturellen Besonderheiten.	Gefahr von Vorurteilen und Klischees wurde bewusst betont, aber ebenso wurde auf das Vorhandensein bestimmter Merkmale jeder Kultur hingewiesen.
Bewusstmachen der eigenen interkulturellen Erfahrungen.	Verbalisieren der eigenen Auslandserfahrungen in der Zielsprache.	Klischees werden abgebaut, Freude am Reisen und Begegnung mit anderen Kulturen verstärkt.
Gegenüberstellen der verschiedenen Jugendkulturen und Gebräuche.	Auf Italienisch werden Vermutungen über das weitere Verhalten der Personen im Kurzfilm erörtert.	Vergleiche zwischen den Gewohnheiten der Jugendlichen und der älteren Generation in verschiedenen Kulturen.
Erkennen vieler Ähnlichkeiten und Parallelen zwischen den Kulturen.	Erweiterung des sprachlichen Wortschatzes und Üben gewisser Formulierungen und Erzählungen.	Viele Ähnlichkeiten in der Tradition, Feste zu feiern, werden erkannt.

Sprachenportfolio-Sequenz	Input	Output
Datum 9.1.06; Vorbereitungszeit 5 Min.; Unterrichtszeit 10 Min.		
Lernvorsätze	Neujahrswunsch der Lehrerin wird verbunden mit Reflexion über festgeschriebenene Lernvorsätze im ESP.	Schülerinnen sollen sich an ihre Lernverträge erinnern.
Datum 10.1.06; Vorbereitungszeit 5 Min.; Unterrichtszeit 15 Min.		
IKL Feste Kompetenz: Hören	Fremdsprachen-Assistentin berichtet über das Feiern der Feste in ihrer Heimat.	Schülerinnen üben ihr Hörverstehen und erzählen dann auf Italienisch, wie sie die Feste gefeiert haben.
Datum 10.-31.1.06; Vorbereitungszeit 30 Min./50Min.; Unterrichtszeit je 5 Min.		
IKL Schülerkurzreferate über Zeitschriften-Artikel Kompetenz: Zusammenhängend sprechen	Verschiedene Zeitschriften (*Adesso*. Planegg: Spotlight Verlag, 2005) wurden an alle Schülerinnen verteilt, mit dem Auftrag, über die Weihnachtsferien je 1 bis 2 Artikel zu lesen und kurz, möglichst frei, darüber zu sprechen.	Kurzreferate zu IKL-Themen auf Italienisch.
Datum 16.1.06; Vorbereitungszeit 90 Min. Lehrerkorrektur/Schülerinnen 30 Min.; Unterrichtszeit 10 Min.		
IKL Kompetenz: Schreiben	Aufgabenstellung für daheim: Jede Schülerin soll am PC über ihre Weihnachtsfeierlichkeiten und Silvester auf Italienisch schreiben.	Seitenlange Berichte mit guten sprachlichen Formulierungen und teils Illustrationen zu den Feiern der Schülerinnen daheim.
Datum 23.1.06; Vorbereitungszeit 15 Min.; Unterrichtszeit 50 Min.		
IKL Kompetenz: Lesen	Verschiedene italienische Texte zum Schulsystem in Italien werden gemeinsam gelesen und von der Lehrerin erklärt.	Vergleiche und Erklärungen zu den Unterschieden zwischen den italienischen und österreichischen Schulsystemen.
Datum 24.1.06; Vorbereitungszeit 10 Min.; Unterrichtszeit 35 Min.		
IKL Kompetenz: An Gesprächen teilnehmen	Textkopien aus verschiedenen italienischen Lehrwerken über Curriculum vitae und Stellenbewerbungsgespräche.	Partnerdialoge in der Klasse und Rollenspiele zum Einüben italienischer Stellenbewerbungsgespräche.

Einschätzung / Produkt		Kommentar
Lehrerin	**Schülerinnen**	
Vorausschau auf das Lernprogramm der weiteren Monate im neuen Jahr bis zur Matura.	Neujahrswünsche und Aufforderungen an die Schülerinnen auf Italienisch.	Aufforderung zum autonomen Lernen.
Erweiterung der Redefähigkeit und des Hörverstehens.	Aufnehmen eines authentischen Berichts einer anderen Kultur.	Kennenlernen von Traditionen in einem anderen Land.
Freies, zusammenhängendes Sprechen über ein selbstgewähltes Thema vor einer Gruppe wird verbessert.	Einsicht der Schülerinnen, dass es wichtig ist, freies Sprechen vor einer Gruppe öfters zu üben.	Einige Schülerinnen verbesserten dabei deutlich Aussprache und zusammenhängendes Reden.
Verbesserung der Kompetenz Schreiben.	Reflektieren über eigene Traditionen und sprachliches Umsetzen auf Italienisch. Berichte, die im Dossier abgelegt werden können.	Festigung des Wortschatzes, Erfahren neuer Formulierungsmöglichkeiten durch die Korrektur der Lehrerin.
Leseverstehen wird trainiert.	Aufmerksamwerden auf verschiedene Bildungssysteme und Beurteilungssysteme innerhalb Europas.	Leseverstehen wird verbessert, Problematik verschiedener Beurteilungsarten und Notengebungen wird bewusst gemacht.
Dialogführung auf Italienisch wird geübt, Wortschatz für berufsbezogenes Italienisch erweitert.	Verfassen eines persönlichen Curriculum vitae und Erlernen eines authentischen Stellenbewerbungsgesprächs auf Italienisch.	Wortschatzerweiterung, Gesprächsführung für berufsbezogene Dialoge wird verbessert.

Sprachenportfolio-Sequenz	Input	Output
Datum 25.1.06; Vorbereitungszeit 35 Min.; Unterrichtszeit 40 Min.		
Checklisten	Erklärung über Sinn und Ziel der Checklisten und der Selbsteinschätzung mit Deskriptoren. Wert europaweit vergleichbarer Niveaustufen wird bewusst gemacht.	Schülerinnen arbeiten selbstständig mit den Checklisten, beraten einander, fragen teilweise die Lehrerin um Rat.
Datum 26.1.06; Vorbereitungszeit 10 Min.; Unterrichtszeit 15 Min.		
Checklisten	Kurze, weiterführende Erklärungen zum ESP anhand des Inhaltsverzeichnisses. Aufgabe (bis in 4 Tagen) daheim: Die Seiten der Sprachlerngeschichte allein auszufüllen.	Restliche Checklisten werden fertig bearbeitet.
Datum 30.1.06; Vorbereitungszeit 15 Min.; Unterrichtszeit 50 Min.		
CD-ROM	CD-ROM zum ESP wird wieder gemeinsam im PC-Raum angeschaut, mit der Aufforderung an die Schülerinnen, nach individuellen Bedürfnissen in verschiedenen Bereichen der CD-ROM zu arbeiten.	Verschiedene Bereiche der CD-ROM bearbeitet, je nach persönlicher Auswahl der Schülerinnen.
Datum 31.1.06; Vorbereitungszeit 15 Min.; Unterrichtszeit 20 Min.		
IKL-Teil	Fremdsprachen-Assistentin spricht über ihre Heimatregion.	Schülerinnen werden zusätzlich beim Lesen eines Textes über diese Region durch Verständnisfragen zum Sprechen und Mitdenken motiviert.
Datum 8.2.06; Vorbereitungszeit 20 Min.; Unterrichtszeit 40 Min.		
IKL-Teil	Kurzer Videoclip (frei wählbar aus RAI über Familien) als Einstieg, Kurztexte über Konfliktsituationen in der Familie.	Rollenspiele von je 2 Schülerinnen zu typischen italienischen Familienszenen
Datum 21.-22.2.06; Vorbereitungszeit 30 Min.; Unterrichtszeit 60 Min.		
IKL-Teil	Vergleich der Essensgewohnheiten und Hochzeitsgebräuche.	Schülerinnen hören und lesen über Brauchtum Italiens.

Einschätzung / Produkt		Kommentar
Lehrerin	**Schülerinnen**	
Die meisten schätzen sich gemäß der Erwartung der Lehrerin ein und erreichen alle A2, (oft teilweise B1) in den fünf Kompetenzbereichen und in vielen Deskriptoren.	Bewusstwerden des Wertes eines allgemeinen Beurteilungssystems und einer eigenen Einschätzung. Bedeutung von weiteren Lernzielen wird erkannt.	Lehrerin schlägt vor, für die weiteren zwei Monate, Lernziele in der dritten Spalte mit Rufezeichen zu bezeichnen.
Schülerinnen haben gelernt, dass die Selbsteinschätzung für das autonome Lernen wichtig ist und sie für ihre Lernfortschritte und deren Planung mitverantwortlich sind.	Alle fünf Kompetenzbereiche wurden bei den meisten Schülerinnen bis Niveaustufe B1 bearbeitet und mit Lernvorsätzen bezeichnet. Motivationssteigerung ist merkbar. Einige Schülerinnen finden die Deskriptoren zu ungenau formuliert.	Es wurde vereinbart, in zwei Monaten zu überprüfen (jede Schülerin für sich in Eigenverantwortung!), wie weit sie in den geplanten Lernvorsätzen in den verschiedenen Kompetenzen kamen.
Individuelle Auseinandersetzung und Reflexion der Schülerinnen mit CD-ROM und über ESP in schriftlicher Form.	Interesse an der CD-ROM	Kritische, persönliche Stellungnahme seitens der Schülerinnen bewirkt intensive Reflexion und kann auch teilweise für Homepage der Schule oder Jahresbericht verwendet werden. Zeigt auch der Lehrkraft, wo noch weitere Erklärungen nötig sind.
Schülerinnen hören authentische Eindrücke einer Italienerin über ihre Heimat.	Die Kompetenzen Hören, Lesen und Sprechen werden geübt.	Neben dem Üben der Kompetenzen wird ein wichtiger Bereich des IKL angeboten.
Schülerinnen denken sich in eine neue, für sie untypische Situation hinein.	Verbalisieren von neuen Situationen in einer anderen Kultur.	Schülerinnen fühlen sich in eine andere Situation hinein und versuchen, diese Gedanken in fremdsprachlichen, selbst verfassten Dialogen wiederzugeben.
Schülerinnen hören von anderen kulturellen Gepflogenheiten.	Multisensorisches Lernen: Hören, Lesen, Schmecken (Kostproben), Sprechen.	Schülerinnen interessieren sich für andere Hochzeitsbräuche und vergleichen sie gerne mit den bekannten.

Sprachenportfolio-Sequenz	Input	Output
Datum 1.3.06; Vorbereitungszeit 20 Min.; Unterrichtszeit 20 Min.		
IKL-Teil	Dias mit italienischem Kommentar vom Carnevale di Venezia.	Schülerinnen sehen und hören über die Faschingsbräuche in Italien.
Datum 9.3.06; Vorbereitungszeit 10 Min.; Unterrichtszeit 40 Min.		
IKL-Teil, Dossier	Hörtext mit *questionario* (Fragebogen) über italienisches Wohnen; Wiederholen und Üben der *gesti* (typisch italienische Gesten) mit der Fremdsprachen-Assistentin.	Hören, Lesen, Schreiben über Wohnen; Imitieren der *gesti* und Erfassen von deren Bedeutung.
Datum 10.-20.3.06		
Übungsphasen und schriftliche Arbeiten für das Dossier	Übungsmaterial für 2. Schularbeit.	Schriftliche Arbeiten: Aufsätze, Zusammenfassung zu IKL-Themen.
Datum21.3.-4.4.06; Vorbereitungszeit 40 Min.; Unterrichtszeit 3x30 Min.		
IKL: Massenmedien im Vergleich	Lesetexte, Hörverstehen, Referate, Dialoge.	Fünf Kompetenzen werden anhand des IKL-Themas geübt.
Datum 8.-18.4.06; Vorbereitungszeit 50 Min.; Unterrichtszeit 40 Min.		
Überprüfen des Dossiers, Aktualisieren der Checklisten und der Lernvorsätze („!“)	ESP in den Osterferien überprüfen, auf neuesten Stand bringen: Auftrag an die Schülerinnen für daheim.	Aktualisierte ESP-Checklisten und Überprüfung des Dossiers.
Datum 19.4.06; Vorbereitungszeit 35 Min.; Unterrichtszeit 25 Min.		
IKL-Referate von Schülerinnen	IKL-Themen und Textrecherchen.	IKL-Themenreferate mit PowerPoint-Präsentationen.
Datum 20.4.06; Vorbereitungszeit 25 Min.; Unterrichtszeit 25 Min.		
Sprachenpass	Erklärungen zum Gebrauch und Ausfüllen des Sprachenpasses.	Auf den momentanen Wissensstand ausgefüllter Sprachenpass.

Einschätzung / Produkt		Kommentar
Neugierde für andere kulturelle Bräuche.	Interessiertes Zuschauen und Hören.	Vergleichen und berichten von den eigenen Faschingsbräuchen.
Schülerinnen überlegen sich verschiedene Wohnmöglichkeiten und berichten darüber auf Italienisch. Italienische Gesten werden geübt.	Vor- und Nachteile vom Wohnen auf dem Land und in der Stadt werden gegenübergestellt und auf Italienisch im Partnerdialog formuliert.	Schülerinnen beschreiben auf Italienisch ihr Traumhaus und überlegen, wo es stehen soll. Schülerinnen reflektieren über Gesten und üben diese.
Schriftliche Arbeiten für das ESP-Dossier.	Auch mündliche Sprachkompetenzen werden geübt: Freie Dialoge miteinander.	Üben und Festigen von IKL-Themen: Schriftliche Übungen und an Gesprächen teilnehmen, wie z. B. Stellenbewerbung.
Unterschiede zwischen Österreich und Italien werden herausgearbeitet.	Vorteile und Gefahren der Massenmedien in der heutigen Zeit.	Kritisches Reflektieren auf Italienisch über großen Zeitaufwand für die Benützung von Internet, TV und Telekommunikation.
Schülerinnen überlegen und bearbeiten autonom und in Ruhe daheim.	Individuelle Bearbeitung ihrer eigenen, persönlichen Lernvorsätze; Schülerinnen überlegen, wie weit sie in den vergangenen Wochen gekommen sind.	Schülerinnen lernen, sich selbst einzuschätzen, erkennen die Eigenverantwortung für ihr Lernen und Weiterkommen.
Üben der Kompetenzen „Zusammenhängend sprechen“ und „Hören“.	Überblick über Themen der *civiltà e cultura* (Landeskunde), Einblick über Besonderheiten im anderen Land.	Schülerinnen reflektieren über Gegebenheiten im eigenen Land, werden sich der Unterschiede und Ähnlichkeiten mehr bewusst.
Schülerinnen überlegen ihre Fortschritte, überprüfen die Checklisten nochmals.	Aktualisieren der Checklisten und der Lernfortschritte, Übertragen der Kompetenzfortschritte in den Sprachenpass.	Erkennen von Fortschritten und/oder Schwachstellen, die noch verbessert werden sollen (Lernzielsetzungen). Schülerinnen werden sich der Bedeutung der Sprachen für ihre (berufliche) Zukunft noch mehr bewusst.

Sprachenportfolio-Sequenz	Input	Output
Datum 24.4-2.5.06; Vorbereitungszeit 40 Min.; Unterrichtszeit 4x30 Min.		
IKL-Themen und fünf Kompetenzen	Vertiefung der Themen „Umweltschutz und Ökologie“, „Musik“. Besprechung des Buches *Volevo i pantaloni* (wurde zuhause gelesen: Cardella Lara. *Volevo i pantaloni*. Milano: Arnoldo Mondadori Editore SpA, 1989.)	Texte und Referate zu den Themen Lektüre von Texten, Dialoge, Rollenspiele zum Buch.
Datum 4.05.06; Vorbereitungszeit 15 Min.; Unterrichtszeit 45 Min.		
Sprachenpass, Checklisten, mündliches Feedback, Ausblicke.	Empfehlungen von der Lehrerin an die Schülerinnen, wie sie das ESP für sich privat und beruflich weiter benützen können.	Fragen und Überlegungen zum ESP: Weitere Benützung und Rückblick über ihre Eindrücke; Überprüfung der Lernvorsätze und Ergänzung der Checklisten.

Einschätzung / Produkt		Kommentar
Vertiefung der Kenntnisse über italienische Mentalität und Gegebenheiten im Lande.	IKL-Themen werden erweitert und ausführlich in Referaten, Partnerdialogen und Rollenspielen reflektiert.	Im Vergleich mit Zuständen und Gegebenheiten im eigenen Land und in Italien werden Besonderheiten der jeweiligen Kultur und Mentalität deutlich.
Schülerinnen überlegen, wie weit ihnen das ESP hilfreich war und in welchen Bereichen sie es in Zukunft brauchen werden.	Fertigstellung des Sprachenpasses, Ergänzung der Checklisten, Aktualisierung der Arbeiten im Dossier.	Schülerinnen äußern sich teils kritisch, aber auch positiv und optimistisch zum ESP. Letzte ESP-Stunde, da schriftliche Matura und Lernferien für die 5B beginnen.

5 Arbeiten mit dem ESP 15+ und Lehrbüchern

(Mag. Daniela Weitensfelder[37])

„Das Europäische Sprachenportfolio (ESP) im Unterricht – *standard practice or added extra*?" Mit dieser grundsätzlichen Frage eröffnete Radka Perclová, eine führende GERS[38]- und ESP-Expertin und -Praktikerin, ihren Vortrag zu den Prinzipien und Zielsetzungen des GERS und zur Integration des ESP ins Unterrichtsgeschehen[39]. Die Antwort auf diese Frage schien mir schon seit Beginn meiner ersten Beschäftigung mit dem ESP im Schuljahr 1999/2000 evident: Die Arbeit mit dem Sprachenportfolio kann für mich nur funktionieren, wenn ich es in die „normale" Unterrichtspraxis integrieren kann. Das ESP muss sich so gut ins Mosaik der übrigen Unterrichtsbestandteile einfügen, dass es letztlich so „selbstverständlich dazu gehört" wie z. B. auch das Lehrbuch.

Radka Perclová argumentierte genau in diese Richtung: Das ESP wäre in der Tat ein *added extra*, wenn unsere Unterrichtsmethoden nicht dazupassen würden. Der im GERS verankerte handlungsorientierte Ansatz, nämlich Lernende auf kommunikative Sprachverwendung im Alltag vorzubereiten, wird seit Jahrzehnten von Lehrenden im kommunikativen Fremdsprachenunterricht verwirklicht. Zu diesem Zweck entwerfen Lehrende Aktivitäten, mit denen die SchülerInnen ihre sprachliche Fertigkeiten entwickeln und überprüfen können, und sie passen das im Lehrbuch angebotene Material den Bedürfnissen der Lernenden an. Manche Ansätze und Methoden des ESP mögen für Lehrende neu sein (z. B. Selbstevaluation, Reflexion, Fokus auf Lernerautonomie), andere wiederum nicht, wie z. B. das Entwerfen von „maßgeschneiderten" kommunikativen Aktivitäten.

Wie kann man sich die Unterrichtsplanung mit Lehrbuch und ESP nun konkret vorstellen? Keith Morrow stellt fest: *It* [i.e. integrating the Common European Framework of Reference with pre-existing courses] *is not an easy process*, […], *but it is certainly more effective to work with the CEF at the beginning of the planning process, because it feeds into both the macro ‚curriculum planning´ level and the micro ‚classroom level´ work.*[40]

An erster Stelle bei der Planung sollte also die Frage stehen, welche Kompetenzen die SchülerInnen innerhalb des Jahres, Monats, bis zu nächsten Überprüfung etc. erwerben sollen. Welches Kompetenzniveau haben sie bisher in welchen Fertigkeiten erreicht (rezeptive bzw. produktive Fertigkeiten liegen ja oft auf verschiedenen Niveaus)? Welche Schwerpunkte möchte ich als Lehrkraft beim Erwerb von Fertigkeiten im Unterricht der nächsten Tage, Wochen, Monate setzen?
Diese grundlegende Planungsphase stützt sich (neben dem Lehrplan) auf die Prinzipien des GERS; die Checklisten des ESP werden zur Konkretisierung der Lernziele herangezogen. Die Unterrichtsplanung wird nicht *topic-based* oder *task-based* sein, sondern *competence-based*, das heißt, es geht nicht um das „Abarbeiten" von Themen oder Aufgabenstellungen, sondern um den nachhaltigen Erwerb von kommunikativen Kompetenzen.

In der Realität des LehrerInnenalltags fungiert oft das Lehrbuch als „heimlicher Lehrplan". Mit Hilfe des ESP kann effizient herausgearbeitet werden, inwieweit das Lehrbuch den Erwerb von kommunikativen Kompetenzen unterstützt. Das heißt, im nächsten Schritt zur Planung der folgenden Unterrichtsstunden wird das Buch darauf hin „durchforstet", welche Deskriptoren durch Übungen abgedeckt sind, für welche eventuell nicht ausreichend Übungsmaterial vorhanden ist und welche Deskriptoren des ESP im Lehrbuch gar nie zur Anwendung kommen.

[37] Frau Mag. Daniela Weitensfelder unterrichtet an der BHAK Wien 11, ist Lektorin an der Universität Wien und war Pilotlehrerin des ESP 15+.
[38] Trim, John, Brian North, Daniel Coste, und Joseph Sheils. Europarat. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren beurteilen*. Berlin: Langenscheidt, 2001.
[39] TEA Conference – The Vienna Connexion, 25. Oktober 2005, Wien.
[40] Morrow, Keith. *Insights from the Common European Framework*. Oxford: OUP, 2004, p.44.

Grundsätzlich orientieren sich heute alle neu approbierten Lehrbücher in Österreich an den Kompetenzniveaus des GERS. Dieser Bezug kann aber auf verschiedene Arten hergestellt werden, z. B. durch einen allgemeinen Hinweis, wie „Band 1 [der Methode XY] führt zum Erreichen des Niveaus A1", wie er sich z. B. in meinem Spanisch-Lehrbuch für den Anfängerkurs findet. Andere Lehrwerke nehmen im Lehrerhandbuch explizit Bezug auf Deskriptoren (z. B. in Listen, welche Übungen welchen Deskriptoren zugeordnet werden können). Ein zukunftsweisender Weg wird meines Erachtens begangen, wenn nach jeweils jedem 3. oder 4. Kapitel in einem Rückblick jene Deskriptoren zusammengefasst werden, an denen die SchülerInnen in der letzten Zeit gearbeitet haben, damit sie selbst überprüfen können, was sie nun sprachlich tun können sollten. Wird der Bezug zwischen Übungen und ESP-Deskriptoren nicht von den LehrbuchautorInnen deutlich hergestellt, muss die Lehrkraft dies für sich selbst tun (bei der Mikro-Planung einzelner Unterrichtseinheiten), was zwar einige Vertrautheit mit dem GERS verlangt, aber durch das ESP sehr erleichtert wird, da hier sprachliche Aktivitäten konkret beschrieben werden, z. B. Ich kann auf einfache Weise Gegenstände, Geräte und deren Funktion beschreiben. (ESP 15+, Zusammenhängend sprechen, B1, Deskriptor 8).

Von der Seite der Lernenden aus betrachtet erscheint es mir wichtig, als Lehrkraft immer wieder das Zusammenspiel von Lehrbuch bzw. den Übungen darin und dem individuellen, fortschreitenden Kompetenzerwerb (ersichtlich aus dem Erfüllen der Checklisten-Deskriptoren) deutlich zu machen. Im Unterrichtsbeispiel 3.16 habe ich versucht, diese Herangehensweise von Seiten der SchülerInnen darzustellen. Das Ziel dabei ist, dass die Lernenden erkennen, wie die Übungen des Lehrbuchs mit den Deskriptoren der Checklisten des ESP in Bezug stehen und beide in der Unterrichtsarbeit permanent verknüpft werden. Durch die Schärfung des kritischen Blicks auf das Lehrbuch (und andere Unterrichtsmaterialien) soll einem weiteren wichtigen Ziel der Arbeit mit dem ESP, nämlich der Entwicklung von Lernerautonomie, Rechnung getragen werden.[41] Die SchülerInnen steuern ihren Lernfortschritt aktiver durch eine gezielte Auswahl von Übungen, die ihren persönlichen Lernbedürfnissen entsprechen, als durch „simples Abarbeiten" der Lehrbuchkapitel. So wird auch der Lehrplanforderung nach Individualisierung und Differenzierung Rechnung getragen.

Egal, mit welchem Lehrbuch ich in meinem Französisch- oder Englischunterricht arbeite, das ESP ist für mich im Laufe der Zeit tatsächlich *standard practice* geworden. So liegt das ESP 15+ selbstverständlich neben dem Lehrbuch am Schreibtisch bei der Unterrichtsplanung: einerseits, um die konkreten Lehrziele für die nächste Stunde herauszuarbeiten und andererseits, um meinen Blick auf das im Lehrbuch gebotene Material zu schärfen. Das ESP ist kein „zusätzliches Lehrbuch, das ich auch noch durcharbeiten muss, obwohl ich den Stoff schon nicht durchbringe" (= häufig geäußerte Befürchtung von Lehrkräften, die mit der Arbeit mit dem ESP noch nicht so vertraut sind). Das ESP ersetzt auch nicht mein Lehrbuch – optimale Unterrichtsplanung erfolgt meines Erachtens im Zusammenspiel dieser beiden Instrumente.

So wäre zu hoffen, dass in Zukunft AutorInnen, die für den österreichischen Markt approbierte Lehrbücher verfassen, den Konnex zum ESP noch stärker herausarbeiten.
Auch der Frage, wie Lehrbücher, neben der Arbeit mit Checklisten, den anderen Schwerpunkten des ESP, wie z. B. dem Erwerb von individuellen Lernstrategien, der Reflexion der eigenen Sprachlerngeschichte und der interkulturellen Erfahrungen, der Entwicklung von Sprachbewusstsein und Mehrsprachigkeit (alles wichtige Lehrplanforderungen in AHS und BMHS) breiteren Raum geben können, sollte von AutorInnen nachgegangen werden. (Zur Veranschaulichung, wie „ganz normale" Unterrichtsarbeit mit dem ESP in Bezug gebracht werden kann, vgl. das Unterrichtsbeispiel 3.16 im Kap. 3.)

[41] Vgl. Little, David. „The European Language Portfolio and learner autonomy". *ELT News*, Number 55, Autumn 2006.

6 ESP-Arbeit und COOL (Cooperatives offenes Lernen)

In einer kontinuierlich steigenden Anzahl von berufsbildenden mittleren und höheren Schulen wird seit einigen Jahren Cooperatives Offenes Lernen (COOL) eingesetzt, ein pädagogischer Ansatz, der auf der Daltonplanpädagogik Helen Parkhursts[42] beruht. Wesentliche Merkmale sind Freiheit im Sinne von Eigenverantwortlichkeit, freie Zeiteinteilung (*budgeting time*) und Kooperation. Um diese Ziele zu erreichen, wird mit so genannten *assignments*, schriftlichen Arbeitsaufträgen, gearbeitet, die die Lernenden in freier Zeiteinteilung und frei zu wählenden Sozialformen bearbeiten. Kooperation bedeutet, dass nicht nur die SchülerInnen lernen, gemeinsam die gestellten Aufgaben zu lösen, sondern auch, dass die Unterrichtenden bei der Erstellung fächerübergreifender *assignments* zusammenarbeiten.

Das Konzept wurde an der Handelsakademie und Handelsschule in Steyr (Georg Neuhauser und Helga Wittwer[43]) entwickelt und wird auch zunehmend in humanberuflichen Schulen und höheren technischen Lehranstalten eingesetzt, da Teamfähigkeit, Eigenverantwortlichkeit und selbst gesteuertes Lernen Eckpunkte der Rahmenlehrpläne im berufsbildenden Schulwesen sind.

Neue Formen des Lernens erfordern auch neue Formen der Leistungsdokumentation[44]. Sowohl Prozess- als auch Produktportfolios eignen sich besonders gut, um Leistungen im offenen Unterricht zu dokumentieren. Das Sprachenportfolio ESP 15+ mit seinem GERS-Bezug, mit Reflexionsanleitungen und beispielhaften Lernkontrakten gibt Lernenden und Unterrichtenden ein Instrument in die Hand, das hilft, mit diesen neuen Anforderungen professionell umzugehen.

Auf der begleitenden CD zu dieser Publikation finden sich vier typische *assignments*, wie sie im COOL-Unterricht (Cooperatives Offenes Lernen) eingesetzt werden. *Assignments* beinhalten neben detaillierten Arbeitsanweisungen auch die Ziele, die durch die Arbeit am *assignment* erreicht werden sollen. Die Vernetzung der Deskriptoren des ESP 15+ mit den Zielformulierungen der *assignments* verbindet die Portfolioarbeit mit COOL, erhöht die Transparenz für Lehrende und Lernende und hilft langfristig, die gesteckten Ziele zu erreichen.

Anmerkungen zu den Beispielen

Bei **Beispiel 1** (*Facebook)* handelt es sich um ein fachbezogenes *assignment* für den Englischunterricht, das sich sowohl im rezeptiven wie auch im produktiven Bereich auf Niveau B1 bewegt. Die Zielformulierungen sind den *Can do-statements* der Checklisten des ESP 15+ angepasst.

Beispiel 2 (*Pictures of an Exhibition)* ist zwar in den Englischunterricht eingebettet, bietet aber bereits die Möglichkeit fächerübergreifender Zusammenarbeit und Vernetzung verschiedener Portfoliotypen.

Das begleitende *assignment* zu einem Lehrausgang einer 3. Handelsschulklasse in die Albertina fokussiert auf die Deskriptoren im Bereich „Zusammenhängend sprechen" (B1/3 und 5). Als *follow-up* Aktivität kann *arranging an appointment* geübt werden und somit kann auch die Fertigkeit „An Gesprächen teilnehmen" integriert werden.

[42] Parkhurst, Helen. *Education on the Dalton Plan.* New York, 1922.
[43] www.cool.schule.at
[44] Winter, Felix. *Leistungsbewertung. Eine neue Lernkultur braucht einen anderen Umgang mit Schülerleistungen.* Baltmannsweiler, 2004. S. 186-217.
Bohl, Thorsten. *Prüfen und Bewerten im Offenen Unterricht.* Weinheim und Basel: 2004. S. 144-154.

Da die SchülerInnen der Handelsakademien im Unterrichtsgegenstand Deutsch ein Kunst- und Kulturportfolio führen, kann dieses *assignment* in die fächerübergreifende Arbeit mit Deutsch eingebunden werden, wobei das Bewusstsein der Lernenden gestärkt wird, dass Portfolioarbeit ein Lernkonzept ist und nicht auf ein Fach beschränkt werden soll. Lernprodukte, die im Kulturportfolio des Unterrichtsgegenstandes Deutsch aufgenommen werden können, finden auch Platz im Dossierteil des ESP 15+ (siehe *Pictures of an Exhibition*), bei SchülerInnen mit Migrationshintergrund gilt dasselbe für Beiträge für das Kulturportfolio im Unterrichtsgegenstand Deutsch.

In Beispiel 3 (*Refugees and Asylum Seekers)* wird versucht, sich dem schwierigen Thema Migration mit Hilfe der *Sprachenportraits*[45] im ESP 15+ anzunähern. Dieses *assignment* wurde im Rahmen des Menschenrechtstages der business.academy.donaustadt erstellt und diente der Nachbearbeitung einer Exkursion in ein Asylantenheim in Wien, kann jedoch auf sämtliche ähnliche Einrichtungen angewendet werden.

Beispiel 4 ist ein fächerübergreifendes *assignment* zum Thema „Verkaufsgespräch", das im Ausbildungsschwerpunk *SALES MANAGEMENT* in einem speziellen Verkaufstraining der Firma XXXLutz geübt wurde und in vereinfachter Form in Englisch aufbereitet wurde.

In der anschließenden Videoanalyse üben die Lernenden, kriteriengestütztes Feedback zu geben und zu nehmen und über ihre eigene Leistung zu reflektieren.

Die Beispiele sollen zeigen, dass der Einsatz des ESP 15+ nicht nur die Arbeit an fachbezogenen, sprachlichen *assignments* unterstützt, sondern auch im fächerübergreifenden, vernetzenden Unterricht Struktur und Orientierungshilfe bietet.

[45] Moser, Wolfgang. *Sprachenportraits*. Graz: ÖSZ, 2006. Siehe CD.

7 CROMO – Interkulturelles Lernen im Beziehungsdreieck zwischen Italien, Österreich und Slowenien

(Mag. Gunther Abuja, Anita Keiper[46])

CROMO entstand in einer Region, wo Österreich, Italien und Slowenien aufeinander treffen, und wo Fragen kultureller und sprachlicher Identität über viele Generationen Teil des intellektuellen, politischen und täglichen Lebens waren und sind. Dieses interkulturelle grenzübergreifende Modul oder *CROssborder MOdule* (der Kürze halber) wurde von einem Team von AutorInnen entworfen, entwickelt und geschrieben, die in dieser Region zu Hause sind, und entstand als gemeinsame Arbeit der AutorInnen sowie der zugehörigen Partnerinstitutionen, ergänzt durch Beiträge von LehrerInnen und SchülerInnen aus derselben Grenzregion.

→ Was ist CROMO?

CROMO bietet aufgeschlossenen Lehrkräften die Möglichkeit,

a) den interkulturellen Teil des Europäischen Sprachenportfolios für junge Erwachsene zu ergänzen und erweitern bzw.
b) sich unabhängig vom Europäischen Sprachenportfolio der Thematik des Interkulturellen Lernens und der persönlichen Kommunikationsstrategien zu widmen (z. B. bei einem Schüleraustausch).

CROMOs **Hauptziel** ist es, LernerInnen beim Wahrnehmen, Interpretieren und besseren Verstehen ihrer interkulturellen Erlebnisse zu unterstützen. Lernende sollen sich tiefergehender Fragen bewusst werden und ihr interkulturelles und kommunikatives Potenzial erweitern. Zu diesem Zweck werden in CROMO interkulturelle Sachfragen mit der Ebene der Reflexion verknüpft, was zur Stärkung beider Konzepte führt. CROMO soll in flexibler Weise den unterschiedlichen kommunikativen Bedürfnissen und interkulturellen Interessen von SchülerInnen und anderen Lernenden ab 15 Jahren entgegenkommen und diese weiterentwickeln.

Lehrpersonen haben mit CROMO eine persönliche Reflexionsgrundlage und gleichzeitig eine praktische Arbeitsunterlage für ihre SchülerInnen.
CROMO lässt sich im Sprachenunterricht in Österreich genauso einsetzen wie vor und während Auslandsaufenthalten von SchülerInnen oder zur Begleitung von Schüleraustauschen.

Da CROMOs Wurzeln im südlichen Österreich, im nordöstlichen Italien und im Nordwesten Sloweniens liegen, stammen auch viele praktische Beispiele aus dieser Region; die meisten der vorgestellten Aktivitäten können jedoch auch in anderen Ländern oder Regionen mit Gewinn durchgeführt werden, wo ähnliche (oder vielleicht auch ganz andere) Grenzsituationen herrschen.

→ CROMOs Aufbau und Inhalt

CROMO besteht aus drei Hauptteilen, die teilweise in Abschnitte untergliedert sind, mit einer Vielzahl von Lehr- und Lernsituationen. Die Abschnitte lassen sich einzeln und zu verschiedenen Zeiten verwenden, etwa wenn SchülerInnen frühere Aussagen erweitern oder verändern möchten.

[46] Mag. Gunther Abuja ist Geschäftsführer des ÖSZ und Mitentwickler des ESP für die Mittelstufe, des ESP 15+ und von CROMO. Anita Keiper hat als ehemalige Mitarbeiterin am ÖSZ alle drei nationalen Sprachenportfolios mitentwickelt, die ESP-Implementierung in Österreich betreut sowie am Projekt CROMO mitgewirkt. Heute ist sie Geschäftsleiterin des textzentrums graz, www.textzentrum.at.

TEIL I – Wie ich Kulturen erlebe …
„Wie ich Kulturen erlebe…" – interkulturelle Beobachtungen nutzen und hinterfragen.
In Teil I wird vorgeschlagen, dass LernerInnen interkulturelle Begegnungen – vorwiegend ihre eigenen Erlebnisse aus erster Hand – beschreiben und sie reflektieren.

Dies geschieht in zwei Abschnitten:

Abschnitt 1 enthält einen Raster, der SchülerInnen ermöglicht, ihre konkreten Erlebnisse zu dokumentieren und über sie nachzudenken, also etwa Orte, die sie besucht, Dinge, die sie gesehen haben, wie auch ihre eigenen Reaktionen und Gedanken.

Abschnitt 2 besteht aus Checklisten für interkulturelle Sachbereiche als Hilfe zum Nachdenken, um LernerInnen stärker die Unterschiede und Ähnlichkeiten bewusst werden zu lassen, die zwischen ihrer eigenen und anderen Kulturen bestehen.

TEIL II – Wie wir reagieren …
„Wie wir reagieren…" – Bewusstsein schulen und stärken.
Teil II soll Lernende dazu führen, ihre eigenen Meinungen zu bilden, über diese nachzudenken und ihren Gebrauch von Sprache in interkulturellen Erlebnissen zu reflektieren.
Die dazugehörigen Abschnitte sind:

Abschnitt 1: ein Fragebogen über kulturelle Sachthemen, der auch einige Antworten vorschlägt, als möglicher Ausgangspunkt für Diskussionen im Schulunterricht.

Abschnitt 2: eine Checkliste zu Sprache und Kommunikation, die LernerInnen unterstützen soll, Sprache(n) analytisch zu betrachten, zu vergleichen und daraus Schlüsse zu ziehen sowie ihre eigenen kommunikativen Strategien zu entwickeln.

Abschnitt 3: eine Reihe von Strategien, mit deren Hilfe LernerInnen noch erfolgreicher ihre mündliche Kommunikation schulen können.

TEIL III – Was wir lernen
„Was wir lernen…" – das Wachsen der interkulturellen Kompetenz richtig einschätzen.
Dieser Teil soll LernerInnen dazu führen, sich durch Selbsteinschätzung die verschiedenen Stadien ihrer interkulturellen Kompetenz besser bewusst zu machen.
Für jede Stufe bietet CROMO Checklisten von Deskriptoren an, die Kompetenzbereiche von sensiblem Reagieren auf (andere) Kulturen, vom Erkennen von Andersartigkeit bis zu respektvoller Akzeptanz beschreiben – und darüber hinaus bis zu echter Empathie und integrierender Wertschätzung führen.

→ CROMO und das Europäische Sprachenportfolio

Das Europäische Sprachenportfolio für junge Erwachsene (ESP 15+) bietet im Abschnitt d der Sprachenbiografie einen eigenen Teil zum Interkulturellen Lernen (IKL). Dieser Teil ist auf den Gesamtaufbau des ESP 15+ abgestimmt. Die vorhandenen Rubriken und Raster dienen der ersten individuellen Reflexion, sind jedoch noch wesentlich stärker „anleitend" verfasst als dies bei CROMO der Fall ist.

Die Ähnlichkeit der Rubriken (Eintragen von Beobachtungen und Erfahrungen zu bestimmten thematischen Bereichen wie „Kleidung, Wohnen, Arbeit" oder „Kommunikation und Sprache") ist beabsichtigt. CROMO geht über den schulischen Kontext hinaus und eignet sich besonders für Austauschprogramme oder gemeinsame Aktivitäten mit ausländischen Partner(schule)n. Lernende, die mit dem ESP 15+ vertraut sind, können in diesem Fall auf Bekanntes und eventuell bereits Thematisiertes zurückgreifen.

Auch Lehrkräfte können sich anhand von CROMO auf Schüleraustausche oder grenzüberschreitende, mehrsprachige und interkulturelle Projekte vorbereiten. Sie können sehen, was ihren SchülerInnen eventuell durch den Kopf gehen könnte, wo sie an Grenzen und auf Unbekanntes, manchmal schwer Verständliches stoßen könnten.

Für grundsätzlich an IKL interessierte Lehrende und Lernende ist CROMO aber auch ein vielseitiges Einstiegsmaterial zum interkulturellen Beobachten und Lernen. Es soll über die Beschäftigung mit der Thematik zur Verwendung des Europäischen Sprachenportfolios heranführen. Das Europäische Sprachenportfolio ist im Augenblick das einzige Instrument, das sehr viele Aspekte und Anliegen des modernen sprachlich-kulturelles Lernens vereint. Begeisterte des interkulturellen Lernens können daher mit CROMO einen großen Schritt zu einem zeitgemäßen, umfassend bildenden Sprachenunterricht machen!

Wo bekomme ich CROMO?

CROMO ist als komplette Broschüre in 4 Sprachen auf der beiliegenden CD zu finden. CROMO bietet Ihnen

- die Möglichkeit, relativ kostengünstig zu einem Material für das interkulturelle Lernen zu kommen, das durch das Europäische Sprachenportfolio sinnvoll erweitert werden kann;
- die Gelegenheit, sich selbst über verschiedenste Aspekte und Facetten des Interkulturellen Lernens zu informieren;
- fertige Reflexions- und Diskussionsmaterialien zum Interkulturen Lernen für Ihre SchülerInnen;
- Anleitungen zu Kommunikationsstrategien und Lerntechniken;
- eine authentische Dokumentation der Arbeit und des respektvollen Austausches einer mehrsprachigen und multikulturellen Arbeitsgruppe der Regionen Friaul-Julisch Venetien, Slowenien und Südkärnten.

Unser Anliegen mit CROMO

Das Autorenteam von CROMO ist überzeugt, dass kompetente interkulturelle Bewusstheit eine Frage des individuellen Wachsens und persönlicher Erlebnisse und Erfahrungen ist: Bewusstheit läst sich nicht wirklich messen oder mit Noten beurteilen. Es hofft jedoch, dass CROMO ein nützliches pädagogisches Instrument im Fremdsprachenunterricht sein wird – um LernerInnen wie Lehrende zu sensibilisieren, zu mehr Nachdenken zu führen, und um sie in interkulturellen kommunikativen Situationen kompetenter zu machen.

8 Das ESP 15+ und die (geplanten) Bildungsstandards für Fremdsprachen für die 13. Schulstufe BHS

(Mag. Belinda Steinhuber[47])

Der vorliegende Text befasst sich mit der Frage, was denn das ESP und die Bildungsstandards für Fremdsprachen (bisher nur für Englisch formuliert) miteinander zu tun haben und wie diese beiden Instrumente einander ergänzen können.

8.1 Was sind Bildungsstandards? Was sind sie nicht?

„Bildungsstandards formulieren fachliche und fachübergreifende Kernqualifikationen, die für die weitere schulische und berufliche Ausbildung von Bedeutung sind."[48]

„Bildungsstandards sind als Regelstandards konzipiert und legen fest, welche Kompetenzen SchülerInnen bis zu einer bestimmten Schulstufe an wesentlichen Inhalten nachhaltig erworben haben sollen. Sie konzentrieren sich dabei **auf wesentliche Bereiche eines Unterrichtsgegenstandes** und beschreiben die erwarteten **Lernergebnisse**, wobei fachliche Grundkompetenzen definiert werden, die für die weitere schulische Bildung bzw. berufliche Ausbildung von Bedeutung sind. Bildungsstandards **drücken** eine **normative Erwartung** aus, auf die die Schule hinarbeiten soll.
Bildungsstandards legen nicht fest, was guter Unterricht ist. Sie beeinflussen den Unterricht indirekt durch einen **pädagogischen Orientierungsrahmen** und den **Blick auf Lernergebnisse *(Outcome).*** (Vgl. Klieme et al, 2003)"[49]

Ergänzend dazu sind einige Dinge festzuhalten:

Es gibt verschiedene Ansätze für die Bildungsstandards. Einerseits handelt es sich um Zielformulierungen für einen einzelnen Unterrichtsgegenstand, im Falle der (geplanten) Standards für die 13. Schulstufe BHS wird aber zusätzlich an Standards mit einem dezidiert fächerübergreifenden Ansatz gearbeitet, weil fächerübergreifende Ziele speziell in den berufsbildenden höheren Schulen im Sinne der Vorbereitung auf die Berufswelt eine wichtige Rolle spielen.

Ob fächerübergreifend oder fachspezifisch, Bildungsstandards können und sollen nicht sämtliche Lern- und Lehrziele abbilden. Es wird deshalb auch darüber diskutiert, ob sie den Namen „Bildungsstandards" zu Recht tragen, weil sie nicht Zielformulierungen für eine umfassende Bildung sind.
Wie in den obigen Zitaten klar ausgedrückt, geben Bildungsstandards nicht vor, wie der konkrete Unterricht abzulaufen hat. Auch weiterhin soll die Methodenfreiheit gewahrt bleiben.

Dort allerdings, wo bestimmte Zielkompetenzen explizit angesprochen werden und erreicht werden wollen, werden Lehrende und Lernende auch bestimmte Unterrichts- und Übungsformen bevorzugen. Ebenso hat die verstärkte Orientierung hin auf Ergebnisse Folgen für die Arbeit im Unterricht.

[47] Mag. Belinda Steinhuber unterrichtet an der HLW Steyr, ist Mitarbeiterin des CEBS/Center für berufsbezogene Sprachen und Mitautorin des ESP 15+.
[48] Handbuch qibb / Bildungsstandards. Stand September 2007. Sektion Berufsbildung, bm:ukk. S. 10.
[49] *Bildungsstandards in Österreich. Fremdsprachen. Englisch 8. Schulstufe.* Version September 05. bm:bwk. S. 9; siehe auch: www.bifie.at.

8.2 Parallelen zwischen den Bildungsstandards Englisch und dem ESP

Obwohl diese beiden Instrumente unterschiedliche Ziele haben, weisen sie doch viele Parallelen auf.

- Sie basieren grundsätzlich auf den Lehrplänen sowie auf dem *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*[50] (GERS).
  Sowohl das Kompetenzmodell der Bildungsstandards für die 8. Schulstufe als auch jenes für die 13. Schulstufe ist eng mit dem GERS verknüpft. Dasselbe gilt für das ESP. Beide Instrumente basieren also auf demselben „Mutterdokument", sind vom selben Grundverständnis von (sprachlicher) Kompetenz getragen und im Kern auch von einer gemeinsamen Motivation dazu, Kompetenz(en) beschreibbar zu machen und damit zur Entwicklung eines besseren Sprach- und Qualitätsbewusstseins beizutragen.

- Die Fertigkeitsbereiche werden gleich benannt, nämlich „Hören", „Lesen", „Schreiben", „An Gesprächen teilnehmen", „Zusammenhängend sprechen". Grundlage für die Erstellung der Deskriptoren für die sprachlichen Fertigkeiten in den Bildungsstandards sind die Deskriptoren des GERS, und es wurden z. B. für die Bildungsstandards Englisch 13. Schulstufe BHS auch immer wieder die Deskriptoren des ESP15+ herangezogen. Die Niveaustufen des GERS wurden beibehalten.

- Die Deskriptoren zur Beurteilung von sprachlicher Korrektheit (bzw. von produktiven Sprachleistungen) wurden direkt aus dem GERS übernommen.

- Neben den sprachlichen Fertigkeiten umfassen die Bildungsstandards Englisch für die 8. Schulstufe auch übergreifende dynamische Fähigkeiten (kommunikative, interkulturelle und soziale Kompetenz wie auch geeignete Lernstrategien). Bei den Bildungsstandards Englisch für die 13. Schulstufe BHS heißen diese „Allgemeine Kompetenzen" und umfassen Fachkompetenz, Methodenkompetenz, Soziale Kompetenz (in kommunikative, interkulturelle und Kooperationskompetenz gegliedert), sowie Individualkompetenz. All dies sind Kompetenzen, die auch im ESP eine wesentliche Rolle spielen.

- So wie sie formuliert sind, ist handlungsorientierter Unterricht für die Erreichung der Bildungsstandards unabdingbar. Auch der Einsatz des ESP unterstützt diese Form von Unterricht, denn worum es geht, ist die Entwicklung von Kompetenzen.

[50] Trim, John, North, Brian, Coste, Daniel und Sheils, Joseph. Europarat. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen.* Berlin: Langenscheidt, 2001.

Zur Illustration des Bezugs zwischen dem GERS, den Standards und dem ESP für die Mittelstufe bzw. dem ESP 15+ sollen folgende Abbildungen dienen:

Abb. 1: Vergleich von Deskriptoren GERS – ESP Mittelstufe – Standards Englisch 8. Schulstufe
Quelle: Infopaket des CEBS. Präsentation „Relating Language Courses to the Common European Framework".

Abb. 2: Vergleich von Deskriptoren GERS – ESP15+ – Standards Englisch 13. Schulstufe BHS
Quelle: Infopaket des CEBS. Präsentation „Relating Language Courses to the Common European Framework".

Es ist aus dieser Gegenüberstellung klar ersichtlich, dass die Deskriptoren einander sehr ähneln. Dies trifft zwar nicht für alle Deskriptoren im gleichen Ausmaß zu, ist aber dennoch ein grundlegendes Merkmal.

8.3 Unterschiede zwischen den Bildungsstandards Englisch und dem ESP

Neben den vielen Parallelen gibt es natürlich auch eine Reihe ganz wesentlicher Unterschiede.

Abb. 3: Gegenüberstellung ESP – Standards

Quelle: Infopaket des CEBS. Präsentation „Relating Language Courses to the Common European Framework".

Obige Gegenüberstellung zeigt diese Unterschiede sehr deutlich:

- Als Instrument des Systems beschreiben die **Bildungsstandards** das gewünschte Ergebnis einer Entwicklung zu einem bestimmten Zeitpunkt. Sie haben keinen begleitenden Charakter und ermöglichen nicht, umfassend eine Entwicklung zu dokumentieren.

- **Bildungsstandards** sind nicht in erster Linie im Sinne einer Rückmeldung an die Lernenden konzipiert und bieten auch keine Hilfen zur Erreichung von Zielen an. Dies kann nur durch begleitende Maßnahmen und Dokumente ermöglicht werden. Die Aufgabenbeispiele, die die einzelnen Deskriptoren illustrieren, sollen z. B. in diese Richtung Unterstützung bieten.

- Die **Bildungsstandards** stellen gemeinsame Lernziele dar, versuchen also, mehr Homogenität und Verbindlichkeit im Ergebnis zu schaffen, da durch die zunehmende Autonomie der Schulen das Bedürfnis entstand, Ergebnisse vergleichbarer zu machen.

- Das **ESP** hingegen ist ganz und gar auf die Lernenden ausgerichtet. Es begleitet ihren Lernprozess, dokumentiert die Entwicklung ihres Sprachenlernens und bietet ihnen dazu eine Vielfalt von Hilfen an – sowohl zur Information als auch zur Entwicklung von Bewusstsein und Verantwortung, unter anderem durch Anregungen und „Werkzeuge“ für Planungs- und Reflexionsprozesse.

8.4 Das ESP als Instrument auf dem Weg zu den Bildungsstandards

Das ESP ist geeignet, gemeinsam mit den Lernenden auf die Bildungsstandards hinzuarbeiten und gleichzeitig eventuellen negativen Tendenzen, die jede Standardisierung mit sich bringen kann, entgegenzuwirken.

- Das ESP macht es leichter möglich und regt dazu an, Teilziele in allen sprachlichen Fertigkeiten zu formulieren. Die Checklisten helfen dabei, die Etappen auf dem Weg zu den gewünschten Ergebnissen (= Standards) leichter zu identifizieren.

- Das ESP gibt speziell auch den allgemeinen Kompetenzen viel Raum und kann damit verhindern, dass im Unterricht das zu sehr in den Mittelpunkt rückt, was man auch bei Standardstestungen überprüfen kann, und andere wichtige Ziele vernachlässigt werden.

- Das ESP dient der Förderung der Mehrsprachigkeit und dem fächerübergreifenden Denken und Lernen und wirkt damit der möglichen Auswirkung entgegen, dass durch die Formulierung der Bildungsstandards für einzelne Unterrichtsgegenstände diese wichtigen Bildungsziele auf Grund einer veränderten Wahrnehmung weniger Bedeutung bekommen.

- Das ESP ist eindeutig prozessorientiert und schafft dadurch ein deutliches und notwendiges Gegengewicht zur Ergebnisorientiertheit der Standards.

8.5 Standards und Individualisierung

Parallel zum Auftrag, sich im Unterricht an den Bildungsstandards zu orientieren, wird eine zweite Forderung an die Schulen gestellt – die der Individualisierung des Unterrichts. Ein Widerspruch? Ganz und gar nicht. Gerade wenn am Ende ein gemeinsames Ziel steht, ist es umso wichtiger, zu verhindern, dass diesem Ziel die positive Vielfalt geopfert wird. Laut David Miliband geht es unter anderem darum „Mittel und Wege zu finden, wie die Flexibilität der Wissensvermittlung mit dem Nachweis von Ergebnissen vereinbart werden kann“[51].

Aber was bedeutet das Schlagwort „Individualisierung” überhaupt?

„Unter Individualisierung verstehen wir die Gesamtheit aller unterrichtsmethodischen und lern-/lehrorganisatorischen Maßnahmen, die davon ausgehen, dass das Lernen eine ganz persönliche Eigenaktivität jeder einzelnen Schülerin bzw. jedes einzelnen Schülers selbst ist, und die darauf abzielen, die SchülerInnen dabei gemäß ihrer Persönlichkeit, ihrer Lernvoraussetzungen und Potenziale bestmöglich zu fördern und zu fordern. Unser besonderes Augenmerk gilt daher den Bereichen Lernstandsbeobachtung, Unterrichtsplanung, Aufgabengestaltung und Leistungsrückmeldung.“[52]

[51] Bildungskonzepte für die Zukunft. Personalisierung der Bildung. Zusammenfassung in Deutsch. OECD 2006. S. 2.
[52] Initiative „25+“: Individualisierung des Unterrichts. Rundschreiben Nr.9/2007. bm:ukk. http://www.bmukk.gv.at/schulen/pwi/25plus/materialien.xml

In diesem Zusammenhang ist besonders im Englischen auch oft von *personalised learning* die Rede. In verschiedenen Beiträgen zu diesem Thema finden sich einige wiederkehrende Aspekte. Es geht nicht nur um eine „didaktische Umgestaltung des Unterrichts durch die Einführung neuer Unterrichtsmethoden“[53], sondern um eine „neue Gestaltung der Beziehung zwischen Menschen“[54].

Im Zentrum stehen die Lernenden, mit ihren individuellen Bedürfnissen und Lernstilen. Lernende und Lehrende verstehen sich als LernpartnerInnen, das Ziel sind *engaged learners who are informed and empowered through student voice and choice*[55]. Informations- und Kommunikationstechnologien spielen eine wesentliche Rolle, die Befähigung und Motivation zu lebensbegleitendem Lernen ist ein erklärtes Ziel. Netzwerke zwischen allen Beteiligten (Lernende, Lehrende, Eltern, Gemeinde etc.) sollen verstärkt werden. Dabei steht der Wert konsequenter und sachdienlicher Planung (und die Entwicklung der entsprechenden Kompetenz) als Voraussetzung für gelungene Individualisierung außer Streit.

All dies erfordert ein (neues?) Rollenverständnis von Lernenden und Lehrenden, auf dem auch das ESP aufbaut. Die Verwendung eines ESP im Unterricht setzt voraus, dass Lehrende sich als PartnerInnen ihrer SchülerInnen sehen und darauf vertrauen, dass es mit entsprechender Unterstützung und konsequenter Planung gelingt, jene Kompetenzen der Lernenden zu stärken, die es ihnen ermöglichen, einen Teil der Verantwortung für das eigene Lernen zu übernehmen und den Unterricht mitzugestalten. Lernende können sich individuell Ziele setzen, die durch Lernverträge fixiert werden. Lerntipps, Information über Strategien und Reflexionsraster helfen ihnen, sich ihres eigenen Lernverhaltens bewusst zu werden und eigene Lernbedürfnisse zu identifizieren.

Durch die Dokumentation von außerschulischen Lernerfahrungen, z. B. über Medien, wird das Bewusstsein dafür geschärft, dass Lerngelegenheiten sich nicht auf den Unterricht beschränken. Das Ablegen von Dokumenten im Dossier gibt den Lernenden die Gelegenheit, das eigene Lernen an konkreten Beispielen mitzuverfolgen und ihren Lernzuwachs durch Vergleiche konkret zu sehen. Reflexionsraster und Beispiele bieten viele Anstöße für den Bereich des interkulturellen Lernens. Da das ESP immer wieder dazu anregt, mit anderen Lernenden zusammenzuarbeiten und einander zu unterstützen, fördert es die soziale Kompetenz.

8.6 Was noch zu sagen bleibt

Der durchdachte und konsequent geplante Einsatz eines ESP kann also auf verschiedenste Weise dazu beitragen, einerseits auf die Bildungsstandards hinzuarbeiten, andererseits die Lernenden aktiv als PartnerInnen am Unterricht zu beteiligen.

Zusammenfassend könnte man den Zusammenhang zwischen Bildungsstandards und ESP so formulieren: Bildungsstandards stellen eine Zielangabe für den Unterricht dar, das ESP ist ein Mittel zur Zielerreichung mit einer ganzen Reihe an äußerst positiven Nebenwirkungen.

Quellen

- *Bildungskonzepte für die Zukunft. Personalisierung der Bildung.* Deutsche Zusammenfassung von *Schooling for Tomorrow. Personalising Education.* OECD 2006.

[53] Schratz, Michael, Universität Innsbruck. *Individualisierung. Annäherung an ein komplexes Begriffsfeld.* S. 4. http://www.bmukk.gv.at/schulen/pwi/25plus/materialien.xml

[54] Schratz, Michael, Universität Innsbruck. *Individualisierung. Annäherung an ein komplexes Begriffsfeld.* S. 4. http://www.bmukk.gv.at/schulen/pwi/25plus/materialien.xml

[55] Mahar, Sandra. „Personalising Education: from research to policy and practice”. In: *Curriculum Leadership* 31 August 2007. Volume 5, Issue 29. http://www.curriculum.edu.au/leader/personalising_education:_from_research_to_policy_a,20686.html?issueID=10914

- BMBWK *Bildungsstandards in Österreich. Fremdsprachen. Englisch 8. Schulstufe*. Version September 05, Graz: ÖSZ, 2005. Siehe auch: www.bifie.at

- *Handbuch qibb / Bildungsstandards*. Stand September 2007. Sektion Berufsbildung, bm:ukk.

- Infopaket des CEBS. Präsentation „Relating Language Courses to the Common European Framework". Salzburg 2007.

- Initiative „25+": Individualisierung des Unterrichts. Rundschreiben Nr.9/2007. bm:ukk. http://www.bmukk.gv.at/schulen/pwi/25plus/materialien.xml

- Mahar, Sandra. „Personalising Education: from research to policy and practice". In: *Curriculum Leadership*, 31 August 2007. Volume 5, Issue 29. http://www.curriculum.edu.au/leader/personalising_education:_from_research_to_policy_a,20686.html?issueID=10914

- Schratz, Michael, Universität Innsbruck. *Individualisierung*: *Annäherung an ein komplexes Begriffsfeld*. http://www.bmukk.gv.at/schulen/pwi/25plus/materialien.xml

- Trim, John, North, Brian, Coste, Daniel und Sheils, Joseph. Europarat. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin: Langenscheidt, 2001.

9 ESP-Arbeit und Fragen der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung

Die folgenden drei Beiträge befassen sich mit dem Thema, welche Rolle ESP-Arbeit für die Leistungsbeurteilung spielen kann und soll, wobei zuerst (9.1) der allgemeinen Frage nachgegangen wird, ob und wie das ESP als „Eigentum der/des Lernenden" überhaupt beurteilt werden kann. Daran schließen sich Überlegungen (9.2), wie die Deskriptoren des ESP 15+ für die Erstellung von Schularbeiten (an HAK und HUM) herangezogen werden können; im letzten Teil (9.3) thematisiert LSI Mag. Gabriele Friedl, wie das ESP 15+ SchülerInnen helfen kann, sich auf die künftige Standardisierte Reifeprüfung an AHS (SRP) vorzubereiten.

9.1 Grundsätzliche Anmerkungen zur Bewertung von Leistungen im Rahmen der Arbeit mit dem ESP 15+

Für viele Formen des offenen, fächerübergreifenden und individualisierten Unterrichts ist Portfolioarbeit ein wichtiges *tool* geworden, um Lernprozesse und Produkte der Lernanstrengung gezielt zu planen, zu evaluieren und zu reflektieren.
Das Europäische Sprachenportfolio ist ein geeignetes Instrument für den Lerner/die Lernerin, um schulische und außerschulische Leistungen darzustellen.

Die Arbeit mit dem ESP 15+ begleitet einen mehrjährigen Lernprozess, der Lernenden helfen soll, ihre eigenen Leistungen zu dokumentieren, diese selbst einzuschätzen, zu reflektieren und die nächsten Lernschritte zu planen. Sie erfahren dabei sehr viel über ihre bevorzugten individuellen Lernstrategien, ihre eigenen Stärken und Schwächen in den einzelnen Fertigkeiten, die Intensität ihrer Arbeit, ihren Fortschritt, aber auch über Sprachenlernen im Allgemeinen.

Während andere Portfolioformen durch genaue Vorgaben in Bezug auf Quantität und Qualität der zu erbringenden Arbeiten durch die Lehrkraft gesteuert und als direkte Leistungsvorlage beurteilt werden[56], ist das ESP immer Eigentum der Lernenden, d. h. es ist ein Lernbegleiter zur Selbsteinschätzung. In den *Principles and Guidelines*[57] des Europarats heißt es unter Punkt 2.2:

„The ELP is [...] *the property of the learner. This means that the learner owns his/her ELP in both a literal and a metaphorical sense. Whatever support may be provided by educational institutions and teachers, the learner is responsible for maintaining his/her ELP.* [...] *In particular, the individual learner is responsible for regular self-assessment that is fundamental to effective ELP use."*

Selbsteinschätzung ist in unserer Lernkultur bis jetzt noch recht wenig verankert, nicht selten wird die Durchführbarkeit angezweifelt, da es SchülerInnen nicht recht zugetraut wird, ihre eigenen Leistungen realistisch einzuschätzen. Die Pilotphasen haben jedoch gezeigt, dass Lernende durchaus in der Lage sind, klare Aussagen über ihr eigenes Können zu machen.

[56] Aufgrund der derzeit geltenden LBVO aus dem Jahr 1974 ist die Benotung einer Einzelleistung im Rahmen der Mitarbeit nicht möglich.
[57] Council of Europe (Langauge Policy Dicision). *European Language Portfolio (ELP). Principles and Guidelines. Strasbourg, 2004*. http://www.coe.int/T/DG4/Linguistic/Source/Guidelines_EN.pdf (Juli 2008).

Das ESP mag Lehrende zunächst verunsichern, denn bisher kennen wir eine Kompetenzentrennung zwischen LehrerInnen und SchülerInnen:

- LehrerInnen planen und reflektieren ihren Unterricht.
- LehrerInnen beurteilen SchülerInnenleistungen nach ihren Kriterien.
- SchülerInnen erbringen Leistungen und werden in Form von Ziffernnoten beurteilt, die sich oft auch an der Klassennorm orientieren.

→ Lehren und Leistungsbeurteilung stehen im Zentrum des Unterrichtsgeschehens.

Mit einem ESP im Unterricht zu arbeiten, bedeutet quasi einen Paradigmenwechsel:
- SchülerInnen lernen, eigene und fremde Leistungen an Hand von vorher festgelegten Kriterien selbst einzuschätzen und planen (gemeinsam mit der Lehrkraft) ihre nächsten Lernschritte.
- LehrerInnen begleiten SchülerInnen beim Lernen und beurteilen deren Leistungen nach den gemeinsamen auf dem GERS basierenden Kriterien, wobei Selbsteinschätzung und Fremdeinschätzung durch *peers* in die Beurteilung durch die Lehrkraft einfließen.

→ Reflektiertes Lernen steht im Zentrum des Unterrichtsgeschehens.

Lernende, denen wir die Kompetenz zutrauen, sich selbst realistisch einzuschätzen und zunehmend selbstständig ihre Lernschritte zu planen, übernehmen mehr Verantwortung für ihren Lernfortschritt und sind in der Regel motivierte LernerInnen.
LehrerInnen müssen bereit sein, Kontrolle und Verantwortung an die SchülerInnen abzugeben, auch wenn die Letztverantwortung für Planung und Gestaltung des Unterrichts sowie für die Leistungsbeurteilung selbstverständlich immer bei der Lehrperson bleiben wird.

Jedoch ist es im Kontext der **gegenwärtigen Unterrichtspraxis** für Lehrende und Lernende oft nur schwer nachzuvollziehen, warum die intensive ESP-Arbeit nicht mit der derzeit gültigen Währung der Schule, nämlich der Ziffernnote, abgegolten werden sollte, zumal Portfolioarbeit einen wesentlich differenzierteren Einblick in den curricularen und persönlichen Lernfortschritt der SchülerInnen gewährt als herkömmliche Formen der Leistungsfeststellung, wie etwa Schularbeiten und Tests oder die „Mitarbeit", deren Interpretation von Schulstandort zu Schulstandort recht unterschiedlich sein kann und die oft nicht ausreichend klar definiert wird.

Beurteilung von Leistungen im Rahmen der ESP-Arbeit
Als „Eigentum des Lernenden/der Lernenden" entzieht sich das ESP a priori der Leistungsbeurteilung durch die Lehrkraft, da es der/dem Lernenden freigestellt ist, ob sie/er das ESP überhaupt aus der Hand gibt. (Wir gehen jedoch davon aus, dass in einem positiven Lehrer/in-Schüler/in-Verhältnis ein Klima des Vertrauens herrscht und dass die meisten gern und intensiv mit ihrem ESP arbeiten und auch stolz darauf sind, sodass sie es gerne präsentieren.) Es widerspricht also der Philosophie des Europäischen Sprachenportfolios, den AnwenderInnen vorzuschreiben, das ESP in seiner Gesamtheit (Sprachenpass, Sprachenbiografie, Dossier) zur Beurteilung vorzulegen. Es wäre andererseits utopisch, zu erwarten, dass von DurchschnittsschülerInnen (Mehr-)Arbeit für ihr ESP geleistet wird, ohne dass diese mit einer Note „belohnt" wird.

Daher empfiehlt sich folgender Kompromiss:

- Einzelne Module bzw. Elemente, die im Unterricht entstanden sind, können in die Mitarbeitsnote einbezogen werden, bevor sie von der Eigentümerin oder dem Eigentümer des ESP nach eigenen Auswahlkriterien im Dossier eingeordnet werden.

- Dabei beschränkt sich die Auswahl der Beiträge nicht nur auf die Fremdsprachen, in denen das ESP geführt wird: Buchrezensionen, Projektarbeiten, *ePortfolios*, die für andere Gegenstände in einem bestimmten Zeitraum hergestellt wurden (z. B. im CLIL-Unterricht[58]) oder Auszüge eines Kulturportfolios in Deutsch für Lernende mit Migrationshintergrund können und sollen nach der Beurteilung und Reflexion im Dossier des ESP Eingang finden können. Damit wird auch für Lernende, die sich oft einer „Portfolioflut" in verschiedenen Gegenständen gegenüber sehen, klar, dass das Dossier des ESP 15+ der ideale Aufbewahrungsort für ausgewählte Arbeiten, die die eigenen Sprachenkenntnisse dokumentieren, sein kann. Bei der Auswahl aussagekräftiger Dossier-Beiträge ist Beratung durch die Lehrkraft/die Lehrkräfte und LernpartnerInnen sicher gefragt.

- Selbstverständlich spricht auch nichts dagegen, besondere Extra-Leistungen, die SchülerInnen außerhalb des Unterrichts privat für ihr Dossier erbringen, als Bonus in die Mitarbeitsnote mit einzubeziehen. Es sei hier auch angemerkt, dass selbstverständlich nicht alle Dossierbeiträge von der Lehrkraft zu korrigieren sind; es soll lediglich ersichtlich sein, ob es sich um korrigierte oder unkorrigierte Arbeiten handelt (siehe dazu auch Kapitel 3.17 „Einige Anmerkungen zum Umgang mit dem Dossier des ESP 15+").

Da die meisten geltenden Lehrpläne der Sekundarstufe einen starken GERS-Bezug aufweisen, werden in Zukunft auch die Beurteilungskriterien für Leistungen der SchülerInnen in allen fünf Fertigkeiten auf dem GERS basieren, d. h. die Kriterien für die Selbsteinschätzung durch die Lernenden werden mit den Beurteilungskriterien der Lehrenden weitestgehend korrelieren. Die Checklisten des ESP 15+ werden dabei einen Beitrag zu (noch) größerer Transparenz im Unterricht und bei der Beurteilung leisten können.[59]

Solange zwar immer mehr innovative Lehr- und Lernformen in die Klassenzimmer Einzug halten, die Leistungsbeurteilungsverordnung des Jahres 1974 jedoch noch in Kraft ist, werden LehrerInnen bei der Honorierung der Arbeit mit dem ESP wohl weiterhin ihre Kreativität spielen lassen müssen. Sie sollten dabei immer die motivierende Kraft, die von der Führung des ESP ausgehen soll, vor Augen haben.

9.2 Orientierungshilfe zur Erstellung von Schularbeiten (HAK und HUM)

9.2.1 Zuordnung der Referenzniveaus

Da sich die Lehrpläne der kaufmännischen und humanberuflichen Schulen ausdrücklich auf den *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* (GERS) beziehen (siehe Kapitel 2.2 der Broschüre), erschien es zweckmäßig, Schularbeiten diesen Anforderungen anzupassen bzw. vorhandene Schularbeiten auf ihre Kompatibilität mit dem GERS zu untersuchen.

Auf Initiative der Fachinspektorin für Sprachen, FI Mag. Susanne Bartakovits (Stadtschulrat für Wien), wurden von den FachkoordinatorInnen für Englisch und zweite lebende Fremdsprachen unter wissenschaftlicher Begleitung von Dr. Michaela Rückl (Fachbereich Romanistik der Universität Salzburg) den einzelnen Schulstufen (9.-13. Schulstufe) die entsprechenden Referenzniveaus zugeordnet.

[58] *Content and Language Integrated Learning* (Fremdsprache als Arbeitssprache).
[59] Vgl. dazu Friedl, Gabriele, und Sabine Hosp. *Leistungsfeststellungen und Leistungsbeurteilung im Spannungsfeld zwischen Gemeinsamem europäischen Referenzrahmen für Sprachen und den relevanten österreichischen Gesetzestexten: Verordnung zur Leistungsbeurteilung, den entsprechenden Teilen des Schulunterrichtsgesetzes sowie den gültigen Lehrplänen.* Expertise. April 2008.

Wie in Kapitel 2.2 (Lehrpläne und das ESP) bereits angemerkt wurde, schreiben die Lehrpläne der humanberuflichen und kaufmännischen Schulen nur die Zielniveaus der abschließenden Prüfungen vor und nicht die Verteilung auf die einzelnen Jahrgänge, wie dies im AHS Lehrplan der Fall ist.

Der Fokus bei der Erarbeitung dieser Richtlinien lag auf der Erstellung von Schularbeiten. Für die Beschreibung der Kompetenzen „Hören", „Lesen" und „Schreiben", jener Kompetenzen, die für schriftliche Tests relevant sind, wurden die Dachdeskriptoren des ESP 15+ verwendet. Im zweiten Jahrgang der berufsbildenden höheren Schulen (HAK und HUM, 10. Schulstufe) sollten sich die Lernenden in der ersten lebenden Fremdsprache z. B. im Bereich „Hören" auf einem guten A2 Niveau in Richtung B1 befinden. Das, was von den SchülerInnen erwartet wird, wurde in Anlehnung an die *Can-do statements* der Deskriptorenlisten des ESP 15+ positiv formuliert.

Hörverstehen

2. Jahrgang A2/B1 Englisch

Die Lernenden können

- einzelne Sätze und die gebräuchlichsten Wörter verstehen, wenn es um für sie wichtige Dinge geht (z. B. einfache Informationen zur Person und zur Familie, Einkaufen, Arbeit, nähere Umgebung). (A2)

- das Wesentliche von kurzen, klaren und einfachen Mitteilungen und Durchsagen verstehen. (A2)

- die Hauptpunkte verstehen, wenn klare Standardsprache verwendet wird und wenn es um vertraute Dinge aus Arbeit, Schule, Freizeit usw. geht. (B1)

- Radio- oder Fernsehsendungen über aktuelle Ereignisse und über Themen aus ihrem Berufs- oder Interessengebiet die Hauptinformationen entnehmen, wenn relativ langsam und deutlich gesprochen wird. (B1)

Die Paraphrase am Ende der Checklisten erwies sich als besonders hilfreich, da sie die Progression von einem Referenzniveau zum nächst höheren deutlich macht:

2. Jahrgang A2/B1

Für HÖREN gilt auf dem Niveau A2:
In Alltagssituationen, mit denen man vertraut ist, wird die Kernaussage verstanden. Dabei muss klar und deutlich gesprochen werden.

Für HÖREN gilt auf dem Niveau B1:
Es handelt sich um Texte zu vertrauten Themen, denen man entweder im Gespräch oder in den Medien begegnet; dabei verwenden die Sprecher/innen Standardsprache und sprechen klar und deutlich bei mittlerem Sprechtempo.
Im Unterschied zu A2 sind die Themenbereiche vielfältiger und schließen auch aktuelle Ereignisse mit ein.

Die Referenzniveaus für die erste und zweite lebende Fremdsprache als Orientierungshilfe für die Erstellung von Schularbeiten finden sich auf der CD.

9.2.2 Aufgabensammlung für Englischschularbeiten

In zwei aufeinander folgenden Schuljahren (2005/2006 und 2006/2007) wurden die Angaben für sämtliche Englischschularbeiten der kaufmännischen und humanberuflichen Schulen gesammelt und von den FachkoordinatorInnen analysiert. *Good practice*-Beispiele wurden ausgewählt und mit den entsprechenden Deskriptoren des ESP 15+ versehen, um die Umsetzung der Referenzniveaus für Schularbeiten zu erleichtern und einen Ideenpool für gelungene Aufgabenstellungen zu initiieren.

Fazit der sehr umfassenden Analyse war, dass Aufgabenstellungen einer Schularbeit, die nach kommunikativen Grundsätzen erstellt wurde, mühelos den Deskriptoren der Checklisten zugeordnet werden können. Dieser Effekt ist bemerkenswert, zumal im ersten Jahr der Auswertung (2005/06) der Bezug zum Referenzrahmen nicht dezidiert gefordert wurde.

Die Aufgabensammlung für Englischschularbeiten, die auszugsweise auf der CD zur Verfügung steht, soll auch ermutigen, die rezeptiven Fähigkeiten („Lesen" und „Hören") bereits in unteren Jahrgängen verstärkt zu testen.

Bei der Analyse der Schularbeiten wurde klar, dass das Schreiben von Dialogen besonders im Anfangsunterricht zu den häufigsten Testaufgaben gehört, ohne jedoch GERS-konform zu sein. Denn „An Gesprächen teilnehmen" bezieht sich auf SPRECHEN und nicht SCHREIBEN. Die Konsequenz, die aus dieser Erkenntnis gezogen wurde, war, dass das Schreiben von Dialogen in den Schularbeiten der ersten Jahre zwar akzeptabel sei, dass es im Laufe der Ausbildung jedoch zugunsten von Schreibaufgabenstellungen reduziert werden sollte, die realitätsnäher sind und somit dem GERS eher entsprechen.

Die Checklisten erweisen sich auch im Bereich des Testens als wichtige Orientierungshilfe für Lernende, die Klarheit über die Anforderungen brauchen, um sich effizient vorzubereiten, und für Lehrende zur Erstellung von Schularbeiten, die dem Zielniveau entsprechen.

Achtung:
Die Deskriptoren, die jedem Testbeispiel vorangestellt sind, sollen den Konnex zum ESP 15+ bzw. zum GERS verdeutlichen, werden aber nicht in der Schularbeit, die dem Schüler/der Schülerin vorgelegt wird, angeführt.

9.3 Das ESP 15+ und die Standardisierte Reifeprüfung (AHS) in den lebenden Fremdsprachen

(LSI Mag. Gabriele Friedl)

Die Standardisierte Reifeprüfung (SRP) in den lebenden Fremdsprachen, die zum Zeitpunkt des Druckes an ca. 80 österreichischen AHS pilotiert wird, sieht in Einklang mit den Zielformulierungen des Lehrplans für die Klausuren die Überprüfung der Hör-, Lese- und Schreibkompetenz in etwa gleichwertiger Gewichtung und für den mündlichen Teil die Überprüfung der Teilfertigkeiten monologisches und dialogisches Sprechen auf Kompetenzniveau B2 des GERS (erste lebende Fremdsprachen) bzw. B1 (zweite lebende Fremdsprache) vor.

Die Überprüfung der Teilkompetenzen erfolgt durch testtheoretisch fundierte und psychometrisch validierte, zentral entwickelte Testitems. Dies garantiert ein hohes Maß sowohl an Objektivität und Vergleichbarkeit als auch an Aussagekraft bezüglich des tatsächlich erreichten Referenzniveaus. Die Themen (Inhalte/Domänen) und Sprachanlässe (Texte, Sprachhandlungen und -strategien), die die Aufgabenstellungen der Standardisierten Reifeprüfung beinhalten, basieren auf den im GERS formulierten Deskriptoren in den

Kapiteln 4 und 5 und orientieren sich somit an den Prinzipien der kommunikativen Kompetenz und der Handlungsorientierung: Die SRP überprüft, welche im GERS formulierten zentralen Kompetenzen nachhaltig beherrscht werden.

Somit wird offensichtlich, dass die Standardisierte Reifeprüfung und die Checklisten des ESP 15+

- von denselben Prämissen ausgehen,
- von denselben Prinzipien in der Gestaltung geleitet sind ,
- auf den im GERS beschriebenen Zielkompetenzen für die einzelnen Referenzniveaus beruhen,
- auf Vergleichbarkeit und ein hohes Maß an Verlässlichkeit bei der Dokumentation von Qualifikationen abzielen.

SchülerInnen zu ermutigen und zu befähigen, das ESP zu einem integralen und dynamischen Bestandteil ihres Lernens und schulischen Werdegangs zu machen, kann somit die erfolgreiche Bewältigung einer kompetenz- und handlungsorientierten, zentral entwickelten Abschlussprüfung fördern. Darüber hinaus kann das ESP eine wertvolle Ergänzung der Standardisierten Reifeprüfung als Leistungsnachweis darstellen.

- **Die Sprachenbiografie und die Standardisierte Reifeprüfung**

Die Arbeit mit dem ESP schärft den Blick für wesentliche kommunikative Lernziele und schafft Bewusstsein für die Notwendigkeit nachhaltigen Lernverhaltens.
Dies kann allerdings nur dann mit gewisser Sicherheit angenommen werden, wenn der/die Lernende dazu angeregt und angehalten wird, das ESP durchgängig zu verwenden und dabei unterstützt wird, es in zunehmendem Maße sachlich kompetent und realistisch zu führen, sodass die Eintragungen ein gültiges Abbild seines Kompetenzstandes ergeben. Dies erfordert intensives Feedback und regelmäßige Betreuung. Darüber hinaus müssen die Rückmeldekriterien bei Leistungsfeststellungen GERS-konform sein, um den Lernenden eine verlässliche Selbsteinschätzung zu ermöglichen. Unter diesen Bedingungen wird das Führen der Sprachenbiografie das schon angesprochene Bewusstsein im/in der Lernenden für die unerlässlichen, auf einem bestimmten Referenzniveau zu bewältigenden Kompetenzen (Domänen und Sprachhandlungen) schaffen und eine Haltung kultivieren, die ihn/sie über das *studying to the test* hinaus zu nachhaltigerem Lernverhalten führt. Teil b der Sprachenbiografie (Lernstrategien) unterstützt – wenn auch im Unterricht dazu gearbeitet wird – diesen Prozess.

Hier schließt sich der Kreis: Die Aufgabenstellungen der Standardisierten Reifeprüfung in der derzeitigen Konzeption bilden die in den Deskriptoren des GERS beschriebenen kommunikativen Sprachhandlungen unmittelbar ab. Die Inhalte der bei der Überprüfung der rezeptiven Fertigkeiten verwendeten Texte (*Prompts*) orientieren sich an den im GERS und im Lehrplan formulierten großen Themenbereichen (Domänen). Dies gilt auch für die Themen der bei der Sprachproduktion eingeforderten Sprachhandlungen. Somit sind langfristiger nachhaltiger Aufbau von Lexis und zunehmend komplexer grammatikalischer Strukturen für eine erfolgreiche Bewältigung standardisierter Aufgaben förderlich.

- **Der Sprachenpass, das Dossier und die SRP**

Die Möglichkeit, im Sprachenpass einen Überblick über den eigenen Kompetenzstand in den lebenden Fremdsprachen zu geben und dies im Dossier durch direkte Leistungsvorlagen zu untermauern, stellt eine wertvolle Ergänzung zur Standardisierten Reifeprüfung, die eine validierte *Outcome*-Messung liefert, dar. Diese beiden Dokumente ergeben so für weitere Bildungseinrichtungen oder ArbeitgeberInnen ein verlässliches und umfassendes Bild der Qualifikationen, die Studierende oder BewerberInnen mitbringen.

- **ESP und Unterrichtsgestaltung**

Die Arbeit mit dem ESP und kommunikativer, kompetenzorientierter Sprachenunterricht sind in engstem Sinn wesensverwandt und bestärken einander gegenseitig, indem beide – und das für alle Sprachen gleichermaßen – den Blick auf kommunikativ erfolgreiche, sozial angemessene Bewältigung von wesentlichen Situationen richten. Nimmt der/die Lehrende das Sprachenportfolio als zusätzliches Referenzsystem und arbeitet mit SchülerInnen mit diesem Instrument im Unterricht, ist anzunehmen, dass auch der Unterricht verstärkt auf jene grundlegenden Kompetenzen fokussiert, die in der Standardisierten Reifeprüfung abgebildet sind.

10 Weiterführendes Informationsmaterial, Literatur und Links

Abschließend sollen einige Hinweise auf Material auf der CD gegeben sowie weiterführende Literatur und Links zum Thema zur Verfügung gestellt werden.

10.1 Hinweise auf Informationsmaterial auf der Begleit-CD

Die vorliegende Publikation wird durch eine begleitende CD abgerundet, auf der sich vielfältiges Informationsmaterial, wie z. B. ESP-Folder, diverse PowerPoint-Präsentationen für verschiedene Zielgruppen (Kollegenkreis, Eltern und SchülerInnen), Schularbeitsbeispiele für HAK/HUM, *assignments* für COOL, wichtige Raster aus dem *Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen für Sprachen* (GERS) sowie einige Publikationen des ÖSZ befinden, die die Arbeit mit dem europäischen Sprachenportfolio ESP 15+ vertiefend unterstützen sollen.
Das detaillierte Inhaltsverzeichnis dieser Begleit-CD findet man in Kapitel 11.

10.2 Ausgewählte Literatur und Links zum Europäischen Sprachenportfolio (Stand April 2008)

Abuja, Gunther. „Europäisches Sprachenportfolio: Umsetzung gesamteuropäischer Zielsetzungen. Grundlagen und (inter-)nationale Entwicklungen". *Erziehung und Unterricht* 5-6/2007; S. 428-433. Wien, 2007.

Annau, Eva. „Coping with Checklists". *ELT News* 52. Spring 2005: 26-28.

Babylonia. *A Journal of Language Teaching and Learning* 1999/1. Special number in collaboration with the Council of Europe: European Language Portfolio - Portfolio européen des langues - Europäisches Sprachenportfolio - Portfolio europeo delle lingue – Portfolio europeic da las linguas. Comano: Fondazione Lingue e Culture, 1999.

Babylonia. *A Journal of Language Teaching and Learning* 4/2000: European Language Portfolio II. Comano: Fondazione Lingue e Culture, 2000.

Bailly, Sophie, et al. *Common European Framework of Reference for Languages: Learning, teaching, assessment. A Guide for Users*. Strasburg: Council of Europe, 2002.

Christ, Ingeborg. „Europäisches Portfolio der Sprachen – eine Initiative des Europarats." *Wege zur Mehrsprachigkeit – Information zu Projekten des sprachlichen und interkulturellen Lernens*. Heft 2. Soest: Landesinstitut für Schule und Weiterbildung, 1998, 5-11.

Grinner, Karin. *Das Europäische Sprachenportfolio als Lernbegleiter auf der Mittelstufe: Der Prozess der Implementierung und Auswirkungen auf die Schulentwicklung*. ÖSZ Themenreihe 2. Graz: ÖSZ, 2007.

Keiper, Anita, Gunther Abuja, und Wolfgang Moser. „Von der Einsicht zur Selbstsicht: Kompetenzentwicklung mit dem Europäischen Sprachenportfolio des Europarates". *Erziehung und Unterricht* 9-10/2003.

Keiper Anita. „Das Europäische Sprachenportfolio und die Ambivalenz pädagogischer Neuerungen". *Erziehung und Unterricht* 5-6/2007; S. 434-440. Wien, 2007.

Keiper Anita, ed. *Das Europäische Sprachenportfolio in der Schulpraxis: Materialien für Multiplikatorinnen und Multiplikatoren.* ÖSZ Praxisreihe 3. ÖSZ Graz: ÖSZ, 2007 (mit begleitender CD).

Kohonen, Viljo, und Gerard Westhoff. *Enhancing the pedagogical aspects of the European Language Portfolio* (ELP). Strasburg: Council of Europe, 2000. www.coe.int/T/DG4/Portfolio/documents/studies_kohonen_westhoff.doc

Landesinstitut für Schule. *Das Europäische Portfolio der Sprachen auch für die Weiterbildung in Deutschland? Tagungsbericht.* Bundesweite Fachtagung Soest, 20.-22. Juni 2002. Soest: Verlag für Schule und Weiterbildung, 2003.

Little, David. *The European Language Portfolio in use: nine examples.* Strasburg: Council of Europe, 2001. www.coe.int/T/DG4/Portfolio//documents/ELP%20in%20use.pdf

Little, David, und Radka Perclová. T*he European Language Portfolio: a guide for teachers and teacher trainers.* Strasburg: Council of Europe, 2001. www.coe.int/T/DG4/Portfolio//documents/ELPguide_teacherstrainers.pdf

----. *Le portfolio europeen des langues. Guide à l´attention des enseignants et des formateurs des enseignants.* Strasburg: Conseil de l'Europe, 2001. www.coe.int/T/DG4/Portfolio//documents/ELPguide_teacherstrainersf.pdf

----, und Barbara Simpson. *European Language Portfolio. The intercultural component and Learning how to learn.* Strasburg: Council of Europe, 2003.

Lund, Randall. "The ELP in the USA". *ELT News* 53, Autumn 2005: 59-62.

Matzer, Edith, ed. *Das Europäische Sprachen-Portfolio und andere Umsetzungsformen des Portfolio-Konzepts.* ZSE Report 57. Graz: ZSE III (ÖSZ), 2001. Download auf der Homepage des ÖSZ www.sprachen.ac.at/publikationen.

Mayer-Tauschitz, Isolde. "The European Language Portfolio – Enhancing plurilingualism at all levels of die Austrian education system". *ELT News* 51. Autumn 2004: 19-23.

Morrow, Keith, ed. *Insights from the European Framework.* Oxford: OUP, 2004.

Neusprachliche Mitteilungen aus Wissenschaft und Praxis 3/2003: *Schwerpunkt Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen und Europäisches Sprachenportfolio.*

Nezbeda, Margarete. „Das Europäische Sprachenportfolio. Ein Instrument zur Förderung von Sprachenlernen und Lernautonomie in der Hauptschule und Unterstufe der AHS". Artikel in der Online-Plattform „Gemeinsam Lernen" des BMBWK . 25.3.2004.

Rieder, Lotte. „Die Anerkennung der Sprachen, die sonst nichts gelten." *ide–Informationen zur Deutschdidaktik* 1/2002: 80-90.

Schneider, Günther, und Peter Lenz. *European Language Portfolio: Guide for Developers.* Strasbourg: Council of Europe, 2001. www.coe.int/T/DG4/Portfolio//documents_intro/Eguide.pdf

Spyropoulou, Anastasia. "EuroIntegrELP: Equal Chances to European Integration through the use of the European Language Portfolio". *ELT News Greece* 198, October 2005: 12-13. (Abdruck in ELT News 53 Autumn 2005: 33-37.)

Stefan, Ferdinand: „Das Europäische Sprachenportfolio als Lernbegleiter in Österreich". *Forum Schule.* Pädagogische Beilage zum Verordnungsblatt des Landesschulrates für

Kärnten Nr. 5 (September 2003): 13-15.
Trim, John, Brian North, Daniel Coste, und Joseph Sheils. Council of Europe. *Common European Framework of Reference for Languages: Learning, teaching, assessment*. Cambridge: CUP, 2001. http://www.coe.int/T/DG4/Portfolio/documents/Common%20European%20Framework%20hyperlinked.pdf

-----. *Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen*. Berlin: Langenscheidt, 2001.
http://www.goethe.de/z/50/commeuro/deindex.htm

Weiss, Jacques. „Le portfolio, instrument de légitimation et de formation." *Revue française de pédagogie* 132 (2000): 11-22.

Institutionen

Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum
http://www.oesz.at/

Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum, Europäisches Sprachenportfolio
http://www.oesz.at/esp

Pädagogische Hochschule Wien, ESP für AHS (Information, Downloads)
http://fortbildung.phvienna.at:80/fortb_pe3/k5_esp/esp_start.htm

Europarat, European Language Portfolio
http://www.coe.int/portfolio

Goethe-Institut, Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen
http://www.goethe.de/z/50/commeuro/deindex.htm

Lehrpläne AHS und BMHS

Hauptschule: BGBl. II Nr. 210/2008
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/Hauptschulen_HS_Lehrplan1590.xml

AHS-Unterstufe: BGBl. II Nr. 133/2000
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/Lehrplaene_AHS1539.xml

AHS-Oberstufe: BGBl. II Nr. 277/2004 v. 8.7.2004
http://www.bmukk.gv.at/schulen/unterricht/lp/ahs_lehrplaene_oberstufe.xml

Projektplattform „Gemeinsam lernen“
www.gemeinsamlernen.at (Lehrplan und Recht)
Kaufmännische Schulen
http://www.berufsbildendeschulen.at/de/download.asp?id=8&theme=Lehrpläne:%20Kaufmännische%20Schulen

Humanberufliche Schulen
http://www.hum.tsn.at/cms/front_content.php?client=1&lang=1&idcat=335&idart=489&m=&s

Höhere technische Lehranstalten (Verschiedene Formen)
http://archiv.bmbwk.gv.at/schulen/bw/bbs/bbmhs/Berufsbildende_Schulen_H1745.xml

ePortfolio

http://www.hak-steyr.at/eportfolio/
www.ePortfolio.at
www.electronicportfolios.org
http://www.donau-uni.ac.at/imperia/md/content/studium/tim/timlab/veranstaltungen/sw_himpsl.pdf
(Letzter Zugriff Mai 2008)

Eine umfangreiche Linkliste mit Direktverlinkungen zu verschiedenen Aspekten des ESP findet man auf der CD des ESP 15+.

11 Inhalt der Begleit-CD

Auf der Begleit-CD befinden sich folgende Materialien, die die Arbeit mit dem ESP 15+ vertiefend unterstützen sollen:

1 Das ESP in der Schulpraxis: Unterrichten mit dem ESP 15+.

1.1 Broschüre als pdf

1.2 Beilagen zu einzelnen Kapiteln

- Kapitel 3
  3.1 *Passaporto delle lingue*
  3.9 Gestaltung eines Sprachenführers für Jugendliche
  3.13 ESP-Logo und IKL
  3.15 *The Tourist of the Future*

- Kapitel 6
  COOL *assignments*

- Kapitel 9
  Aufgabensammlung für Englisch-Schularbeiten (1.-5. Jg, HAK, HUM)
  Referenzniveaus (1.-5. Jg, HAK, HUM)
  Richtlinien zur Erstellung von Schularbeiten in der 2. LFS

2 PowerPoint-Präsentationen

2.1 Das ESP 15+
2.2 Das ESP 15+ und Lehrpläne
2.3 Das ESP und der GERS
2.4 Aus der Praxis der ESP-Arbeit
2.5 Das ESP 15+: Eine Einführung für Lernende
2.6 Wozu sollen wir ein ESP führen?

3 Publikationen

3.1 Das Europäische Sprachenportfolio in der Schulpraxis: Anregungen und Unterrichtsbeispiele zum Einsatz des ESP

- Broschüre
- Inhalt der CD
- Ergänzungen zu einzelnen Kapiteln

3.2 Das Europäische Sprachenportfolio in der Schulpraxis: Erweiterte Checklisten zum ESP für die Mittelstufe

3.3 Sprachenportraits

3.4 Leitfäden für Lehrerinnen und Lehrer

- Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer zum ESP für die Mittelstufe
- Leitfaden für Lehrerinnen und Lehrer zum ESP 15+

3.5 CROMO
- CROMO Gesamt
- CROMO Deutsch
- CROMO Englisch
- CROMO Italienisch
- CROMO Slowenisch

4 GERS-Materialien

4.1 Zusammenhang GERS-ESP
4.2 *Self assessment grid*
4.3 *Written assessment criteria grid*
4.4 Soziolinguistische Angemessenheit
4.5 Spektrum sprachlicher Mittel, allgemein
4.6 Sprecherwechsel
4.7 Raster zur Selbsteinschätzung
4.8 Raster zur Selbsteinschätzung – Sprechen
4.9 Raster zur Selbsteinschätzung – Schreiben
4.10 Beurteilungsraster zur mündlichen Kommunikation

5 ESP-Infomaterial

5.1 ESP-Infofolder (allgemein)
5.2 Infofolder zum ESP für die Mittelstufe
5.3 Infofolder zum ESP 15+
5.4 Infofolder ESP und Wirtschaft

6 Links

Das Österreichische Sprachen-Kompetenz-Zentrum ist ein Fachinstitut für Innovationen im Bereich des Sprachenlernens:

- Wir verfolgen aktuelle Entwicklungen zu Sprachenpolitik und Sprachendidaktik und gestalten diese in internationalen Fachgremien mit.
- Wir konzipieren Projekte zur Weiterentwicklung des Sprachunterrichts und begleiten deren praktische Umsetzung.
- Wir führen Aktionsprogramme und Wettbewerbe der Europäischen Union und des Europarates durch und werten diese aus.
- Wir vernetzen und verbreiten Informationen zu Sprachenlernen und Sprachpolitik und sind Ansprechpartner für fachliche Fragen.

Mehr Informationen zu unseren Arbeitsbereichen finden Sie unter:

www.oesz.at

ÖSZ
ÖSTERREICHISCHES
SPRACHEN
KOMPETENZ
ZENTRUM

ÖSZ
ÖSTERREICHISCHES
SPRACHEN
KOMPETENZ
ZENTRUM